Digitized by Google

Bavar.
1921

Bayerischer neuer

Volkskalender

für den

Bürger und Bauersmann

auf

das gemeine Jahr 1847.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

München,
in der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung.

Inhalt

des

fünf und vierzigsten Jahrganges des Volkskalenders auf das Jahr 1847

Seite

Allerhöchste Verordnungen:
1) Ueber die Regulirung der öffentlichen Uhren.
2) Die Handhabung der Polizei auf öffentlichen Straßen.
A. Nachrichten aus dem Leben denkwürdiger Bayern:
Joseph von Hazzi 21
B. Erzählungen und Geschichten:
Zwei Geschichten aus der Kriegszeit . 25
Der kleine Friedensbote . . . 27
Ein Schwank 29
Der akkurate Diener . . . 31
Der Gewinn in der Klassenlotterie . 32
Unerwartete Rettung . . . 33
Karl der Böse 34
Der Kampf mit dem Bären . . 34
C. Nützliche Kenntnisse u. Erfahrungen:
Ein paar Sprichwörter . . . 38
Die Sterblichkeit der Bevölkerung . 39
Vergleich der Schnelligkeit . . 40
Goldene Regeln für den Landmann . 40
Die Sterne 41
Das Sonst und Jetzt auf dem Lande 42
D. Naturmerkwürdigkeiten:
E. Wohlfahrts- u. Gesundheitskunde:
Gegen übelriechenden Athem . . 45
Gegen Hühneraugen . . . 45
Die Tollheit der Hunde, nebst Heilmittel gegen dieselbe . . . 46
F. Aberglauben und Vorurtheile . . 49
Zwei wahre Gespenstergeschichten 49
G. Witterungskunde:
Thiere als Wetterpropheten . . 52
Witterungsregeln 53
H. Beispiele zur Warnung und Belehrung 54
I. Haus- und Landwirthschaft:
Verpflanzen der Kartoffeln 56
Die Stoppelsüten 56
Winterkartoffeln 58
Rostflecken aus Wäsche und anderm weißen Zeuge zu entfernen . 58
Schnell Blumenzwiebeln zu treiben . 59
Eine gute Rosentinktur . . . 59
Etwas über Kleebau . . . 59
Ein unfehlbarer Köder für Ratten und Mäuse 59
Flachserzeugung 59
K. Anekdoten 60
L. Alphabetisches Verzeichniß der Jahrmärkte 63
Boten von und nach München: 71
Flöße 71
Gradations-Stempel . . . 71
Interesse- oder Zinsrechnung . 71
Berechnungstabelle der preußischen Thaler und Kronenthaler 73
Berechnungstabelle der halben Viertels-Kronenthaler 79

Bayerischer neuer
Volkskalender

BIBLIOTHECA
für den
REGLA.

Bürger und Bauersmann

auf

das gemeine Jahr 1847,

worin die

wichtigsten landesherrlichen Verordnungen zum Besten der Bürger und Landleute nebst noch vielen andern gemeinnützigen und zweckmäßigen Aufsätzen enthalten sind.

Mit Thränen säe ich!

München, in der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Zeitrechnung auf das Jahr 1847.

	Jahre.
Von dem Aufhören der Römerherrschaft in Bayern zählt man ungefähr	1371
Von den Zeiten der Erhebung Garibalds zum ersten Herzog von Bayern	1292 —
Von dem Tode Kaiser Karl des Großen	1033 —
Von der Ungarnschlacht auf dem Lechfelde	892 —
Von Erbauung der Stadt München	689 —
Von dem Regierungsantritt Otto's von Wittelsbach . . .	667 —
Von der großen Schlacht zwischen Ampfing und Mühldorf . .	525 —
Von dem Tode Kaiser Ludwig IV. des Bayern	500 —
Von der großen Pest, welche in einem großen Theile von Bayern wüthete	213 —
Von dem Ende des dreißigjährigen Krieges	199 —
Von der Erhebung des Churfürstenthums Bayern zu einem Königreiche	41 —
Von der großen Völkerschlacht bei Leipzig	34 —
Von Einführung der ständischen Verfassung für das Königreich .	29 —
Von dem Regierungsantritt Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs Ludwig Karl August	22 —
Von der Geburt Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs Ludwig Karl August, geb. den 25. August 1786 . .	61 —
Von der Geburt Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin Therese Charlotte Louise Friederike Amalie, geb. den 8. Juli 1792	55 —
Von der Geburt Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian und Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessin Marie . . .	36 — 22 —
Von der Geburt Ihrer Hoheit der Erbgroßherzogin Mathilde Karoline Wilhelmine Charlotte von Hessen-Darmstadt . . .	34 —
Von der Geburt Sr. Majestät des Königs Otto Friedrich Ludwig von Griechenland	32 —
Von der Geburt des Prinzen Luitpold Karl Joseph Wilhelm Ludwig und dessen Gemahlin Auguste, großherzogliche Prinzessin von Toscana k. k. Hoheit	26 — 22 —
Von der Geburt Ihrer k. Hoheit der Erbprinzessin, Erzherzogin Adelgunde Auguste Charlotte Caroline Elisabetha Amalia Sophie Marie Louise von Modena	24 —
Von der Geburt der Prinzessin Hildegard Louise Charlotte Therese Friederike, Gemahlin des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich	22 —
Von der Geburt der Prinzessin Alexandra	21 —
Von der Geburt des Prinzen Adalbert Wilhelm Georg Ludwig .	19 —

Digitized by Google

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Freit.	1 Neues Jahr. ♍ 3 U. Ab.	♒	Neujahr.	
Samst.	2 Makarius Abt.	♒	Abel. Seth.	
	1. Von der Flucht nach Aegypten. Matth. 2.			
Sonnt.	3 S. Sonnt. n. Neuj. Genovefa.	♓	S. Sonnt. n. Neuj.	
Mont.	4 Titus B. M.	♓	Isabella.	
Dienst.	5 Telesph. B.	♓	Simeon.	
Mittw.	6 Hl. drei Könige. ☾ Erdf. 8 U. Ab.	♈	Erschein. Christi.	
Donn.	7 Valentin B.	♈	Raymund.	
Freit.	8 Erhardus B.	♈	Erhard.	
Samst.	9 Marcellinus B. ☾ 7 U. Ab.	♉	Martial.	
	2. Da Jesus 12 Jahre alt war. Luk. 2.			
Sonnt.	10 S. 1. Paul I. Eins.	♉	S. 1. n. Ep. Paul C.	
Mont.	11 Hyginus P.	♉	Mathilde.	
Dienst.	12 Ernestus Abt.	♊	Reinhold.	
Mittw.	13 Hilarius B.	♊	Hilarius.	
Donn.	14 Felix von Nola.	♊	Felix.	
Freit.	15 Maurus A.	♋	Maurus.	
Samst.	16 Marcellus P.	♋	Marcellus.	
	3. Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2.			
Sonnt.	17 S. 2. Namen Jes. ☾ 1 U. Morg.	♋	S. 2. n. Ep. Anton C.	
Mont.	18 Remedius B. ☾ Erdn. 5 U. Ab.	♌	Prisca.	
Dienst.	19 Kanutius K. Fulgent.	♌	Sara.	
Mittw.	20 Fabian u. Sebastian M.	♌	Sebastian.	
Donn.	21 Agnes J. M.	♍	Agnes.	
Freit.	22 Vincentius M.	♍	Vincent.	
Samst.	23 Mar. Vermähl. ☽ 5 U. Ab.	♎	Emerentia.	
	4. Jesus heilet einen Aussatzigen. Matth. 8.		V. Hauptm. Knecht. Matth. 8.	
Sonnt.	24 S. 3. Timotheus B.	♎	S. 3. n. Ep. Timoth.	
Mont.	25 Pauli Bekehr.	♎	Pauli Bekehrung.	
Dienst.	26 Polykarp. B. M.	♏	Polykarpus.	
Mittw.	27 Johann Chrysost. B.	♏	Joh. Chrysost.	
Donn.	28 Karl der Große K.	♐	Carolus.	
Freit.	29 Franz Sal.	♐	Valer.	
Samst.	30 Adelgund. Abt. J.	♑	Adelgunde.	
	5. Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20.			
Sonnt.	31 S. Sept. Petrus N. ♍ 9 U. M.	♑	S. Sept. Virgilcus.	

Tageslänge. Nachtlänge.

Den	St.	Min.	St.	Min.
3.	8	24	15	36
10.	8	34	15	26
17.	8	48	15	12
24.	9	3	14	57
31.	9	23	14	37

♄ Den 1. um 3 U. 29 Min. Abends dürfte der Vollmond ziemlich heiteres Winterwetter verursachen; den 9. um 7 U. 27 Min. Abends das letzte Viertel zweifelhafte Tage; ♁ den 17. um 1 U. 31 Min. Morgens der Neumond Frost außer mit südl. Wind; ☽ den 23. um 5 U. 3 Min. Abends das erste Viertel Regen und Schnee bei Süd- und Südwestwind; ♃ den 31. um 9 U. 15 Min. Morgens der Vollmond kalten Regen mit West- oder Schnee mit Ostwind.

Hundertjähriger Kalender.

Vom 2. bis 4. trüb und mittelmäßig kalt; den 6. Schnee und Regen, doch bleibt der Schnee; den 7. wenig Schnee; den 9. trüb; den 11. Schnee; den 13. trüb und Wind; den 14. Schnee; den 16. trüb und mittelmäßig kalt; den 21. sehr starke Kälte; den 22. und 23. Wind und Schnee; den 24. und 25. hell und sehr kalt; den 26. ungemeine Kälte; den 29. und 30. Schnee und sehr windig; den 31. recht grimmige Kälte.

Bauernregeln.

Heulen die Wölfe und bellen die Füchse, so kommt noch größere Kälte. — Morgenröthe am Neujahrstag bedeutet viel Ungewitter. — Ist Anfang und Ende des Monats schön, so bekommt ein guter Jahr. — Wincenzen Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wenn in diesem Monat die Frucht auf dem Felde wächst, so wird sie gewöhnlich theuer. — Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man ein gutes Jahr. — Wenn der Winter, besonders im Januar, ungewöhnlich gelind ist, so folgt gemeiniglich ein harter und rauher Frühling, aber ein warmer Sommer.

Digitized by Google

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.
Mont.	1 Ignatius B. M.	♓	Brigitta.
Dienst.	2 Mariä Lichtmeß.	♓	Mariä Reinigung.
Mittw.	3 Blasius B. M. ☾ Erdf. 9 U. fr.	♓	Blasius.
Donn.	4 Andreas K.	♓	Veronika.
Freit.	5 Agathe J. M.	♓	Agatha.
Samst.	6 Dorothea J. M.	♓	Dorothea.
	6. Von vielerlei Aeckern. Luk. 8.		
Sonnt.	7 S. Ser. Romualdus O. St.	♈	S. Ser. Richard.
Mont.	8 Joh. v. Maltha O. St. ☾ 2 U. Ab.	♈	Salomon.
Dienst.	9 Apollonia J.	♈	Apollonia.
Mittw.	10 Scholastika J. Wilhelm.	♈	Scholastika.
Donn.	11 Euphrosina J.	♈	Euphrosina.
Freit.	12 Quat. Eulalia J. M.	♉	Eulalia.
Samst.	13 Jordan. Stephan.	♉	Katharina R.
	7. Vom Blinden am Wege. Luk. 18.		Jes. verk. s. Leid. Luk. 18.
Sonnt.	14 S. Quinq. Valentinus M.	♉	S. Estom. Valentin.
Mont.	15 Faustinus M. ☉ 12 U. Tags.	♉	Faustinus.
Dienst.	16 Fastn. Juliana ☾ Erdn. 2 U. fr.	♉	Fastn. Juliana.
Mittw.	17 F. Ascherm. Donatus B. M.	♉	Ascherm. Constantia
Donn.	18 Simeon.	♉	Concordia.
Freit.	19 Mansuet. C. Konrad.	♊	Susanna.
Samst.	20 Eucharius B.	♊	Eucharius.
	8. Von der Versuchung Christi. Matth. 4.		
Sonnt.	21 S. 1. Invoc. Eleonora K.	♊	S. 1. Invoc. Buß u. Bettag. Eleon.
Mont.	22 Peter Stuhlf. Abilius. ☽ 4 U. M.	♋	Peter Stuhlf.
Dienst.	23 Milburgis J.	♋	Reinhard.
Mittw.	24 F. Quat. Matthias Ap.	♋	Quat. Mathias Ap.
Donn.	25 Walburga J.	♋	Viktorinus.
Freit.	26 F. Mechtildis J.	♋	Gotthilf.
Samst.	27 F. Leander. Navigius.	♌	Leander.
	9. Von der Versuchung Christi. Matth. 17.		B. Can. Weib. Matth. 15.
Sonnt.	28 S. 2. Remin. Romanus Abt.	♌	S. 2. Rem. Oswald.

Mondswechsel. Witterung.

Tageslänge.		Nachtlänge.	
Den	St. Min.	St.	Min.
7.	9 45	14	15
14.	10 6	13	54
21.	10 30	13	30
28.	10 54	13	6

☾ Den 8. um 2 U. 25 Min. Abends möchte das letzte Viertel ziemlich heitere Witterung bezwecken;

● den 15. um 12 U. 12 Min. Tags der Neumond Schnee und Regen;

☽ den 22. um 4 U. 45 Min. Morgens das erste Viertel Regen.

Hundertjähriger Kalender.

Bis 5. sehr kalt; den 6. Schnee; den 7. recht kalt; den 8. kälter als jemals, in allen Kellern gefriert es; desgleichen den 9. und 10., welche Tage alle andere an Kälte weit und dergestalt übertreffen, daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren; am 11. etwas milder, jedoch starke Kälte; den 13. und 14. Sturmwind mit Schnee und sehr kalt; den 15. trüb; den 16. und 17. schneiet es ziemlich stark; den 18. trüb und wenig Schnee, des Nachts aber kalt; den 19. trüb; den 20. warm und schön; vom 21. bis 27. Regen, den 28. Morgenröthe mit wenig Frost, um 10 Uhr Plätzregen, zwischen 11 und 12 Uhr ein förmliches Ungewitter, das donnert und dabei Kiesel wirft, darauf Regen Abends wieder Sonnenschein, doch ziemlich kalt.

Bauernregeln.

Nach Mattheis geht kein Fuchs mehr über Eis. — Es sagt der Bauer: ein kurzer Hornung sei ein Bauer. — So lange die Lerche vor Lichtmeß singt, so lange schweigt sie hernach. — Mattheis bricht's Eis, findt er keins, so macht er eins. — Liegt die Katz im Februar in der Sonne, so muß sie im März wieder hinter den Ofen. — Wenn im Hornung die Schnaken geigen, so müssen sie im Merzen schweigen. — Wenn auf Fastnacht die Sonne scheint, so gerathen gewöhnlich die Korn- und Waizenärnte, auch die Erbsen wohl. — Wenn die Mücken im Februar spielen, so sterben die Schafe, weil das Frühjahr gemeiniglich Kälte mitbringt, welche die Schafe nicht ertragen können.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Martius. März oder Frühlingsmonat, hat 31 Tage.

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Mont. 1	Suibertus B.	♌	Albinus.	
Dienst. 2	Simplicius P. ☿ 4 U. Morg. ☾ Erst. 4 U. Ab.	♌	Simplicius.	
Mittw. 3	Kunigunda Kaiserin.	♌	Kunigunda.	
Donn. 4	Kasimirus Kön.	♍	Adrian.	
Freit. 5	Friederikus A.	♍	Friedrich.	
Samst. 6	Fridolinus. Koleta.	♍	Fridolin.	
10. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11.				
Sonnt. 7	C. 3. Oculi. Thomas v. Aquin.	♍	C. 3. Oculi. Felicit.	
Mont. 8	Johann v. Gott.	♍	Philemon.	
Dienst. 9	Franziska W. O. St.	♎	40 Ritter.	
Mittw. 10	Mittef. 40 Mart. Attalus. ☾ 5 U. Morg.	♎	Alexander.	
Donn. 11	Rosina J. M.	♏	Rosina.	
Freit. 12	Gregorius d. Gr. P.	♏	Gregor.	
Samst. 13	Niceph. Euphras. J.	♐	Ernestus.	
11. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6.				
Sonnt. 14	C. 4. Lät. Mathildis K.	♐	C. 4. Lät. Zacharias.	
Mont. 15	Longinus M.	♐	Christoph.	
Dienst. 16	Herib. ♎ 10 U. Morg. ☾ Erdn. 1 U. Ab.	♐	Henriette.	
Mittw. 17	Gertraud J. Aebt.	♑	Gertraud.	
Donn. 18	Narcissus B.	♑	Anselm.	
Freit. 19	Joseph Nährv. Chr.	♑	Joseph.	
Samst. 20	Nicetas B.	♑	Hubert.	
12. Die Juden wollten Jesum steinigen. Joh. 8.				
Sonnt. 21	C. 5. Jud. Benediktus A. Frühl. Anf. Tag u. Nachtgl.	♑	C. 5. Jud. Benedikt.	
Mont. 22	Katharina J.	♒	Casimir.	
Dienst. 23	Victor M. ☽ 6 U. Ab.	♒	Eberhard.	
Mittw. 24	Gabriel Erzengel.	♒	Gabriel.	
Donn. 25	Mariä Verkündigung.	♓	Mariä Verk. Dism.	
Freit. 26	Mariä 7 Schm. Kastulus M.	♓	Emanuel.	
Samst. 27	Rupertus B.	♓	Rupert.	
13. Vom Einzuge Christi. Matth. 21.			B. hl. Abendm. 1. Cor. 11.	
Sonnt. 28	C. 6. Palmf. Guntram. Kön.	♈	C. 6. Palmf. Malch.	
Mont. 29	Ludolph. B. ☾ Erdf. 8 U. Ab.	♈	Eustachius.	
Dienst. 30	Quirin.	♈	Guido.	
Mittw. 31	Balbina J. ☿ 10 U. Ab.	♉	Traugott.	

Tageslänge. Nachtlänge.

Den	St.	Min.	St.	Min.
7.	11	19	12	41
14.	11	43	12	17
21.	12	8	11	52
28.	12	31	11	29

☾ Den 2. um 3 U. 55. Min. Morgens deutet der Vollmond auf Schnee u. Sturm;
☾ den 10. um 5 U. 25 Min. Morgens das letzte Viertel auf Regen;
● den 16. um 9 U. 57 Min. Morgens der Neumond auf Regen oder Schnee;
☽ den 23. um 6 U. 27 Min. Abends das erste Viertel noch immer auf Winterwetter;
☾ den 31. um 10 U. 3 Min. Abends der Vollmond bei einer theilweise sichtbaren Mondsfinsterniß auf klare aber frostige Tage.

Hundertjähriger Kalender.

Den 1., 2. und 4. starker Wind, Morgens Schnee, Abends Regen und Schnee und dabei kalt; den 5. und 6. schöner Sonnenschein; vom 7. bis 9. Regen; den 11. Schnee; den 16. und 17. hell und kalt; den 18. sehr kalte Luft; den 19. und 20. sehr kalt und tiefer Schnee; den 21. kalt, windig und Schnee; vom 22. Regen u. Schnee bis den 24., da es gefriert; klar u. schön bis 27.; dann trüb u. Regen.

Bauernregeln.

Feuchter fauler März, ist des Bauren Schmerz.

Donnert's im März, so hofft man ein fruchtbar Jahr.

Märzenstaub bringt Gras u. Laub.

Wenn der März naß und der April trocken ist, so geräth das Futter nicht.

Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh.

So viel Nebel im März, so viel Wetter im Sommer; so viel Thau im März, so viel Reif um Pfingsten und Nebel im August.

Wenn der März viel Winde und der April viel Regen führt, so folgt ein schöner Mai.

Märzenstaub ist Goldes werth.

Der März ist der Lämmer Scherz, der April treibt sie wieder in die Ställe.

Mancher hält die Fastnacht in Freuden, muß aber zu Ostern Hunger leiden.

Google

April oder Knospenmonat, hat 30 Tage.

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.
Donn.	1 F. Gründ. Theodora.	☽	Gründ. Theodora.
Freit.	2 F. Charfr. Franz v. Paula.	☽	Charf. Theodosius.
Samst.	3 F. Charf. Rosimunda.	☽	Rosimunda.
14. Von der Auferstehung Christi. Mark. 16.			
Sonnt.	4 G. hl. Oster. Isidorus B.	☽	G. hl. Oster. Ambr.
Mont.	5 Osterm. Vincentius Fer.	☽	Osterm. Maximil.
Dienst.	6 Sixtus P. M.	☽	Irenäus.
Mitt.	7 Epiphanius B.	☽	Egesippus.
Donn.	8 Irenäus B. ☾ 4 U. Ab.	☽	Apollonia.
Freit.	9 Maria Cleoph.	☽	Demetrius.
Samst.	10 Ezechiel Proph.	☽	Daniel.
15. Jesus kommt durch verschl. Thür. Joh. 20.			
Sonnt.	11 G. 1. Quas. Leo I. P. u. K. L.	☽	G. 1. Quas. Julius.
Mont.	12 Zeno P. M.	☽	Eustachius.
Dienst.	13 Hermenegild M. ☾ Ordn. 1 U. A.	☽	Patricius.
Mittw.	14 Tiburtius M.	☽	Tiburtius.
Donn.	15 Anastasia. Veronika. ☉ 7 U. M.	☽	Olympius.
Freit.	16 Speerf. Turibius B.	☽	Aaron.
Samst.	17 Rudolphus M.	☽	Rudolph.
16. Vom guten Hirten. Joh. 10.			
Sonnt.	18 G. 2. Miser. Eleutherius B.	☽	G. 2. Miser. Valer.
Mont.	19 Werner K.	☽	Hermogen.
Dienst.	20 Sulpitius. Agnes.	☽	Sulpitius.
Mittw.	21 Anselmus Erz-B.	☽	Adolar.
Donn.	22 Lothar. Kajus. ☽ 10 U. Morg.	☽	Gustavina.
Freit.	23 Adalbertus B.	☽	Albert.
Samst.	24 Georgius M.	☽	Georg.
17. Ueber ein Kleines werdet ihr ꝛc. Joh. 16.			
Sonnt.	25 G. 3. Jub. Markus Evang.	☽	G. 3. Jub. Markus.
Mont.	26 Hildegard. ☾ Ordf. 6 U. fr.	☽	Cletus.
Dienst.	27 Peregrinus.	☽	Anastasia.
Mittw.	28 Vitalis M. Valeria.	☽	Vitalis.
Donn.	29 Robertus Abt.	☽	Sibilla.
Freit.	30 Katharina Sen. J. ☾ 2 U. Ab.	☽	Eutropia.

Mondswechsel. Witterung.

Tageslänge. Nachtlänge.

Den	St.	Min.	St.	Min.
4.	12	57	11	3
11.	13	21	10	39
18.	13	45	10	15
25.	14	9	9	51

☾ Den 8. um 4 U. 12 Min. Abds. scheint das letzte Viertel veränderliches Wetter zu bringen;

☉ den 15. um 7 U. 8 Min. Morgens der Neumond bei einer unsichtbaren Sonnenfinsterniß Wind u. Regen;

☽ den 22. um 9 U. 55 Min. Morgens das erste Viertel veränderliche Tage;

☾ den 30. um 2 U. 12 Min. Abends der Vollmond abwechselnde Witterung.

Hundertjähriger Kalender.

Sehr schön bis zum 9., wo es regnet, rieselt und darauf gefriert; bald hernach veränderlich bis zum Ende.

Bauernregeln.

Auf St. Gürgen soll man die Kühe wieder von den Wiesen schürzen (treiben).

St. Georg und Marci dreschen oft viel Arge.

Sind die Reben um Georgi noch blutt und blind, so soll sich freuen Mann, Weib und Kind.

So lange die Frösche vor Georgi schreien, so lange schweigen sie hernach.

Der April ist nicht zu gut, er schneit dem Bauer auf den Hut.

Dürrer April ist nicht des Bauern Will; Aprilenregen ist ihm gelegen.

Wer am 10. oder 23. April seinen Leinsamen säet, bekommt große Bomben.

Wenn der Palmtag hell und klar, wird es geben ein fruchtbar Jahr.

Digitized by Google

Majus. Mai, Blüthen- oder Wonnemonat, hat 31 Tage.

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ Ls.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Samst.	1 Philipp u. Jakob. Ap.	♌	Philipp u. Jakob.	Tageslänge. Nachtlänge.

18. Ich gehe zu dem, der mich ꝛc. Joh. 16.

Sonnt.	2	S. 4. Cant.	Athanasius B.	♎	S. 4. Cant.	Sigm.	
Mont.	3	Heil. † Erfind.		♎	Kreuzerf.		
Dienst.	4	Monika.	Florian.	♎	Florian.		
Mittw.	5	Pius V.	Papst.	♏	Gotthart.		
Donn.	6	Johann Later.	P.	♏	Dietrich.		
Freit.	7	Stanislaus.	☾ 11 U. Ab.	♐	Gottfried.		
Samst.	8	Michael	Erschein.	♐	Stanislaus.		

19. So ihr den Vater bitten werdet ꝛc. Joh. 16.

Sonnt.	9	S. 5. Rog. † Woche.	Gregor.	♒	S. 5. R.	Hiob.	Jobst
Mont.	10	Antoninus	Erz-B.	♒	Viktor.		
Dienst.	11	Mamert	Erz-B.	♓	Adolph.		
Mittw.	12	Pankratius M.	☾ Erdn. 6 U. fr.	♓	Pankratius.		
Donn.	13	Himmelf. Christi.	Servatius B.	♈	Chr. Himf.	Servat.	
Freit.	14	Bonifacius M.	☉ 4 U. Ab.	♈	Christian.		
Samst.	15	Sophia J. M.		♉	Sophia.		

20. Wann der Tröster kommen wird. Joh. 15.

Sonnt.	16	S. 6. Exaudi.	Joh. v. Nepomuk.	♉	S. 6. Exaud.	Peregr.	
Mont.	17	Possidius B.		♊	Eibert.		
Dienst.	18	Felix	Capuc.	♊	Libor.		
Mittw.	19	Petrus	Cöl.	♋	Potentian.		
Donn.	20	Bernardin.		♋	Athanasius.		
Freit.	21	Konstantin	K.	♌	Prudens.		
Samst.	22	Helena K.	Jul. ☽ 2 U. Morg.	♌	Helena.		

21. Wer mich liebt, der wird meine Gebote ꝛc. Joh. 14.

Sonnt.	23	H. hl. Pfingstf.	Desiderius B. ☾ Erdf. 9 U. Ab.	♍	H. hl. Pfingstf.	Desiderius.	
Mont.	24	Pfingstm.	Johanna.	♍	Pfingstm.	Esther.	
Dienst.	25	Urbanus P.		♎	Urban.		
Mittw.	26	F. Quat.	Philipp Ner.	♎	Quat.	Beda.	
Donn.	27	Beda K.	L.	♏	Lucian.		
Freit.	28	F. Germanus.		♏	Wilhelm.		
Samst.	29	F. Theodosia	M.	♐	Christiana.		

22. Wir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28. B. Gespräch Jesu. Joh. 3.

Sonnt.	30	S. 1. Heil. Dreif.	Felix ☉ 3 U. M.	♐	S. Trin. F.	Migand.	
Mont.	31	Petronella J.		♑	Petronella.		

Den	St.	Min.	St.	Min.
2.	14	30	9	30
9.	14	51	9	9
16.	15	8	8	52
23.	15	25	8	35
30.	15	39	8	21

☾ Den 7. um 11 U. 35 Min. Abends wird das letzte Viertel Frühlingstage verursachen;

☉ den 14. um 4 U. 10 Min. Abends der Neumond schönes Maiwetter;

☽ den 22. um 2 U. 45 Min. Morgens das erste Viertel auf Regen gelende Tage;

☾ den 30. um 3 U. 32 Min. Morgens der Vollmond vermuthlich Gewitter.

Hundertjähriger Kalender.

Vom Anfang bis zum 21. schön und warm; den 22. manchmal Donner und Gewitter, warm und fruchtbar; den 23. trüb und unlustig; vom 24. bis zum 29. trüb und frostig; gegen das Ende kalt. Wenn der Weinstock nicht großes Laub hat, wird er erfrieren.

Bauernregeln.

Der Mai ist selten so gut, er setzt dem Zaunpfahl noch einen Hut.

Der Mai soll kühl, aber nicht kalt seyn.

Abendthau und kühl im Mai bringt Wein und vieles Heu.

Ist Pancraz und Urban ohne Regen, dann folgt ein großer Weinsegen.

Maikäfer-Jahr ein gutes Jahr.

Wenn am 1. Mai Reif fällt oder sonst kalt ist, so geräth die Frucht nicht.

Wenn es im Anfang des Mai regnet, so soll der Wein in Gefahr seyn.

Wenn in diesem Monat die Eichen schön blühen, so hat man ein fettes Jahr zu hoffen.

Nasse Pfingsten, fette Weihnachten.

Wenn es Urbani gutes Wetter ist, und um Viti regnet, so soll es ein fruchtbares Jahr geben.

Digitized by Google

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Dienst. 1	Nikodemus M.		Nikodemus.	
Mittw. 2	Erasmus B. M.		Marquard.	
Donn. 3	Frohnleichnamsf. Klotildis Kön.		Erasmus.	
Freit. 4	Optatus B.		Carpasius.	
Samst. 5	Bonifacius.		Bonifacius.	
23. Vom großen Abendmahle. Luk. 14.			Vom reichen Mann. Luk. 16.	
Sonnt. 6	C. 2. Norbertus B. ☾ 5 U. Mgs.		C. 1. n. Tr. Benign.	
Mont. 7	Robertus Abt.		Lukretia.	
Dienst. 8	Medardus B. ☾ Erdn. 2 U. fr.		Medardus.	
Mittw. 9	Primus und Felix.		Primus.	
Donn. 10	Margaretha v. K.		Onuphrius.	
Freit. 11	Herz Jesuf. Barnabas Ap.		Barnabas.	
Samst. 12	Joh. Fakund.		Basilides.	
24. Vom verlornen Schafe. Luk. 15.			V. großen Abendm. Luk. 14.	
Sonnt. 13	C. 3. Anton von Padua. ☉ 1 U. Morg.		C. 2. n. Tr. Tobias.	
Mont. 14	Basilius B.		Antonia.	
Dienst. 15	Vitus. Crescentia.		Vitus.	
Mittw. 16	Benno B., St.- u. L.-P.		Justina.	
Donn. 17	Adolphus B.		Volkmar.	
Freit. 18	Marcellian.		Arnolf.	
Samst. 19	Gervasius und Protasius.		Gervasius.	
25. Vom reichen Fischzuge Petri. Luk. 5.			Vom verlornen Schafe. Luk. 15.	
Sonnt. 20	C. 4. Silverius P. ☽ 8 U. Ab. ☾ Erdf. 5 U. Ab.		C. 3. n. Tr. Silver.	
Mont. 21	Aloysius Gg.		Albanus.	
Dienst. 22	Achatius M. Somm. Anf. l. T.		Achatius.	
Mittw. 23	F. Edeltraut J.		Basilius.	
Donn. 24	Johann der Täufer.		Joh. der Täufer.	
Freit. 25	Prosper B. Febronia.		Eulog.	
Samst. 26	Johann und Paul M.		Jeremias.	
26. Von der wahren Gerechtigkeit. Matth. 5.			Seid barmherzig. Luk. 6.	
Sonnt. 27	C. 5. Ladislaus K.		C. 4. n. Tr. Philipp.	
Mont. 28	F. Leo II. P. Irenäus. ☾ 2 U. Ab.		Josua.	
Dienst. 29	Petrus und Paulus Ap.		Peter und Paul.	
Mittw. 30	Pauli Geb. Martialis.		Pauli Geb.	

Tageslänge. Nachtlänge.

Den	St.	Min.	St.	Min.
6.	15	49	8	11
13.	15	57	8	3
20.	16	0	8	0
27.	15	59	8	1

☾ Den 6. um 4 U. 53 Min. Morgens will das letzte Viertel nasses Frühlingswetter bewirken;

☉ den 13. um 1 U. 38 Min. Morgens der Neumond schöne Frühlingstage;

☽ den 20. um 8 U. 18 Min. Abends das erste Viertel bei Nord- und Westwind schönes, bei Süd- und Südwestwind aber Regenwetter;

☾ den 28. um 2 U. 9 Min. Abends der Vollmond veränderliche Witterung.

Hundertjähriger Kalender.

Anfänglich und bis zum 8. Reif und rauhe Luft; darauf schön u. warm bis zum 21.; dann Wind, Regen u. schaurig; den 24. Reif; darauf heiß u. warmes Wetter; zu Ende vermischt.

Bauernregeln.

Binzenzen Sonnenschein füllt die Fässer mit Wein.

St. Paulus klar, bringt gutes Jahr.

Je länger der Tag, je kürzer der Faden.

Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß.

Wie's wettert am Medardustag, so bleibt's 6 Wochen lang hernach.

Donnert's im Juni, so gerath das Getraide.

Wie der Holder blüht, so blühen auch die Reben.

Nordwind im Juni ist gut: er weht Korn in's Land — nur muß er nicht zu scharf und kalt seyn, sonst weht er's wieder hinaus.

Wenn's am Siebenschläfer regnet, so regnet's 7 Wochen lang. — Wenn der Kukuk sich lange nach Johanni hören läßt, so soll es theure Zeit bedeuten.

Wenn es am Johannistage regnet, so mißrathen die Nüsse.

Digitized by Google

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Donn.	1 Theobald. Aaron.		Theobald.	
Freit.	2 Mariä Heimsuchung.		Mariä Heimsuch.	
Samst.	3 Eulogius M. ☾ Erdn. 6 U. fr.		Cornelius.	
27. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8.			V. Fischz. Petri. Luk. 5.	
Sonnt.	4 S. 7. Udalrikus B.		S. 5. n. Tr. Ulrich.	
Mont.	5 Domitius M. C. ☾ 9 U. Mg.		Charlotte.	
Dienst.	6 Isaias Pr. Goar.		Esaias.	
Mittw.	7 Wilibaldus B.		Wilibald.	
Donn.	8 Kilianus B. M.*)		Kilian.	
Freit.	9 Cyrillus B. Anatolia.		Gottlob.	
Samst.	10 Amalia J.		Jakobine.	
28. Von dem falschen Propheten. Mtth. 7.			V. wahrer Gerechtigkeit. Mtth. 5.	
Sonnt.	11 S. 7. Pius I. P.		S. 6. n. Tr. Pius.	
Mont.	12 Johann Gualb. ☌ 12 U. Tags.		Heinrich.	
Dienst.	13 Eugenius B. Anaklet.		Margaretha.	
Mittw.	14 Bonaventura K. L.		Bonaventura.	
Donn.	15 Heinrich Kaiser.		Apostel Theil.	
Freit.	16 Reineld. J. Faust.		Ruth.	
Samst.	17 Alerius B. Generosus.		Alerius.	
29. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.			Jesus speist 4000 Mann. Mk. 8.	
Sonnt.	18 S. 8. Sonnt. Friedericus B. M. ☾ Erdf. 11 U. fr.		S. 7. n. Tr. Matern.	
Mont.	19 Vincent. v. P.		Rufina.	
Dienst.	20 Margaretha J. M. ☽ 1 U. Ab.		Elias.	
Mittw.	21 Daniel Proph.		Praxedes.	
Donn.	22 Maria Magdalena.		Magdalena.	
Freit.	23 Liborius. Hundstage Anf.		Apollin.	
Samst.	24 Christina J. M.		Christina.	
30. Von der Zerstörung Jerusalems. Luk. 19.			V. falschen Propp. Mtth. 7.	
Sonnt.	25 S. 9. Jakob d. gr. Ap.		S. 8. n. Tr. Jakob Ap.	
Mont.	26 Anna Mutt. Mar.		Anna.	
Dienst.	27 Pantaleon Arzt M. ☾ 11 U. Ab.		Martha.	
Mittw.	28 Innocentius P. Nazar.		Pantaleon.	
Donn.	29 Martha J. Lupus.		Beatrix.	
Freit.	30 Abdon u. Senen. ☾ Erdn. 9 U. fr.		Abdon.	
Samst.	31 Ignatius L. O. St.		Thrasybulus.	

Tageslänge. Nachtlänge.

	St.	Min.	St.	Min.
Den 4.	15	54	8	6
14.	15	44	8	16
18.	15	31	8	29
25.	15	16	8	44

☾ Den 5. um 9 U. 28 Min. Mgs. werden wir mit dem letzten Viertel zweifelhaftes Wetter bekommen;

☾ den 12. um 12 U. 21 Min. Tags mit dem Neumond Regen;

☽ den 20. um 1 U. 39 Min. Abds. mit dem ersten Viertel nasse Tage;

☽ den 27. um 10 U. 54 Min. Abends mit dem Vollmond schönes Sommerwetter.

Hundertjähriger Kalender.

Fängt mit kühlem Wetter an; den 9. und 12. heißes Wetter; die Nächte sind kühl; den 13., 14. und bis zum Ende große Dürre.

Bauernregeln.

Regnet es am Mariä Heimsuchungstage, so bedeutet es mehr Regen, ja es soll, wenn's zutrifft, 30 Tage lang fortregnen.

Regnet es am Jacobstage oder drei Tage vorher, so verderben die Eicheln.

Regnet es am Margarethentage, so werden die welschen Nüsse verderben und die Haselnüsse ausfallen.

Regnet es am Magdalenentage, so folgen noch mehrere Regen herauf.

Der Vormittag des Jacobstags bedeutet die Zeit vor Weihnachten, und der Nachmittag die Zeit nach Weihnachten, worauf zu urtheilen ist, wie die Witterung seyn möchte.

Den Juli und August hat man gern trocken und warm, wovon man sich einen guten Wein verspricht.

Machen die Ameisen jetzt ihre Haufen höher, als gewöhnlich, so gibt es einen frühen und langen Winter.

Wenn es in diesem Monat viel donnert, dann wird das Korn und die Gerste leiden.

*) Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin.

Digitized by Google

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.		Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
	31. Vom Publikan u. Pharisäer. Luk. 18.		V. unger. Haushalter. Luk. 16.	Tageslänge. Nachtlänge.
Sonnt.	1 S. 10. Port. Abl. Petri Kettf. Fides		S. 9. n. T. Petri Kttf.	Den St. Min. St. Min.
Mont.	2 Gundekarus.		Gustav.	1. 14 59 9 1
Dienst.	3 August. Stephan. ☾ 2 U. Ab.		Auguft.	8. 14 40 9 20
Mittw.	4 Dominik. Ord.-St.		Dominikus.	15. 14 17 9 43
Donn.	5 Maria Schner. Oswald.		Oswald.	22. 13 54 10 6
Freit.	6 Verklärung Christi.		Verklär. Christi.	29. 13 32 10 27
Samst.	7 Afra. Kajetan.		Donatus.	☾ Den 3. um 2 U. 45 Min. Abds. zielet das letzte Viertel auf veränderliches Wetter; ☉ den 11. um 1 U. 15 Min. Mgs. der Neumond auf sehr schöne Sommertage; ☽ den 19. um 5 U. 47 Min. Morgens das erste Viertel auf Regen; den 26. um 6 U. 55 Min. Mgs. d. Vollmond auf windige u. nicht trockne Witterg. ☞ Am 15. August ist Frauen-Dreißigst Anfang.
	32. Vom Tauben und Stummen. Mark. 7.		Jesus weint über Jeruf. Luk. 19.	
Sonnt.	8 S. 11. Cyriakus M.		S. 10. n. Tr. Cyriak.	Hundertjähriger Kalender.
Mont.	9 Romanus Sold. M.		Erikus.	Fängt an mit warmem Wetter; darnach unfreundlich bis zum 11.; dann schön bis zum 30.; hierauf ungestüm.
Dienst.	10 Laurent. Lev. M.		Lorenz.	
Mittw.	11 Susanna J. M. ☉ 1 U. M.		Hermann.	Bauernregeln.
Donn.	12 Klara J. O. St. Hilaria.		Clara.	Um St. Laurenti Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr von Wein. — Marii Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern vielen und guten Wein. — Wenn Bartholomäustag schön ist, so hat man ein gutes Weinjahr und guten Herbst zu hoffen, und wie das Wetter an diesem Tage ist, so soll es den ganzen Herbst über bleiben. — Die vier Tage vor dem Vollmond und die vier Tage vor dem Neumond sind in diesem Monat zu betrachten. Sind die Spitzen rein, so kann man bis zum Vollmonde, ja bis zu Ende des Monats gutes Wetter hoffen. Starke Thaue verkündigen gutes Wetter; Mangel derselben aber Hitze, Gewitter und Regen. Sind die Hörner des Mondes trüb, so gibt es Wind oder Regen um die Stunde, da der Mond aufgeht. Hat es aber gestürmt oder geregnet, so wird es schön und der ganze Monat bleibt meistens so.
Freit.	13 Kassian. B. Radeg.		Hypolit.	
Samst.	14 F. Eusebius P.		Eusebius.	
	33. Vom barmherzigen Samaritan. Luk. 10.		V. Phar. u. Zölln. L. 18.	
Sonnt.	15 S. 12. Maria Hmf. ☾ Edf. 4 U. fr.		S. 11. n. Mar. Hlf.	
Mont.	16 Rochus Eins.		Isaak.	
Dienst.	17 Liber. M. Mar.		August.	
Mittw.	18 Joachim. Hel. K.		Agapitus.	
Donn.	19 Sebald. M. Julius. ☽ 5 U. M.		Sebaldus.	
Freit.	20 Bernardus Abt.		Bernhard.	
Samst.	21 Johanna v. Chantal.		Hartwigis.	
	34. Von den 10 Aussätzigen. Luk. 17.		V. Taub. u. Stumm. Mk. 7.	
Sonnt.	22 S. 13. Philibert. Symphorian.		S. 12. n. Tr. Symph.	
Mont.	23 Philipp. B. Hundstage Ende.		Zachäus.	
Dienst.	24 Bartholomäus Ap.		Bartholomäus.	
Mittw.	25 Ludwig *) König.		Ludwig.	
Donn.	26 Samuel Proph. ☉ 7 U. Morg.		Samuel.	
Freit.	27 Gebh. B. Cäs. ☾ Ordn. 1 U. Tgs		Gebhard.	
Samst.	28 Augustin B.		Augustin.	
	35. Niemand kann zwei Herrn dienen. Mtth. 6.		V. barmh. Samar. Luk. 10.	
Sonnt.	29 S. 14. Schutzengel Joh. Enth.		S. 13. n. Tr. Joh. Ent.	
Mont.	30 Rosa v. Lima.		Rebecca.	
Dienst.	31 Raymund. Isabella.		Paul.	

*) Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

September oder Herbstmonat, hat 30 Tage.

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Mittw.	1 Aegidius Abt. ☾ 10 U. Ab.	♑	Aegidius.	
Donn.	2 Stephan Kön. Justus.	♑	Absolon.	
Freit.	3 Seraphia.	♑	Manuetus.	
Samst.	4 Rosalia J. Moses.	♒	Moses.	
36. Von der Wittwe zu Naim. Luk. 7.			B. 10 Aufs. Luk. 17.	
Sonnt.	5 G. 15. Laurentius. Justinian.	♒	G. 14. n. T. Herkules	
Mont.	6 Magnus A.	♓	Magnus.	
Dienst.	7 Regina J. M.	♓	Regina.	
Mittw.	8 Mariä Geburt. *)	♈	Mariä Geburt.	
Donn.	9 Korb. B. Gorg. ☽ 4 U. Ab.	♈	Gorgonius.	
Freit.	10 Nikol. v. Tolen.	♈	Jodokus.	
Samst.	11 Aemilianus B. ☾ Erdf. 1 U. Ab.	♉	Protus.	
37. Von dem Wassersüchtigen. Luk. 14.			B. 2 Herrendienste. Matth. 6.	
Sonnt.	12 G. 16. Mar. Nam. Guido B. Silv.	♉	G. 15. n. Tr. Syrus.	
Mont.	13 Tobias.	♊	Amatus.	
Dienst.	14 Hl. † Erhöhung.	♊	Kreuz-Erhöhung.	
Mittw.	15 F. Quat. Nikomedes Pr. M.	♊	Quat. Nikodemus.	
Donn.	16 Kornelius P.	♋	Euphemia.	
Freit.	17 F. Lambertus B. ☽ 8 U. Ab.	♋	Lambert.	
Samst.	18 F. Thomas v. Villanova.	♋	Titus.	
38. Vom größten Gebote. Matth. 22.			B. Jüngl. z. Naim. Lk. 7.	
Sonnt.	19 G. 17. Januarius B. M.	♋	G. 16. n. Tr. Micleta	
Mont.	20 Eustachius M.	♌	Fausta.	
Dienst.	21 Matthäus Ap. Ev.	♌	Matthäus.	
Mittw.	22 Mauritius.	♌	Mauritius.	
Donn.	23 Thekla J. Linus. Herbst Anf. Tag u. Nachtgl.	♍	Thekla.	
Freit.	24 Gerhard B. ☾ 3 U. Ab.	♍	Gerhard.	
Samst.	25 Kleophas J. Chr. M. ☾ Erdn. 2 U. fr.	♍	Kleophas.	
39. Von dem Gichtbrüchigen. Matth. 9.			B. Wassersüchtigen. L. 14.	
Sonnt.	26 G. 18. Justina J. M.	♎	G. 17. n. Tr. Cyprian	
Mont.	27 Kosmas u. Damian Br.	♎	Kosmas u. Damian.	
Dienst.	28 Wenzeslaus Kön.	♎	Wenzeslaus.	
Mittw.	29 Michael Erzengel.	♏	Michael.	
Donn.	30 Hieronymus K. L.	♏	Hieronymus.	

*) Namensfest Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin.

Tageslänge. Nachtlänge.

Den	St.	Min.	St.	Min.
5.	13	8	10	52
12.	12	46	11	14
19.	12	21	11	39
26.	11	56	12	4

☾ Den 1. um 10 U. Abends kann sich mit dem letzten Viertel schöne Witterg. ergeben;

● den 9. um 4 U. 33 Min. Abends mit dem Neumond schönes Wetter;

☽ den 17. um 8 U. 7 Min. Abends mit dem ersten Viertel zweifelhafte Witterung;

○ den 24. um 3 U. 11 Min. Abends mit dem Vollmond bei einer unsichtbaren Mondesfinsterniß noch schöne und milde Zeit.

Am 14. Septbr. ist Frauen-Dreißigst Ende.

Hundertjähriger Kalender.

Unfreundliches Wetter u. Regen bis auf den 10.; dann schön Wetter bis zum 14.; darnach 3 Tage Regen u. 3 Tage wieder schön; vom 21. Regen bis zum 25.; dann schön bis zum Ende.

Bauernregeln.

Donnerts in diesem Monat, so gibts im folgenden Jahr viel Obst und Getraide. — Wie der Hirsch um Egidi in die Brunst geht, so tritt er nach vier Wochen wieder heraus. So auf Matthäus gut Wetter ist, hofft man aufs folgende Jahr vielen guten Wein. — So viel Tage es vor Michaelis reift, so viel wird es nach St. Georg Frost geben. — Wenn am Matthäus schönes Wetter ist, so wird es 4 Wochen so bleiben. — Donner im September bedeutet immer viel Schnee im Winter. Kommen viele Gewitter in der ersten Hälfte des Septembers, so fällt viel Schnee im Februar, kommen sie in der 2ten Hälfte, so kommt viel Schnee im März, jedesmal aber kommt ein gutes Kornjahr darauf, besonders wenn es in den ersten Tagen des Septembers donnert.

Digitized by Google

October. Oktober oder Weinmonat, hat 31 Tage.

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
Freit.	1 Remigius. ☾ 8 U. Morg.		Remigius.	
Samst.	2 Leodegarius.		Johanna.	
40. Vom hochzeitl. Kleide. Matth. 22.			B. größten Gebot. Mtth. 22.	
Sonnt.	3 S. 19. Rosenkr.-Fest. Kandidus.		S. 18. n. Tr. Erntef.	
Mont.	4 Franz. Seraph.		Franziskus.	
Dienst.	5 Placidus Abt M.		Placidus.	
Mittw.	6 Bruno Ord.-St.		Friederika.	
Donn.	7 Markus P.		Amalia.	
Freit.	8 Brigitta W. ☾ Erof. 6 U. Ab.		Pelagius.	
Samst.	9 Dionysius B. M. ☾ 10 U. M.		Dionysius.	
41. Von des Königs krankem Sohn. Joh. 4.			B. Gichtbrüchigen. Mtth. 9.	
Sonnt.	10 S. 20. Franz Borgias.		S. 19. n. Tr. Gideon.	
Mont.	11 German. B. Placidia J.		Burkhard.	
Dienst.	12 Maximilianus M.		Maximilian.	
Mittw.	13 Eduardus Kön.		Koloman.	
Donn.	14 Callistus P.		Kallistus.	
Freit.	15 Theresia. *)		Hedwig.	
Samst.	16 Gallus Abt.		Gallus.	
42. Von des Königs Rechnung. Matth. 18.			B. hochzeitl. Kleid. Mtth. 22.	
Sonnt.	17 S. 21. Kirchw.-Fest. **) Hedwig Herzogin M. ☽ 8 U. M.		S. 20. n. Tr. Florent.	
Mont.	18 Lukas Evangelist.		Lukas.	
Dienst.	19 Petrus Alk. Ferdinandus.		Ferdinandus.	
Mittw.	20 Wendelinus Abt.		Wendelin.	
Donn.	21 Ursula J. M.		Ursula.	
Freit.	22 Kordula J. M.		Kordula.	
Samst.	23 Joh. Cap. ☾ Erdn. 9 U. fr.		Severinus.	
43. Vom Zinsgroschen. Matth. 22.			B. d. Königs Sohn. Joh. 4.	
Sonnt.	24 S. 22. Raph. Erzeng. ☾ 12 U. M.		S. 21. n. Tr. Salome	
Mont.	25 Crispinus M.		Wilhelmine.	
Dienst.	26 Evaristus P. M.		Amandus.	
Mittw.	27 Sabina J. Flor. Jvo.		Sabine.	
Donn.	28 Simon u. Judas Ap.		Simon u. Judas.	
Freit.	29 Narcissus B.		Narcissus.	
Samst.	30 S. Serapion B. ☾ 10 U. Ab.		Hartmann.	
44. Von des Zoll-Töchterl. Matth. 9.			B. d. Kgs. Rechn. Mtth. 18.	
Sonnt.	31 S. 23. Wolfgang B.		S. 22. n. Tr. Artem.	

Tageslänge. Nachtlänge.

Den	St.	Min.	St.	Min.
3.	11	31	12	29
10.	11	8	12	52
17.	10	44	13	16
25.	10	22	13	38
31.	9	58.	14	2.

☾ Den 1. um 8 U. 22 Min. Morgens verspricht das letzte Viertel unfreundl. Wetter;
● den 9. um 9 U. 53 Min. Morgens der Neumond bei einer sichtbaren partialen Sonnenfinsterniß Kälte mit starkem Wind;
☽ den 17. um 8 U. 27 Min. Morgens das erste Viertel unfreundliches Herbstwetter;
○ den 24. um 12 U. 22 Min. Morgens der Vollmond heitere aber frostige Tage;
☾ den 30. um 10 U. 42 Min. Abds. das letzte Viertel wieder frostige aber klare Witterg.

Hundertjähriger Kalender.

Schön bis zum 8., wo trübes Wetter sich erhebt; den 14 u. 15. schöne und angenehme Zeit; den 17. fängt es an zu reifen; den 18. gefriert es; vom 19. bis 21. Nachmittags allezeit schon warm; vom 27. bis zum Ende trüb.

Bauernregeln.

Wenn die Schafe sich Abends nicht gerne heimtreiben lassen, die Vögel nieder auf die Erde fliegen, und die Tauben sich baden, so bedeutet es Schnee oder Regen. — Ists im Oktober kalt, so gibts im folgenden Jahre wenig Rauhen. — Wenn die Eichblume viel Eicheln tragen und das Laub nicht gern von den Bäumen fällt, so folgt ein kalter Winter. — Um diese Zeit soll man die Rauchnester verbrennen. — So die Blätter abfallen bei Zeit, bringts aufs Jahr viel Fruchtbarkeit. — Wenn es im Oktober viel Frost und Schnee legt, so ist im Januar gelindes und feuchtes Wetter zu vermuthen. — Wirds es im Oktober und November viel Regen, so pflegen gemeiniglich im Dezember starke Winde zu folgen. — Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall. — St. Gallen pflegt noch einen kleinen Nachsommer zu bringen, und wenn es an diesem Tage, den 16., trocken ist, so pflegt auch ein trockener Sommer darauf zu folgen.

*) Namensfest Ihrer Majestät der Königin und Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin Marie.

**) Das allgemeine Kirchweihfest wird am 3. Sonntag im Okt., die Frauenkirchweih in München aber am 2. Sonntag, also am 10. dies. Mts. gefeiert.

Digitized by Google

Wochen. Tage.		Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.	Mondswechsel. Witterung.
					Tageslänge. Nachtlänge.
ont.	1	Aller Heiligen.		Aller Heiligen.	7. 9 35 14 25
enst.	2	Fustus.		Aller Seelen.	14. 9 14 14 46
littw.	3	Aller Seelen Ged.		Gottlieb.	21. 8 56 15 4
onn.	4	Carolus Bor. Erzb. ☾ Erdf. 10 U. Abds.		Emerich.	28. 8 42 15 18
reit.	5	Zacharias.		Blandine.	● Den 8. um 3 U. 57 Min. Morgens läßt der Neumond unfreundliches Regenwetter erwarten;
amst.	6	Leonardus Einf. Pr.		Leonhard.	☽ den 15. um 7 U. 1 M. Abds. das erste Viertel zweifelhafte Tage;
45. Vom Samen u. Unkraut. Matth. 13.				B. Zinsgroschen. Mth. 22.	○ den 22. um 10 U. 50 Min. Morgens d. Vollmond Kälte mit starkem Wind;
Sonnt.	7	C. 24. Engelbertus B.		C. 23. n. Tr. Ref.-F.	☾ den 29. um 5 U. 8 Min. Abends das letzte Viertel veränderliche Tage.
Mont.	8	Godefridus B. ☾ 4 U. Morg.		4 gekr. Ritter.	
Dienst.	9	Theodorus M.		Theodorus.	
Mittw.	10	Andreas Avel.		Probus.	
Donn.	11	Martinus B.		Martinus.	
Freit.	12	Martinus P.		Jonas.	
Samst.	13	Stanislaus Kostka.		Briccius.	
46. Vom Senfkörnlein. Matth. 13.				B. d. Jairi Töchterl. Mth. 9.	
Sonnt.	14	C. 25. Albertus d. Gr. B.		C. 24. n. Tr. Levin.	
Mont.	15	Leopold Mg. Eug. ☽ 7 U. Ab.		Leopold.	
Dienst.	16	Edm. Erzb. Othmar.		Othmar.	
Mittw.	17	Gregor. Th. Hugo.		Hugo.	
Donn.	18	Otto Abt. Anian.		Otto.	
Freit.	19	Elisabeth Landgr. W.		Elisabeth.	
Samst.	20	Korbinian E. ☾ Erdn. 6 U. Ab.		Emilie.	
47. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24.					
Sonnt.	21	C. 26. Mariä Opferung.		C. 25n. T. Mar. Opf.	
Mont.	22	Cäcilia J. M. ○ 11 U. Morg.		Cäcilia.	
Dienst.	23	Clemens P. M.		Clemens.	
Mittw.	24	Johann v. Kreuz.		Chrysogon.	
Donn.	25	Katharina J. M.		Katharina.	
Freit.	26	Conradus B.		Konrad.	
Samst.	27	Virgilius B.		Liebmund.	
48. Es werden Zeichen geschehen. Luk. 21.				B. Einz. Christi. Matth. 21.	
Sonnt.	28	C. 1. Adv. Crescentius. *)		C. 1. Adv. Günther.	
Mont.	29	Saturninus B. M. ☾ 5 U. Ab.		Noah.	
Dienst.	30	Andreas Ap.		Andreas.	

*) Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Hundertjähriger Kalender.

Fängt mit schönem Wetter an bis zum 7., wo Regen einfällt; vom 11. bis zum 16. Schnee; darauf 3 Tage schön; hernach unangenehme Zeit bis zum Ende.

Bauernregeln.

Wässert man im November die Wiesen nicht, so gibts wenig Heu.

Am Allerheiligentag einen Spahn aus einem Buchbaum gehauen; ist er trocken, so bedeutet es einen warmen, ist er aber naß, einen kalten Winter.

Ist es am Martintag trüb, so wird ein lediger, ist es aber hell, ein kalter Winter folgen.

Fällt das Laub nicht vor Martini von den Bäumen ab, so hat man einen kalten Winter zu erwarten.

Wenn die Gänse um Martini auf dem Eis stehen, so sollen sie um Weihnachten im Koth gehen.

Wenn es in diesem Monat donnert, soll das Getreide wohl gerathen.

Wie der Wolfsmonat, der nach der Bauern Rechnung allezeit 3 Tage vor Martini angeht, wittert, so soll auch der März wittern.

Digitized by Google

December oder Wintermonat, hat 31 Tage.

Wochen. Tage.	Katholischer Kalender. Tage der Heiligen.	☾ La.	Protestantischer Kalender.
Mittw.	1 F. Eligius B.	♌	Longinus.
Donn.	2 Bibiana J. M. ☾ Erdf. 3 U. Ab.	♌	Aurelia.
Freit.	3 F. Franzisk. Xaver.	♌	Cassianus.
Samst.	4 Barbara J. M.	♌	Barbara.
49. B. Johannes im Gefängniß. Mtth. 11. Es werden Zeichen geschehen. Lk. 21.			
Sonnt.	5 S. 2. Adv. Sabbas, Abt.	♌	S. 2. Adv. Abigail.
Mont.	6 Nikolaus B.	♌	Nikolaus.
Dienst.	7 Ambrosius B. K. L. ☾ 9 U. Ab.	♍	Agathon.
	8 F. Mariä Empfängniß	♍	Mariä Empf.
Donn.	9 Leokadia J. M.	♍	Joachim.
Freit.	10 F. Melchiades P.	♎	Judith.
Samst.	11 Damasus P.	♎	Damasus.
50. Vom Zeugnisse Johannes. Joh. 1. Joh. im Gefängnisse. Mtth. 11.			
Sonnt.	12 S. 3. Adv. Berthold. Dionysia.	♎	S. 3. Adv. Epim.
Mont.	13 Lucia. Othilia.	♎	Lucia.
Dienst.	14 Agnellus Abt.	♏	Nikasius.
Mittw.	15 F. Quat. Valerianus B. M. ☽ 4 U. Morg.	♏	Quat. Ignatius.
Donn.	16 Adelheid K.	♐	Ananias.
Freit.	17 F. Lazarus B. M.	♐	Lazarus.
Samst.	18 F. Wunib. B. ☾ Erdn. 2 U. Ab.	♐	Wunibald.
51. Im 15. Jahre d. Kaisers Tiberius. Lk. 3. B. Zeugniß Joh. Joh. 1.			
Sonnt.	19 S. 4. Adv. Nemesius M.	♑	S. 4. Adv. Abraham
Mont.	20 Christianus M.	♑	Ammon.
Dienst.	21 Thomas Ap. ☽ 11 U. Ab.	♑	Thomas.
Mittw.	22 F. Demetrius B.	♒	Beata.
Donn.	23 Viktoria J. M.	♒	Dagobert.
Freit.	24 F. Adam und Eva.	♓	Adam und Eva.
Samst.	25 Hl. Christtag.	♓	Hl. Christtag.
52. Christi Aeltern verwundern sich. Luk. 2.			
Sonnt.	26 S. 5. n. Christ. Stephanus, Erzm.	♓	S. 5. n. Chr. Stephan.
Mont.	27 Johann Evangelist.	♈	Johann Evang.
Dienst.	28 Unschuld. Kind.	♈	Unschuld. Kind.
Mittw.	29 Thom. B. M. ☾ 4 U. Ab.	♉	Jonathan.
Donn.	30 David König. ☾ Erdf. 11 U. fr.	♉	David.
Freit.	31 Silvester P.	♉	Gottlieb.

Mondswechsel. Witterung.

Tageslänge.			Nachtlänge.	
Den	St.	Min.	St.	Min.
5.	8	29	15	31
12.	8	21	15	39
19.	8	18	15	42
26.	8	17	15	43

☉ Den ♑ um 9 U. 47 Min. Abends zeiget der Neumond auf unbeständiges Wetter;
☽ den 15. um 4 U. 12 Min. Morgens das erste Viertel auf Schnee und Sturm;
○ den 21. um 10 U. 54 Min. Abends der Vollmond auf klare Tage mit Frost;
☾ den 29. um 2 U. 34 Min. Abends das letzte Viertel auf schöne Wintertage.

Hundertjähriger Kalender.

Im Anfang unangenehmes Wetter, das bei Nebel u. Schnee bis zum 10. dauert; dann trocken bis zum 18.; rauh und frostig bis 28., wo es regnet; den 30. und 31. schönes Wetter.

Bauernregeln.

Ist es auf Weihnachten windig, so sollen die Bäume im folgenden Jahr viel Obst tragen.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

Ist's um Weihnachten feucht und naß, so gibts leere Speicher u. leere Faß.

Wenn in der Christnacht die Weine in den Fässern gähren, so bedeutet es ein gutes Weinjahr.

Donnerts in diesem Monat, so bedeutet es viel Regen und Wind und wird der Saame vom Brennen verderbt.

Wenn es in der Christnacht schneit, soll der Hopfen wohl gerathen.

Wenn die Sonn am heil. Christtag scheint, so bedeutet es ein glückliches und friedliches Jahr; scheint sie aber am andern Tag, so sagt dies eine Theuerung voraus.

Digitized by Google

Cyclische oder Kirchen-Rechnung.

Die goldene Zahl ist 5. Der Römer Zinszahl 5. Der Sonnenzirkel 8. Die Epakten oder Mondszeiger XIV. Der Sonntagsbuchstabe G. Von Weihnachten 1846 bis Aschermittwoch 1847 sind 7 Wochen und 4 Tage. Der Fasching dauert 6 Wochen und 0 Tage.

Bewegliche Feste.

Septuagesima fällt den 31. Januar. Aschermittwoch den 17. Februar. Ostersonntag den 4. April. Kreuzwoche den 9. Mai. Himmelfahrt Christi den 13. Mai. Pfingstsonntag den 23. Mai. Heil. Dreieinigkeitsfest den 30. Mai. Frohnleichnamsfest den 3. Juni. I. Adventsonntag den 28. November. F. (roth) bedeutet einen gebotenen Fasttag.

Die vier Quatember.

I. Den 24., 26. und 27. Februar. — II. Den 26., 28. und 29. Mai. — III. Den 15., 17. und 18. September. — IV. Den 15., 17. und 18. Dezember.

Von den vier Jahreszeiten.

Man theilt das Jahr in vier Theile, welche Jahreszeiten genannt werden. Ihre Namen sind: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Der Winter hat nach astronomischen Berechnungen schon den 22. Dezember um 4 Uhr 51 Minuten früh im vorigen Jahre 1846 angefangen, als die Sonne das Zeichen des Steinbocks (♑) erreichte, den kürzesten Tag, die längste Nacht und die Winters-Sonnenwende bewirkte.

Der Frühling nimmt mit dem Eintritte der Sonne in das Zeichen des Widders (♈) den 21. März um 6 Uhr 12 Minuten früh seinen Anfang, und Tag und Nacht bekommen zum ersten Male in diesem Jahre gleiche Länge.

Der Sommer fängt den 22. Juni um 2 Uhr 57 Minuten früh mit dem Eintritte der Sonne in das Zeichen des Krebses (♋) an, worauf der längste Tag, die kürzeste Nacht und die Sommers-Sonnenwende erfolgt.

Der Herbst beginnt den 23. September um 5 Uhr 1 Minute Abends, wenn die Sonne sich in das Zeichen der Waage (♎) senkt und zum zweiten Male dem Tag und der Nacht gleiche Dauer gibt.

Der Winter tritt den 22. Dezember um 10 Uhr 44 Minuten früh ein.

Sonnen- und Monds-Finsternisse.

Im Jahre 1847 finden zwei Sonnen- und zwei Monds-Finsternisse statt. Die zweite Sonnen- und die erste Monds-Finsterniß wird in unseren Gegenden sichtbar seyn.

Die erste ist eine nur theilweise bei uns sichtbare Monds-Finsterniß den 31. März, die um 9 Uhr 10 Minuten Abends anfängt, um 10 Uhr 13 Minuten die Mitte erreicht hat (Größe 3 Zoll und 5 Zehntel) und um 11 Uhr 17 Minuten endet.

Sichtbar ist sie in ganz Europa und Afrika, dem größten Theile von Asien und theilweise im westlichen Theile von Neuholland und im östlichen Theile von Süd-Amerika.

Die zweite ist eine bei uns unsichtbare Sonnen-Finsterniß, die auf den 15. April fällt und auf der Erde überhaupt ungefähr um halb 5 Uhr früh ihren Anfang hat.

Die dritte ist eine Monds-Finsterniß den 24. September um 2 Uhr 13 Minuten Abends, die bei uns ebenfalls nicht gesehen wird.

Die vierte ist eine bei uns sichtbare theilweise und ringförmig erscheinende Sonnen-Finsterniß den 9. Oktober. Anfang um 6 Uhr 59 Minuten früh in mittlerer Zeit, Mitte um 8 Uhr 23 Min. (Größe 11 Zoll 4 Zehntel) und Ende um 9 Uhr 47 Minuten.

Diese Finsterniß wird in ganz Europa, der nördlichen Hälfte von Afrika und dem größten Theile von Asien sichtbar seyn.

Digitized by Google

Kalender der Juden

auf das 5607te in das 5608te Jahr der Welt.

5607	Tebeth	1.		1846	Dezember	20.
„	„	10.	Fasten. Belagerung Jerusalems.	„	„	29.
„	Schebat	1.		1847	Januar	18.
„	Adar	1.		„	Februar	17.
„	„	13.	Fasten. Esther	„	März	1.
„	„	14.	Purim *	„	„	2.
„	„	15.	Schuschan Purim	„	„	3.
„	Nisan	1.		„	„	18.
„	„	15.	Passah-Anfang *	„	April	1.
„	„	16.	Zweites Fest *	„	„	2.
„	„	21.	Siebentes Fest *	„	„	7.
„	„	22.	Passah-Ende *	„	„	8.
„	Ijar	1.		„	„	17.
„	„	18.	Lag-B'omer	„	Mai	4.
„	Sivan	1.		„	„	16.
„	„	6.	Wochenfest *	„	„	21.
„	„	7.	Zweites Fest	„	„	22.
„	Thamuz	1.		„	Juni	15.
„	„	17.	Fasten. Tempel-Eroberung	„	Juli	1.
„	Ab	1.		„	„	14.
„	„	9.	Fasten. Tempel-Verbrennung *	„	„	22.
„	Elul	1.		„	August	13.
5608	Tischri	1.	Neujahrsfest *	„	September	11.
„	„	2.	Zweites Neujahrsfest *	„	„	12.
„	„	3.	Fasten. Gedaljah	„	„	13.
„	„	10.	Versöhnungsfest *	„	„	20.
„	„	15.	Laubhüttenfest *	„	„	25.
„	„	16.	Zweites Fest *	„	„	26.
„	„	21.	Palmenfest	„	Oktober	1.
„	„	22.	Versammlung oder Laubhütten-Ende *	„	„	2.
„	„	23.	Gesetzfreude *	„	„	3.
„	Marcheschwan	1.		„	„	11.
„	Kislev	1.		„	November	9.
„	„	25.	Kirchweihe	„	December	3.
„	Tebeth	1.		„	„	8.
„	„	10.	Fasten. Belagerung Jerusalems	„	„	17.

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Feste werden strenge gefeiert.

Digitized by Google

Allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1847.

Der Planet ♅, mit silberfarbenem Lichte glänzend und durch eine bedeutende scheinbare Größe kenntlich, von der Erde in seinem größten Abstand über 130, in seinem kleinsten über 80 Millionen Meilen entfernt, hat einen Durchmesser von 18917 geographischen Meilen, ist 1333 mal größer als die Erde, und drehet sich in 9 Stunden 55 Minuten und 34 Sekunden um seine Axe. Um die Sonne, von der er 108 Millionen Meilen entfernt ist, läuft er tropisch, das ist eine Bahn von 682 Millionen Meilen, in 11 Jahren, 312 Tagen, 20 Stunden, 39 Minuten und 2 Sekunden, und siderisch in 11 Jahren, 314 Tagen, 20 Stunden, 26 Minuten und 31 Sekunden. Nach seinen Polen zu ist Jupiter so stark abgeplattet, daß seine Axe um 1440 Meilen kleiner ist, als sein Durchmesser. In verschiedenen Entfernungen bewegen sich um Jupiter 4 Monde von verschiedener Größe und in verschiedenen Zeiten.

Allgemeine Jahres-Witterung.

Das Jahr des Jupiter ist ziemlich gut, doch mehr feucht als trocken; weil aber das vorhergehende Jahr mit seinem langwierigen Winter und grimmiger Kälte im Frühling noch anhält, so gibt es ein spätes Jahr, also, daß, wenn der Mai nicht schön und warm ist, in diesem Jahre alle Früchte 3 Wochen später als sonst in andern Jahren hervor wachsen.

Frühling. Ist bis in Mai kalt und feucht, in der Mitte auf 10 Tage oder 12 Tage temperirt, nachmals aber bis Ende feucht und kalt. In manchem Jahr des Jupiter ist aber der Mai sehr schön und warm.

Sommer. Ist anfänglich mittelmäßig und feucht, in der Mitte gut, mit vielen Donnerwettern vermischt und zu Ende ganz heiß. Wenn in den Jahren des Jupiter ein dürrer Sommer ist, was in 28 Jahren kaum geschiehet, so wird das Getreide theurer. Es hat aber einen dürren Sommer, wenn im Februar, März, April oder Mai eine Sonnenfinsterniß gewesen ist.

Herbst. Ist fast durchaus mit Regen angefüllt.

Winter. Anfänglich kalt und viel Schnee, zu Ende aber gelinde, ohne Schnee aber windig.

Früchte-Gedeihen.

Sommerbau. Dieses Jahr gewährt, wenn nicht Dürre im Sommer eintritt, Gerste im Ueberfluß, wovon man sich einen großen Vorrath verschaffen soll, weil in den zwei folgenden Jahren wenig zu hoffen ist. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl, jedoch gibt es wenig Haber, Erbsen und Hirs; Flachs und Hanf bleiben klein, sind aber gut. Auch gibt es viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten, ingleichen Kraut und Rüben. Man sammle einen guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter; denn die zwei folgenden Jahre wird davon gar wenig zu hoffen seyn.

Winterbau. Man soll weder im Frühlinge noch im Herbste Schafe auf die Saaten treiben lassen, und obschon im Frühlinge keine Schafe darauf kommen, gibt es doch ein spätes Jahr, so zwar, daß in diesem Jahre alle Saaten später als sonst hervorwachsen.

Herbstsaat. Ob es schon langsam zuwintert, ist es doch besser, daß man zeitlicher als zu spät säe, besonders den Weizen, wegen des rauhen und trockenen Frühlings, der darauf folgt. Wenn der Samen nicht gar zu sehr ausgewachsen ist, was selten geschieht, so lasse man die Schafe darauf gehen.

Obst. Es wächst fast nichts, wenig Kernobst, keine Eicheln, doch etwas Bucheln.

Hopfen. Nicht gar viel, doch der Substanz nach gut.

Weinbau. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ein Hauptwein wächst, sondern es steht zu vermuthen, daß es wenig geben und daß er sauer wird; wenn widerwärtige Witterung einfällt, gibt es gemeiniglich einen halben Herbst und einen gewöhnlichen Speisewein. Weil es im Herbst langsam zuwintert, darf man mit Decken nicht eilen; doch soll es nicht unterlassen werden, denn nach Lichtmeß gibt es viel Glatteis. Da sich jedoch im April eine Sonnenfinsterniß ereignet, so soll der Erfahrung nach ein guter Wein wachsen.

Verschiedenes.

Wind, Regengüsse und Ungewitter. Der Westwind weht am meisten, bisweilen auch der Südwind; ob es schon im Jahre vielmal Regenwetter gibt, so entstehen doch keine merklichen Wassergüsse, als wenn der Schnee abgeht. Im Sommer gibt es viel Ungewitter, doch ohne merklichen Schaden.

Ungeziefer. Weil dieses Jahr vermuthlich kalt seyn wird, so gibt es wenig Schlangen, Kröten und Heuschrecken; wenig Würmer im Getreide; zu Anfang des Herbstes aber gibt es viel Mäuse.

Fische. Gibt es aller Orten mittelmäßig.

Krankheiten. In diesem Jahre gibt es zwar viele Unpäßlichkeiten, doch nicht sehr gefährliche Krankheiten.

Digitized by Google

Allerhöchste Verordnung

über Regulirung der öffentlichen Uhren nach der mittleren Zeit.

Nachdem die königliche Akademie der Wissenschaften im gemeinsamen Interesse der Wissenschaft und der öffentlichen sowohl, als Privatgeschäfte auf die gleichförmige Regulirung der öffentlichen Uhren nach der mittleren Zeit angetragen hat, und die bei der höchsten Stelle eingelangten Gutachten der königlichen Kreisregierungen einstimmig diese Maßregel nicht nur als ausführbar, sondern auch als sehr zweckgemäß erklärt haben, so erhalten vermöge Rescriptes des königlichen Staatsministeriums des Innern vom 26. vor. Mts. sämmtliche Polizeibehörden nachstehend die dießfallsige, von der königl. Akademie der Wissenschaften verfaßte Instruktion und Tabelle zur Regulirung der Uhren nach mittlerer Zeit, mit dem Auftrage

I. Vorsorge zu treffen, daß die Regulirung der öffentlichen Uhren in allen Städten und Märkten des Kreises nach der mittleren Zeit stattfinde,

II. den Beginn dieser Maßregel auf den 15. April d. Js., als auf den Tag festsetzen, an welchem die Sonnenzeichen mit jenen der mittleren Zeit zusammentreffen, und

III. die Veröffentlichung der mitgetheilten Instruktion durch die Lokalwochenblätter, dann die Aufnahme der Tabelle in die Kalender auf angemessene Weise zu bewirken.

IV. Endlich ist auch zu sorgen, daß die etwa sich an Stiftungsgebäuden befindlichen fehler- oder schadhaften Sonnenuhren bestens wieder hergestellt werden, um hiernach von Zeit zu Zeit unter Anhandnahme der anliegenden Tabelle das Richtiggehen der Räderuhren an den öffentlichen und Stiftungsgebäuden kontroliren zu lassen.

München den 10. Februar 1837.

Königl. Bayer. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern.
Graf v. Seinsheim, Präsident. Rösch, Sekr.

Instruktion und Beispiele.

Wenn die Sonne bei dem Bogen, welchen sie täglich am Himmel beschreibt, nahezu den höchsten Punkt über dem Horizont erreicht hat, und für uns genau im Süden steht, so nennt man diesen Augenblick Mittag, und zwar den wahren Mittag. Bis sie Tags darauf wieder in dieselbe Lage kommt, verstreicht ein wahrer Sonnentag, und man theilt diesen bekanntlich in 24 Stunden, jede Stunde in 60 Minuten u. s. f. Diese Zeitmaß nennt man die wahre Sonnenzeit. Nun aber dauert es nicht in allen Jahreszeiten gleich lang von einem wahren Mittag bis zum nächst darauf folgenden; daher die wahren Zeitstunden, nach gleichförmiger Zeit gemessen, bald länger, bald kürzer sind. Unsere Räderuhren, welche allgemein zum Zeitmaß dienen, gehen, wenn sie gut gebaut sind, Jahr aus Jahr ein gleichmäßig fort, so daß jede Stunde, die sie zeigen, gleich lange dauert, und man ist nicht im Stande, eine Uhr zu machen, welche genau nach der oben bezeichneten wahren Sonnenzeit geht, daher denn beständig an allen Uhren gerichtet werden muß, um sie wieder während einiger Zeit nahezu übereinstimmend mit der wahren Sonnenzeit gehen zu machen.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat man eine gleichförmige Zeit angenommen, die mit dem Jahre nach wahrer Sonnenzeit gerechnet gleich viele Tage, Stunden, Minuten u. s. w. hat, wo aber jeder Tag, jede Stunde, jede Minute u. s. w. gleich lange dauert. Diese Zeit nennt man die mittlere Sonnenzeit. Weil aber die wahren Tage, wie oben gesagt wurde, bald länger, bald kürzer sind, als die mittleren oder gleich langen Tage, so folgt daraus, daß die Räderuhren nicht zu allen Zeiten des Jahres übereinstimmend mit den Sonnenuhren gehen, die die wahre Zeit zeigen. Die Unterschiede werden aber nie größer, als circa eine Viertelstunde, um was die Sonnenuhren gegen Räderuhren zweimal im Jahre vor- und zweimal im Jahre nachgehen.

Da nun die mittlere, d. i. die gleichförmige Zeit auch in Bayern als bürgerliches Zeitmaß, so wie es bereits in unsern Nachbarstaaten besteht, eingeführt werden soll, ist nachstehende Tabelle zur Aufnahme in die Kalender des Königreichs entworfen worden.

Diese Tabelle enthält für alle Tage des Jahres den Unterschied zwischen der mittleren und wahren Zeit, so, daß jede Räderuhr durch deren Benützung mittelst einer Sonnenuhr nach mittlerer Zeit gerichtet werden kann.

Erstes Beispiel. Den 19. April wolle man seine Uhr nach einer Sonnenuhr richten. Die Sonnenuhr zeige z. B. 8 Uhr 40 Minuten. Nun gibt die Tafel für den 18. bis 22. April, also auch für den 19., 11 Uhr 59 Minuten, wenn die Sonnenuhr 12 Uhr zeigt. Das ist eine Minute weniger, als die Sonnenuhr zeigt. Unsere Uhr muß also gerichtet werden auf 8 Uhr 40 Minuten weniger 1 Minute, das heißt auf 8 Uhr 39 Minuten.

Zweites Beispiel. Den 10. Februar Nachmittags zeige die Sonnenuhr 3 Uhr 25 Minuten. Die Tafel gibt für diesen Tag 12 Uhr 15 Minuten, wenn die Sonnenuhr 12 Uhr zeigt, also muß unsere Uhr gegen die Sonnenuhr vorgehen um 15 Minuten, d. h. sie muß gerichtet werden auf 3 Uhr 25 Minuten mehr um 15 Minuten, also auf 3 Uhr 40 Minuten.

Digitized by Google

Tabelle

zur Regulirung der Uhren nach mittlerer Zeit.

Wenn die Sonnenuhr 12 Uhr zeigt,				sollen die Räderuhren zeigen:	
	vom				
Januar	1	bis 2ten	. . . . .	12Uhr	4Min.
	3	4	. . . . .	12	5
	5	6	. . . . .	12	6
	7	9	. . . . .	12	7
	10	11	. . . . .	12	8
	12	14	. . . . .	12	9
	15	17	. . . . .	12	10
	18	20	. . . . .	12	11
	21	24	. . . . .	12	12
	25	29	. . . . .	12	13
	30	7	Februar	12	14
Februar	8	14	. . . . .	12	15
	15	24	. . . . .	12	14
	25	2	März .	12	13
März	3	6	. . . . .	12	12
	7	10	. . . . .	12	11
	11	14	. . . . .	12	10
	15	17	. . . . .	12	9
	18	20	. . . . .	12	8
	21	24	. . . . .	12	7
	25	27	. . . . .	12	6
	28	30	. . . . .	12	5
	31	2	April .	12	4
April	3	6	. . . . .	12	3
	7	9	. . . . .	12	2
	10	13	. . . . .	12	1
	14	17	. . . . .	12	0
	18	22	. . . . .	11	59
	23	27	. . . . .	11	58
	28	5	Mai . .	11	57
Mai	6	24	. . . . .	11	56
	25	1	Juni . .	11	57
Juni	2	7	. . . . .	11	58
	8	12	. . . . .	11	59
	13	17	. . . . .	12	0
	18	22	. . . . .	12	1
	23	26	. . . . .	12	2
	27	1	Juli . .	12	3
Juli	2	7	. . . . .	12	4
	8	14	. . . . .	12	5
	15	7	August .	12	6

Wenn die Sonnenuhr 12 Uhr zeigt,				sollen die Räderuhren zeigen:	
	vom				
August	8	bis 13ten	. . . . .	12Uhr	5Min.
	14	18	. . . . .	12	4
	19	23	. . . . .	12	3
	24	26	. . . . .	12	2
	27	30	. . . . .	12	1
	31	2	Septbr.	12	0
Septbr.	3	5	. . . . .	11	59
	6	8	. . . . .	11	58
	9	11	. . . . .	11	57
	12	14	. . . . .	11	56
	15	17	. . . . .	11	55
	18	19	. . . . .	11	54
	20	22	. . . . .	11	53
	23	25	. . . . .	11	52
	26	28	. . . . .	11	51
	29	1	Oktober	11	50
Oktober	2	5	. . . . .	11	49
	6	8	. . . . .	11	48
	9	12	. . . . .	11	47
	13	17	. . . . .	11	46
	18	22	. . . . .	11	45
	23	13	Novbr.	11	44
Novbr.	14	18	. . . . .	11	45
	19	22	. . . . .	11	46
	23	26	. . . . .	11	47
	27	29	. . . . .	11	48
	30	1	Decmbr.	11	49
December	2	4	. . . . .	11	50
	5	6	. . . . .	11	51
	7	9	. . . . .	11	52
	10	11	. . . . .	11	53
	12	13	. . . . .	11	54
	14	15	. . . . .	11	55
	16	17	. . . . .	11	56
	18	19	. . . . .	11	57
	20	21	. . . . .	11	58
	22	23	. . . . .	11	59
	24	25	. . . . .	12	0
	26	27	. . . . .	12	1
	28	29	. . . . .	12	2
	30	31	. . . . .	12	3

Digitized by Google

(Die Handhabung der Polizei auf öffentlichen Straßen betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die vielfach vorkommenden Beschwerden wegen Uebertretung der Straßen-Polizei-Vorschriften veranlassen die unterfertigte Stelle, dieselben in nachstehender Zusammenstellung den Behörden und Unterthanen zur Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

§ 1.

Die Ausbesserung des Pflasters und der Kiesstraßen, der Brücken und Durchlässe, Straßengräben und so anders in den Städten, Dörfern und Märkten, soweit sie den Gemeinden obliegt, hat stets rechtzeitig zu geschehen.

Die Weg- und Brückengelder oder die dafür zu beziehende Entschädigung sind vorzüglich und, wo es nöthig ist, ausschließend dazu zu verwenden.

§ 2.

Düngerhaufen an den Hauptstraßen ohne Bedeckung zu halten, oder die Mistjauche, anstatt dieselbe in bedeckten Gruben zum landwirthschaftlichen Gebrauche zu sammeln, über die Straßen auslaufen zu lassen, ist unbedingt untersagt.

Ueberhaupt müssen die öffentlichen Landstraßen dem Verkehre auf denselben stets offen gehalten werden. Steine, Holz, Schlamm, Schutt und dergleichen sind weder auf den Straßen, noch in den Straßengräben zu dulden.

Eben so wenig dürfen Dachrinnen, deren Mündung in den Straßen ausläuft, gestattet werden.

§ 3.

Zäune und Mauern in den Ortschaften sollen so viel möglich von der äußersten Gränze der Landstraßen, und zwar von dem Grabenrande wenigstens drei Schuh entfernt gehalten, und in die gleiche Baulinie mit den nächstangränzenden Mauern oder Zäunen gebracht werden.

§ 4.

Die Landstraßen außer den Ortschaften und beziehungsweise das Straßen-Eigenthum darf in keiner Weise von den angränzenden Grundbesitzern durch Ampflügen, Abgraben oder Auffüllen der Gräben und Böschungen oder Gebrauch derselben zu Abfahrten geschmälert werden; sondern es haben in letzterer Beziehung die Grundeigenthümer, wo es ihnen nöthig ist, sogenannte Aerndte-Brücken nach Anweisung der Wegaufseher herzustellen.

§ 5.

Zäune auf freiem Felde, welche näher als drei Fuß an dem Rande der Böschungen stehen, müssen zurückgesetzt und so niedrig gehalten werden, daß sich der Schnee nicht auf der Landstraße in Massen aufhäufen kann.

§ 6.

Die Mühl- und Grundbesitzer, deren Mühl- und Bewässerungsgräben längs den öffentlichen Straßen hinziehen, haben deren Ufer zu unterhalten; sie dürfen nicht dieselben durch neue Anlagen über die Oberfläche der Straße hinauftreiben, oder gar das Wasser auf die Straße lenken.

§ 7.

Wenn die Straßengräben geräumt, oder die Straße selbst vom Schlamme gereinigt wird, und der Koth nicht zur Einebnung von Vertiefungen oder Verbesserung der Straße oder Gräben nöthig ist, haben die angränzenden, oder wenn diese hiezu nicht geneigt sind, auch sonstige Grundeigenthümer die Befugniß, die ausgehobene Erde und den abgezogenen Schlamm und Koth in ihre Grundstücke zu führen, ohne hiefür eine Vergütung zu entrichten.

Zur Ersparung der Abfuhr des Schlammes von den Straßen kann derselbe auch auf die angränzenden Aecker geworfen werden, wenn diese unbesaamt sind, und denselben dadurch kein Nachtheil zugeht, oder der Eigenthümer einwilligt. Erhöhung des Straßengraben-Randes durch Anhäufung des Schlammes aber darf in keinem Falle stattfinden.

Digitized by Google

§. 8.

Die Benützung des Grases der Böschungen, welche zu den Dämmen, den Einschnitten und Gräben gehören, steht dem Angränzer nicht zu. Die Straßendämme, die Einschnitte und die Gräben mit ihren Böschungen sind als Aerarial-Eigenthum vor den Eingriffen der Adjacenten zu schützen.

§. 9.

Hinsichtlich des Treibens des Viehes auf den Straßen sind lediglich die in der Regierungs-Ausschreibung vom 14. September 1844 gegebenen Bestimmungen als allein geltend zu befolgen.

§. 10.

Das Auslichten der an den Landstraßen gelegenen Waldungen hat in der Art zu geschehen, daß das Gehölze auf beiden Seiten der Straßengräben nur in einer Breite von 10 Schritten abgehauen werde.

§. 11.

Außer dem Schutze des Straßenkörpers selbst und der Straßengräben ist auch der Schutz der an der Landstraße gesetzten Alleebäume vorzüglich zu berücksichtigen.

Da, wo neue Baumpflanzungen an den öffentlichen Landstraßen vorgenommen werden sollen, hat dieses im stets Benehmen mit der k. Bau-Inspektion zu geschehen.

Die Bestrafung der Baumfrevler selbst richtet sich theils nach den Bestimmungen der Art. 385 und 436 Theil I. des Strafgesetzbuches, theils nach polizeilichen Normen, wonach Frevel am öffentlichen Eigenthum, soweit sie nicht strafrechtlicher Natur, nach Umständen polizeilich durch Geld oder Arreststrafen zu büßen sind.

§. 12.

Die Beschädigung von Meilenzeigern, Wegweisern, Warnungstafeln, an Alleen und andern öffentlich ausgestellten Gegenständen dieser Art, sind in dem Strafgesetzbuche Theil I. Art. 436 mit Gefängniß von 8 Tagen bis zu 6 Monaten, oder nach Umständen mit verhältnißmäßiger körperlicher Züchtigung bedroht; auch ist nach Artikel 434 ebendaselbst derjenige, welcher zum Staats-Eigenthume gehörige Sachen rechtswidrig und absichtlich beschädiget, den Schaden vierfach zu ersetzen schuldig.

Diese Bestimmungen sind bei einkommenden Anzeigen solcher Frevel zuvörderst zu berücksichtigen, und falls gleichwohl eine strafrechtliche Einschreitung gesetzlich nicht stattfinden sollte, hat angemessene polizeiliche Ahndung einzutreten.

§. 13.

Zu den wesentlichen Beschädigungen der Straßen gehört auch das Nichteinhängen des Radschuhes auf den durch Warnungstafeln bezeichneten Stellen. Dem Hemmen der Wagen durch Radschuh gleich zu achten ist das sogenannte Bremsen der Wagen, und ersteres kann dadurch ersetzt werden.

Im Winter dagegen sind an den Wagenrädern Eisenketten anzubringen, um Unglück zu verhüten.

Die verordnungsmäßige Strafe von 6 fl. fällt zur Hälfte dem Anzeiger zu.

Die leichten Postkarren allein sind blos gehalten, mit Ketten zu sperren.

§. 14.

Bezüglich der Breite der Radfelgen wird auf die Regierungs-Ausschreibung vom 8. März 1843 verwiesen, und die Bestimmung über die Breite der Frachtwagen-Ladungen, welche in der Regel 9 Fuß bayerischen Maßes nicht überschreiten darf, in der allerhöchsten Verordnung vom 16. Juli 1840 §. 14. und der Regierungs-Ausschreibung vom 22. April 1843 hiebei in Erinneruug gebracht.

§. 15.

Unter den übrigen straßenpolizeilichen Vorschriften nehmen vorzüglich die Aufmerksamkeit und nachdrückliche Einschreitung der Behörden die Mißbräuche in Anspruch, welche sich die Führer der verschiedenen Gespanne und leeren Pferde erlauben.

Hierüber bestimmen die bestehenden Vorschriften Folgendes:

1) Alle Fuhrleute und Kutscher sind ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit oder Ladung des Fuhrwerkes verbunden, den Extraposten und den Eilwägen nach der entgegengesetzten Richtung, in der der Postillon fährt, auszuweichen.

Digitized by Google

2) Große Lastwägen müssen nach Beschaffenheit des Weges und sittlich genug den Posten ausweichen.

Sie können zwar, wo es ohne das sichere Vorüberkommen zu hindern geschehen kann, gegen zweispännige leichte Postfuhren die Mitte der Straße behaupten, müssen aber in diesem Falle anhalten, damit die Postfuhr ohne Aufenthalt und Unfall vorbeifahren kann.

3) Alle auf öffentlichen Wegen und Landstraßen sich begegnenden Fuhrleute und Kutscher sind verbunden, sich gegenseitig mit ihren Fuhren rechts auszuweichen, und den nöthigen Raum zum Vorbeifahren zu lassen.

4) Wenn Fuhrleute oder Kutscher nach einerlei Richtung fahren, so ist der Vorausfahrende auf das Zeichen, welches der Nachfolgende ihm gibt, verbunden, links auszuweichen, und die rechte Seite der Straße zum Vorbeifahren einzuräumen.

5) Kein Kutscher oder Fuhrmann darf sich auf den Landstraßen und öffentlichen Wegen von seinem Fuhrwerke entfernen, sondern ist schuldig, seine Pferde unter steter Aufsicht, und die Straße ungestört frei zu halten.

6) Fuhrleute oder Kutscher, welche auf ihren Fuhrwerken schlafend getroffen werden, oder auf einem an der Außenseite des Wagens angebrachten Brette sitzen, und dadurch den Straßenraum für Vorbeifahrende beengen, sind gleich jenen zu behandeln, welche die schuldige Aufsicht auf ihre Pferde vernachlässigen, und die Ordnung auf den Landstraßen beeinträchtigen.

7) Auch das Zusammengehen mehrerer Fuhrleute, welche dann ihre voran- oder nachkommenden Fuhrwerke verlassen, dann das Nebeneinanderspannen von mehr als zwei Pferden, das Anhängen der Pferde hinter dem Wagen, oder das Aneinanderhängen mehrerer Wägen ist als Straßenpolizeifrevel durch allerhöchste Verordnung vom 2. Dezember 1840 untersagt.

Nur bezüglich der Eilwagen und der von dem Postdienste nach Hause zurückkehrenden Postillons behält es bei den dießfallsigen Ausnahms-Bestimmungen der Regierungs-Entschließung vom 25. April 1837 sein Bewenden.

8) Das Betteln auf den Landstraßen, besonders von Kindern, alten oder gebrechlichen Menschen, die sich dem Wagen oft mit Lebensgefahr nähern, ist nach der Strenge der allerhöchsten Verordnung vom 28. November 1816, Bettler und Landstreicher betreffend, Art. 1 und 2 zu beahnden.

9) Das Tabakrauchen auf hölzernen Brücken und andere feuergefährliche Unternehmungen an solchen Orten, sowie das schnelle Reiten und Fahren über die Brücken ist mit 3 Thaler Strafe polizeilich zu beahnden.

10) Schon bestehende Schießstätten, Kohlenmeiler, Abdeckereien und andere Gewerbsbeschäftigungen, wodurch die Pferde scheu gemacht werden können, sind aus der Nähe der Straßen, so weit thunlich, zu entfernen; durchaus unzulässig ist aber, dergleichen erst dahin versetzen oder errichten zu lassen.

11) Bezüglich der Umgebung der Haupt- und Residenzstadt München wird noch besonders bemerkt:

a) den Equipagen, worin sich die Allerhöchsten Herrschaften befinden, darf Niemand vorfahren oder vorreiten. Eben so wenig darf Seiner Majestät dem König, wenn Allerhöchstdieselben Sich zu Pferde befinden, vorgefahren oder vorgeritten werden.

Die Ihren Königl. Majestäten entgegenkommenden Wagen oder Reiter haben rasch zur rechten Hand, hingegen die vor denselben befindlichen auf die linke Seite zu fahren oder zu reiten, und so lange anzuhalten, bis Ihre Majestäten vorüber sind.

b) In München und dessen Umgebung auf die Entfernung von drei Stunden darf bei einer Strafe von 10 fl. nur mit einer Gabeldeichsel einspännig gefahren werden.

§. 16.

Den nächst den Landstraßen gelegenen Gemeinden liegt ob, die Winterbahn zu öffnen, nämlich den Schnee von den Landstraßen zu räumen, damit die Verbindung nicht unterbrochen werde.

Digitized by Google

Die Polizeibehörden haben Sorge zu tragen, daß die Gemeinden dieser Obliegenheit jederzeit schleunigst und befriedigend nachkommen, was durch Anwendung von Bahnschlitten besonders erleichtert wird, zu deren Anschaffung sich auf gewisse Entfernungen zwei und mehrere Gemeinden vereinigen können.

§. 17.

Die Kiesgruben dürfen nicht zu nahe an den Straßen angelegt, und bei deren Ausgrabung muß mit Vorsicht verfahren, allenthalben müssen, wo es die Gefahr für Sicherheit des Lebens und des Eigenthums erfordert, an den Straßen und Brücken dauerhafte Geländer hergestellt und im guten Zustande erhalten werden.

§. 18.

Die Untersuchung und Bestrafung der Straßen-Polizeifrevel richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen über die Zuständigkeit in Polizei-Uebertretungen.

Reisende, welche einer Uebertretung der Straßen-Polizeiordnung angeschuldigt sind, dürfen jedoch, wenn es sich nur um eine bestimmte Geldstrafe handelt, gegen Erlag des höchsten Ertrages der Strafe, bei dem dem Orte der Uebertretung zunächst wohnenden Gemeindevorsteher ihre Reise fortsetzen, und der betreffende Vorsteher hat sofort der zuständigen Behörde das hinterlegte Geld mit Bezeichnung des Hinterlegers, sowie des Anzeigers zur weitern Verhandlung alsbald zu übergeben.

Die Beweisführung bei derartigen Polizei-Uebertretungen richtet sich ebenfalls nach den allgemeinen Grundsätzen über das Beweisverfahren in Polizeistrafsachen, daher den Aussagen der verpflichteten Wegmacher dieselbe Beweiskraft zukömmt, welche dem unbefangenen Zeugnisse obrigkeitlicher Diener überhaupt gesetzlich zugestanden ist.

§. 19.

Das Maaß der Strafe ist theils in den einzelnen Fällen bestimmt, z. B. bei Beschädigung der Straßen-Eintheilungszeichen, so fern sie nicht strafrechtlich wird, in Bezug auf das Einhängen des Radschuhes bei Uebertretung der Vorschriften über breite Radfelgen; theils dem Bemessen der erkennenden Behörde überlassen, und in diesem letztern Falle stets mit Rücksicht auf die Schwere der Uebertretung, auf Vorsatz oder Fahrlässigkeit und deren Größe, auf die Größe der Beschädigung und die persönlichen Verhältnisse des Beklagten, sowie überhaupt mit Rücksicht auf die Analogie des Strafgesetzbuches Theil I. Cap. 4. zu bemessen.

Die anfallenden Geldstrafen gebühren zur Hälfte dem Anzeiger, zur Hälfte der Armenkasse des nächstgelegenen Ortes.

Durch die vorstehend zusammengestellten Straßen-Polizeivorschriften sind übrigens weder die bezüglichen Bestimmungen der Instruktion für die Wegmacher vom 26. August 1819 und für die Wegmeister vom 31. März 1831 noch die Dienstes-Vorschriften der Gendarmerie vom 11. Oktober 1812 Art. 136 und 137 als abgeändert und aufgehoben zu erachten.

Auch muß noch bemerkt werden, daß, gleich wie einerseits das Publikum gehalten ist, den mit der Wahrung und Handhabung der Straßen-Polizeiordnung beauftragten Angestellten des Baudienstes, den Gerichtsdienern, Gendarmen und Gemeindedienern gebührend zu begegnen, diese hinwieder mit aller Bescheidenheit und Mäßigung sich gegen die Reisenden zu benehmen haben.

Die unterzeichnete Stelle versieht sich zu den sämmtlichen Polizei- und Baubehörden, daß sie den vorerwähnten Anordnungen im öffentlichen Interesse und insbesondere auch zum Schutze der Reisenden stets den genauesten und raschesten Vollzug zuwenden, und keine Anzeige unbeachtet, vielmehr alsbald die erforderlichen Beweise sammeln, und die Strafe der Uebertretung auf dem Fuße folgen lassen werden.

Es ist daher gegenwärtige Ausschreibung in allen Gemeinden verkünden, in Gasthäusern und andern schicklichen Orten anheften, und in die in den respektiven Amtsbezirken erscheinenden Wochenblätter einrücken zu lassen.

München 24. Februar 1846.

Kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.

v. Hörmann, Präsident. v. Sprunner.

Digitized by Google

A. Nachrichten aus dem Leben denkwürdiger Bayern.

Joseph von Hazzi.

Am 21. Mai 1845 verlor Bayern durch den Tod einen Mann, der seinem Vaterlande durch seine vielseitigen Bemühungen für die Verbesserung und Emporhebung der Landwirthschaft außerordentlich wichtige Dienste geleistet hat. Dieser merkwürdige Mann war Jos. v. Hazzi. Geboren im Jahre 1768 zu Abensberg, wo sein Vater Maurermeister war, studirte er zu München und Ingolstadt, arbeitete dann im Landgerichte seiner Vaterstadt, und wurde im Jahre 1793 Fiskalrath. Später kam er in das Departement des Forstwesens und erhielt 1799 die Stelle eines General-Landes-Direktions-Rathes. Nach dem Einrücken der Franzosen in Bayern zum Marsch-Kommissär ernannt, wußte er die günstigen Umstände zur Gründung eines topographischen Bureaus zu benützen. v. Hazzi's größte Wirksamkeit fällt in die Jahre 1803 — 1805. In dieser Zeit war es, wo er mit rastloser Thätigkeit für Hebung der Landwirthschaft in seinem Vaterlande wirkte, als Mitglied der General-Landes-Direktion benutzte er seinen ganzen Wirkungskreis zur Verbesserung der Lage des damals durch herrschende Mißbräuche noch sehr bedrückten Bauernstandes, er drang ernstlich auf Entfernung der Hemmnisse, welche zu jener Zeit noch auf dem Ackerbau in Bayern lasteten, auf Verbannung des wilden Hirtenstandes, dieses Ueberbleibsels früherer Barbarei, der nur zu lange zum großen Nachtheile der Kultur jeden Versuch zu Verbesserungen niederdrückte. Ihm gebührt vorzüglicher Antheil an der Aufmunterung zum Anbau öder Gründe, zur Vertheilung der Gemeindewaiden, zur Stallfütterung, Abschaffung der Brache, Aufhebung der Gütergebundenheit u. s. w. Anordnungen, welche den wohlthätigsten Einfluß auf den verbesserten Zustand des bayerischen Landmannes gehabt haben.

Seine unermüdete Thätigkeit und sein rastloses Wirken riefen beim Landvolk einen solchen Enthusiasmus für Kultur hervor, daß fast kein Tag verging, an welchem nicht Landleute, selbst von weiter Entfernung her nach München kamen, um sich bei ihm Raths zu erholen; an solchen Tagen sah man ihn nicht selten in seiner Wohnung gleichsam von ihnen belagert. Viel trug zur Anfachung des Eifers für Kultur sein „Katechismus der bayerischen Landeskultur-Gesetze" bei, den er damals herausgab, und in außerordentlich großer Anzahl auf dem Lande zu verbreiten wußte.

Hie und da machte man Hazzi damals den Vorwurf, daß er in manchen Dingen zu weit eingegangen sei; allein die spätere Zeit hat ihn gerechtfertigt.

Mächtig hat er zur Verbesserung der landwirthschaftlichen Zustände Bayerns beigetragen und noch in späten Zeiten wird

Digitized by Google

sein Name in Bayerns Kultur-Geschichte mit hoher Achtung genannt werden. Aber auch als Mensch war v. Hazzi ein Ehrenmann. Nachdem er im Jahre 1805 Bernadotte, Murat und Napoleon persönlich bekannt geworden, wurde er im August 1806 nach Düsseldorf zum damaligen Großherzog Murat von Berg berufen, bald darauf aber auf Befehl Napoleons an die Spitze der eroberten Länder bestellt. Nach dem Frieden von Tilsit hatte er als Staatsrath in Düsseldorf besonders die Einführung des Gesetz-Buchs Napoleon zu besorgen. Als Murat den Thron Neapel bestieg, sollte ihm v. Hazzi dorthin folgen, er zog es aber vor nach Paris zu gehen, wo er unter dem Minister Maret in dem Geschäftsfache des Großherzogthums Berg arbeitete. In Folge des Dekrets von Trianon vom 26. August 1811 kehrte er in sein Vaterland Bayern zurück. Im Jahre 1816 wurde er in den Adelstand erhoben. Eine lange Reihe von Jahren hindurch war er Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, dessen Interessen er sich mit Wärme annahm, die Redaktion des Wochenblattes des landwirthschaftlichen Vereines übernahm er am 1. Dezember 1818.

Von Hazzi's zahlreichen Schriften nennen wir folgende ökonomische, welche große Theilnahme in ganz Deutschland fanden und noch finden. Außer dem oben angeführten Kultur-Katechismus erschienen unter andern von ihm.

Lehrbuch des Seidenbaues für Deutschland und Bayern. — Ueber den Dünger als Lebensprinzip der Landwirthschaft, dieses Buch erlebte 6 Auflagen. — Neuester Katechismus des Feldbaues. — Ueber Behandlung, Futter und Mastung des Viehes. — Katechismus der Zucht, Behandlung und Veredlungen der Rindviehgattungen. — Katechismus der Zucht, Wartung, Pflege, Mastung, Fleischräucherung und Krankheiten der Schweine.

B. Erzählungen und Geschichten.

Zwei Geschichten aus der Kriegszeit.

1) Am Spätabend des 10. Novembers 1806 gerieth eine alte Frau, die ein halbjähriges Kind, ihr Enkelchen trug, auf die Brücke, die aus der Festung Großglogau über die Oder führt. Auf einmal ward die Fallbrücke, so die Hauptbrücke mit dem Thor verband, aufgezogen, so daß sie nicht mehr zurückkonnten. Hinter der Fallbrücke aber standen die preußischen Soldaten und luden die Gewehre. Angstvoll ging sie über die Brücke weiter vorwärts nach dem entgegengesetzten Ufer, aber ach! da war das Ende der Brücke abgebrochen, und am Ufer drunten standen Feinde, so die Festung zu belagern anfingen. Die Frau lief hin und her und weinte und schrie, und das Kind dazu; aber Niemand hörte sie vor dem Getöse der Waffen, Niemand sah sie vor der Dämmerung des Abends. Wo sie sich hin wandte, war Grausen und Entsetzen, vor ihr der Feind, hinter ihr kein Freund; über sie hin der sausende Wind, unter ihr weg der rau-

Digitized by Google

schende Strom; um sie das Dunkel der Nacht, und in ihr kein Lichtstrahl der Hoffnung, außen schneidende Kälte und innen keine Wärme des Trostes. Und als vollends die in der Festung Feuer gaben auf den belagernden Feind, und die Kugeln über die Brücke wegsausten, da verging der armen Frau fast die Sinne: denn nun sah sie den Tod von allen Seiten, und war keine Stimme, die zu ihr sprach: Du sollst leben! Aber sie sollte doch leben sammt dem Kindlein, denn wer nur hätte das rechte Auge gehabt, der hätte vielleicht sehen können, wie eine Schaarwache von Engeln sich um die Frau und das Kindlein herstellte, und während der langen schaurigen Nacht mit ihren Schilden alle Pfeile des Todes abwendete. Denn es heißt ja: „Die Engel des Herrn lagern sich um die her, so ihn fürchten, und helfen ihnen aus.“ Und als am Morgen die Belagerer die Augen aufhoben, da sahen sie, wie oben auf den Trümmern der Brücke eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme bald stand, bald ging und die andere Hand bald hieher bald dorthin nach Hilfe ausstreckte, und wie die Kugeln links und rechts um sie herumfallen, und bald auf der Brücke, bald im Wasser aufschlugen, und daß in jedem Augenblicke eine kommen konnte, um Frau und Kind in einem Zug von der Brücke und der Erde und aus der Angst und dem Leben wegzurücken. Dieser Anblick machte wohl alle Soldaten in und vor der Festung erbarmen, ja viele mochten wohl denken, ach könnte doch geholfen werden. Aber zweien Bayern, von denen der eine ein Corporal, der andere nur ein Gemeiner war, ging der Austritt durch die Seele, und sie sagten laut, da muß geholfen werden. Und sie fingen an, denen in der Festung zuzuwinken, mit Händen und Tüchern und Hüten, und jene sahen und verstanden endlich das Winken, und stellten das Schießen ein bis etwa der Frau geholfen wäre. Ob nun die Freunde, d. i. die Belagerten, die Kette an der Fallbrücke nicht gleich losbringen konnten, da diese durchaus nicht herabfiel, ist ungewiß; wir wollens aber zu ihrer Ehre annehmen; daß aber die Feinde, d. i. die beiden Bayern, ohne sich erst zu besinnen, vom Ufer aus auf einem schmalen, schneidenden Balken über das Wasser nach der abgebrochenen Brücke hinaufkletterten, und die Frau sammt dem Kinde, mit eigener, augenscheinlicher Lebensgefahr herunterholten, das ist gewiß, und die beiden braven Leute können noch schriftlich aufweisen. Denn ihr Landesherr, der edle Max, der erste unter den Menschenfreunden, und darum nun auch der Seligste unter den Höchstseligen, befahl, daß man jedem von ihnen beiden eine Beschreibung dieser ihrer That nebst 20 Dukaten zustellen solle; wie denn überhaupt nicht leicht etwas Gutes von Jemanden unter seinem Volke geschah, gleich hatte er's mit Goldtinte in seine Chronik eintragen lassen, daß es hell und schimmernd über die Zeiten hinwegglänzt, wie seine eigene Regierung. — Und so siehst du, lieber Leser, daß es keiner Schreibtafel bedarf, wenn man nur das Doppelherz nicht mit in's Feld zu nehmen vergißt.

---

2) Die andere Geschichte, die ich dir jetzt erzähle, steht zwar in keiner Chronik, aber darum ist sie jedoch nicht minder wahr, und du darfst sie mit getrost nacherzählen. — In der Zeit, da die Deutschen den Franzosen die blutrothen Kappen vom Kopf schlagen wollten, trafen einstmals in einem elsässischen Dorfe die österreichischen Rothmäntel

Digitized by Google

mit den französischen Rothmützen hart zusammen. Da ging mancher Mantel sammt dem Leibe und manche Mütze sammt dem Kopf kaputt, und Hieb und Schuß selten daneben. Aber die armen Dorfbewohner waren am übelsten daran, und zitterten, außer für ihre Haut auch noch für Haus und Hof; denn die Rothmäntel plünderten und machten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. — Da war nun eine Bauersfrau, die wollte eben ihrem Kindlein, das in der Wiege lag, sein Mus zu essen geben, als plötzlich der Kriegslärm sich in die Nähe ihres Hauses zog. Erschrocken stellte sie den Tiegel auf den Tisch, lief zur Hinterthüre hinaus, und versteckte sich im Garten hinter einem Holzstoß. Nach einer langen Weile der Angst, als sich das Schießen und Lärmen weiter in's Dorf gezogen hatte, ging die Frau aus ihrem Versteck hervor nach ihrem Hause und sah erst vorsichtig zum hintern Fenster in die Stube hinein, ob es drinnen wohl richtig und sicher wäre. Beim ersten Blick erschrack sie entsetzlich; denn sie sah eine Grenadiermütze darin und dachte schon: Ach Gott, wie wirds deinem Kinde ergangen seyn! Beim zweiten Blick aber ward ihr Schreck zum frohen Erstaunen, denn vor der Wiege saß ein Grenadier, der hatte ihr Kind auf dem Schoos und gab ihm das Mus zu essen, und das Kindlein guckte dabei den Grenadier ganz klar und zufrieden an, daß sich davor große Leute hätten fürchten können. — So hat also dieser Soldat mitten im Kampfgetümmel, darin so leicht jede Stimme der Menschlichkeit übertäubt wird, das Schreien eines kleinen Kindes gehört, die Flinte hingehängt, den Muslöffel genommen und dem Kinde eine bessere Mutter gegeben, als die es war, die ihr Kind in solcher Gefahr im Stiche lassen konnte — „Und das war ein Franzose, der das Kind gespeist, während meine Rothmäntel die Kinder festgespießt," — setzte der General hinzu, der diese Geschichte erlebt und oft wieder erzählt hat. — Merk's, junger Soldat, nicht spieße den Hungrigen, sondern speise ihn; nicht kränke den Durstigen, sondern tränke ihn, nicht beleidige den Nackenden, sondern kleid' ihn; nicht höhne den Gefangenen, sondern schon' ihn, nicht tödte den Flehenden, sondern rett' ihn! Thust du das, so wirst du bei der letzten Heerschau zur Rechten des Königs stehen, wenn er spricht: „Kommt her zu mir, Ihr Gesegneten des Vaters! Erwerbet das Reich, das Euch bereitet vom Anbeginn der Welt!"

Der kleine Friedensbote.

Ein Gerber und ein Bäcker waren einmal Nachbarn, und die gelbe und die weiße Schürze vertrugen sich auf's Beste. Wenn dem Gerber ein Kind geboren wurde, hob es der Bäcker aus der Taufe und wenn der Bäcker in seinem großen Obstgarten an die Stelle eines ausgedienten Invaliden einen jungen Rekruten bedurfte, ging der Gerber in seine schöne Baumschule und hob den schönsten Mann aus, den er darin hatte, eine Pflaume oder einen Apfel, oder eine Birne, oder eine Kirsche, je nachdem er auf diesen oder jenen Posten, auf einen fetten oder magern Platz gestellt werden soll. An Ostern und am heil. Abend kam die Bäckerin, welche keine Kinder hatte, immer einen großen Korb unter dem Arme, zu den Nachbarsleuten herüber, und theilte unter die kleinen Pathen aus, was ihr der Hase oder gar das Christkindlein selbst unter die schneeweiße Serviette gelegt hatten. Je mehr sich die Kindlein über die reichen Spenden freuten, desto näher rückten sich die Herzen der beiden Weiber

Digitized by Google

und man brauchte kaum Zigeunerin zu seyn, um aus dem Satz in ihren Kaffeeschalen zu prophezeien, daß sie einander immer gut bleiben würden.

Aber ihre Männer hatten jeder einen Hund, der Gerber als Jagdliebhaber einen großen, braunen Feldmann und der Bäcker einen schneeweißen Mordax. Beide meinten die schönsten und besten ihres Geschlechts zu besitzen. Und da geschah es denn eines Tages, daß Mordax ein Kalbsknöchlein gegen den Feldmann behauptete; denn er hatte wahrscheinlich vergessen, daß es nicht gut sey einem großen Herrn etwas abzuschlagen. Vom Knurren kam es zum Beißen, und ehe sich der Bäcker von seiner grünen Bank vor dem Hause erheben konnte, lag sein Händlein mit zermalmten Genick vor ihm und der Feldmann lief mit dem eroberten Knochen und mit eingezogenem Schweife davon. Sehr ergrimmt und entrüstet warf der Herr des Ermordeten dem Raubmörder einen Stein nach. Aber was half's? Die Handgranate flog nicht dem Hunde an den Kopf, sondern dessen Besitzer durch das Fenster, mitten auf den Tisch, an dem er gerade die Zeitung las. Ohne zu fragen, woher der Schuß gekommen sei, riß der Gerber den zertrümmerten Fensterflügel auf, und fing an zu schimpfen. Der Nachbar in der weißen Schürze und mit den aufgestülpten Hemdärmeln blieb nichts schuldig. Leute und Kinder liefen zusammen, und — wer ihn nur hätte sehen können, Satan stand gewiß in einem Ecke und blies mit vollen Backen in das Feuer. Der Bäcker verließ den Kampfplatz zuerst, aber nur, um seinen Nachbar vor Gericht zu belangen. Die Sonne ging über dem Zorne beider Männer unter und den Tag darauf wurden sie vor Gericht geladen. Der Gerber wurde verurtheilt, den todtgebissenen Mordax mit einem Reichsthaler zu büssen, da doch, wie er sich ausdrückte, der kleine Schäcker nicht einen Groschen werth gewesen sei. Der Bäcker mußte für den zertrümmerten Fensterflügel nicht viel weniger bezahlen, und sich mit seinem Widerpart in die verursachten Gerichtskosten theilen.

Von nun an war zwischen den beiden Familien eine große Kluft eröffnet. Herüber und hinüber über die Gasse flog kein freundliches Wort mehr. Ging die Gerberin links zur Kirche, so nahm die Nachbarin ihren Weg rechts, saß der Bäcker im Löwen außen in der Stube beim Bier, so nahm der Gerber seinen Platz im Kabinet. Für den ganz schuldlosen Theil, für die Kinder des Gerbers gaben weder der Hase noch das heil. Christkind durch die Frau Pathin etwas ab.

So ging es fast drei Jahre. Einmal, am Ende des dritten, setzten sich der Gerber und seine Hausfrau Nachmittags an den Tisch, um ihren Kaffee zu trinken. Aber als die Gerberin den Tischkasten herauszog, war keine Semmel zum Einbrocken darin. Ihr kleiner Wilhelm, der neben ihr auf den Zehen stand und auch hineinschaute, rief sogleich: „Mutter, einen Groschen, ich hole das Brod.“ Dann wandte er sich in seiner kindlichen Eilfertigkeit an den Vater und sagte: „Heute lauf ich aber nicht lange herum, und wenn es beim Thorbäcker kein Brod gibt, geh ich wieder einmal zu dem Herrn Pathen hinüber.“ Der Gerber, der vielleicht die anklopfende Gnadenhand des Herrn spürt, sagte nicht Ja und nicht Nein darauf und ließ den kleinen Unmuß ziehen. Im ersten Bäckerladen hatten aber die Semmeln alle ihre Käufer gefunden, und Wilhelm kam wieder zum Thore

Digitized by Google

herein, laut singend, wie es lebhafte Kinder manchmal mit ihren Gedanken zu machen pflegen, daß es die ganze Gasse hören konnte: „Heut geh' ich zum Herr Pathen, heut geh' ich zum Herrn Pathen!“ Ungehalten über den argen Schreihals wollte sein Vater ihm wehren. Aber ehe er noch des zerquollene Fenster aufbringen konnte, war der kleine Sänger schon zum Hause hinein, und kehrte nach einigen Augenblicken als Friedensbote wieder zurück. Statt des Oelzweigs hatte er einen geschenkten Gierring in der Hand und rief, über die Schwelle in die Stube hineinstolpernd: „Der Herr Pathe läßt Vater und Mutter recht schön grüßen, und ich soll bald wieder kommen.“

Noch an dem nämlichen Abend wechselten die Nachbarsleute einige freundliche Worte über die Gasse, am folgenden saßen die weiße und gelbe Schürze wieder auf der grünen Bank zusammen, am dritten zeigten die Weiber einander die Leinwand, zu der sie in den bösen drei Jahren oft mit ihren Thränen über den unseligen Zwist die Faden genetzt hatten.

Und es war hohe Zeit, daß der Herr den Friedensboten erweckt hatte; denn einige Wochen darauf verfiel der Bäcker unerwartet schnell in einen Nervenfieberschlaf und aus diesem nach wenigen lichten Augenblicken in den Todesschlummer.

Ein Schwank.

Zu Cöln ist ein lustiger Abentheurer gewesen, der kam einmal zwei Meilen von Cöln in einem Dorfe in ein Wirthshaus und begehrte Nachtherberge. Der Wirth fragte ihn, wo er morgen hin wollte. Der Abentheurer antwortete, er wollte nach Cöln auf den Markt. Der Wirth sagte: Es ist gut; so wollen wir morgen mit einander gehen. Der Gast sprach: Ihr müßt aber früh aufstehen, daß wir auch zu rechter Zeit zum Markt kommen. Der Wirth sagte: Verschlaf du's nur nicht, ich werde schon früh aufstehen. Der Gast sprach: Lieber Wirth, wenn ihr dann auf seid, so weckt mich, ich bitt' euch darum. Der Wirth sprach: Gern. Nun hatte der Wirth eine fette Kuh im Stall, das wußte der Gast wohl, und da die Gäste, der Wirth, und alles Volk im Hause schlafen war, da stand der Gast ganz still wieder auf, nahm die Kuh aus dem Stall, führte sie in der Nacht eines guten Theil Weges auf Cöln zu, und band sie an einen Baum, der ein wenig seitab stand, damit sie der Wirth oder die Vorübergehenden nicht sehen möchten, und ging zurück und legte sich wieder schlafen. Des Morgens stand der Wirth wieder auf und weckte den Gast. Die zwei gingen nun, mit einander plaudernd auf Cöln zu. Als sie nun in die Gegend kamen, wo der Fremde die Kuh an den Baum gebunden hatte, sprach er zu dem Wirthe: Halt, lieber Wirth, es ist mir ein Bauer hier in dem nächsten Dorfe schuldig, ich will gehen und zusehen, ob ich bezahlt werden mag, geht nur langsam weiter. Der Schalk von Gast aber lief zu dem Baum, wo er die Kuh noch angebunden fand, nahm sie beim Seil und ging hierauf ganz gemächlich nach, und holte nicht weit von Cöln seinen Wirth ein. Als ihn der Wirth kommen sah, sprach er: Ei, ei, ich habe lange auf Dich gewartet. Der Gast sprach: Ja, ich habe viel Plage mit dem Bauern gehabt, bis ich meine Bezahlung bekommen habe, denn er hatte kein Geld, und da ich bezahlt seyn wollte, hab ich die elende Kuh für mein ausgeliehen gut Geld nehmen müssen. Ich fürchte, ich werd' sie nicht so

Digitized by Google

theuer in der Stadt wieder verkaufen, als ich sie angenommen hab. Der Wirth sah die Kuh an und sprach: Das ist fürwahr eine schöne feiste Kuh, und wenn ich meine Kuh nicht gestern Abend spät selber in den Stall gebunden hätte, so möcht' ich schwören, es sey meine Kuh, also gleich sichet sie ihr; und damit gingen sie Beide, bis sie in die Stadt Cöln kamen. Nun war des Gastes Gestalt aber übel bekannt, etlicher bösen Stücke halber, so er früher getrieben mit Ochsenkaufen und Nichtbezahlen, also daß er sich auf dem Viehmarkte nicht durfte sehen lassen. Deßhalb bat er den Wirth, er sollt ihm die Kuh verkaufen, die weil er ein nöthig Geschäft hätte, und dann zeigte er ihm eine Herberge, dahin sollt' er ihm das Geld bringen, er wollt' ihm auch ein gut Trinkgeld schenken. Der Wirth löfete ein hübsch Geld für die Kuh, und brachte es treulich seinem Gast in die bestimmte Herberge. Dieser empfing das Geld mit großem Dank und gab dem Wirth ein solches Trinkgeld, daß dieser wohl zufrieden war. Nun dachte aber der Gast auch daran, wie er mit guter Art von dem Wirthe käme und sprach: Wir wollen miteinander zu Mittag essen, die Kuh hat ohnedieß mehr gegolten, als sie werth ist, und der Bauer, dem sie gehört, soll die Zeche bezahlen. Und er bat ihn, von der Wirthin zwei zinnerne Teller zu leihen, er wollt gehen und ein Paar gebratene Hühner kaufen, und wie er darauf aus der Stube ging, sprach er zu dem Wirthe, der in der Stadt Cöln daheim war: Lieber Wirth, leihet mir euren Mantel, ich will nicht, daß man sehe, was ich gekauft habe, ich will den Mantel darüber schlagen. Er fürchtete sich aber, man möchte ihn an seinem Rock erkennen. Und da ihm der Wirth den Mantel lieh, nahm er ihn über seinen Rock und die Teller darunter, und zog also seine Wege. Als die im Wirthshaus lange Zeit vergebens auf ihn gewartet hatten, kam des Bauern Tochter gelaufen mit großen Klagen und Weinen und sprach: Vater, es gehet böse zu, wir haben unsre Kuh verloren, sie ist in dieser Nacht gestohlen worden. Da merkte der Vater die Büberei und sprach: Da schlag der Böse darein, ich hab sie selber verkaufen müssen! Und also, wie er um seine Kuh gekommen, kam die Wirthin um ihre zwei Teller und der andere Wirth zu Cöln um seinen Mantel.

Der akkurate Diener.

Es war ein alter Herr, der war so wunderlich, daß es kein Bedienter lange bei ihm aushalten konnte. War ihm der Eine zu lang, so war ihm der Andere zu kurz; der Eine schlug ihm die Thüre zu stark zu und der Andere schlich ihm zu leise, wenn er herein kam; trug der Eine einen grünen Rock, so war's ihm nicht recht, und kam der Andere mit einem gelben, so war das auch nicht zum Ausstehen. So fing er regelmäßig an zu zanken beim Erwachen, fuhr fort mit dem Schelten beim Frühstück, und hatte, wenn er des Abends einschlief, gewöhnlich noch eine Portion Zankes auf der Zunge. — Anfangs hielten die Bursche ein Vierteljahr bei ihm aus, dann zwei Monate, dann vier Wochen, zuletzt aber nur vierzehn Tage. Der letzte bestätigte in allen Wirthshäusern, was seine Vorgänger bereits überall erklärt hatten, daß es nirgends schlechter seyn könne, als bei diesem alten Herrn und wollte sich nun Niemand darauf einlassen, nochmals eine Probe zu machen. Endlich kam einer vom Lande

Digitized by Google

herrin, ein Wittwer, der Tags vorher die böseste Frau begraben hatte, die weit und breit zu finden war, der war blutarm, hatte schon einige Tage Hunger gelitten, und wäre beim Gottseibeiuns in Dienste getreten, um nur, wie er sagte, einmal wieder etwas Warmes zwischen den Zähnen zu haben. Als dieser erfahren hatte, daß der Platz bei dem alten Herrn noch leer sei, entschloß er sich kurz und gut, sich zu der Stelle zu melden, er dachte, schlimmer würde der Herr doch nicht seyn, als seine Alte, und wenn er schlimmer wäre, so wärs der Mühe werth, es zu erfahren, darum ging er hin und bot seine Dienste an. Der alte Herr war nun einigermaßen mürbe geworden in den acht Tagen, seitdem der letzte Diener fortgegangen war, und hatte eingesehen, was eine Haushälterin für ein Gesicht macht, wenn sie neben ihren Geschäften zugleich noch Bedientenstelle verrichten soll; er nahm ihn deshalb gleich freundlich auf und an, und trug ihm auch gleich Einiges auf. Ehe das aber der vom Lande that, trat er bescheidentlich vor den Herrn hin, der in seinem Lehnstuhle saß, und sagte, es möchte der Herr ihm nicht übel deuten, aber er sei sein Leben lang ein accurater Mann gewesen, und könne nicht in Unordnung und Ungewißheit leben und wenn es also dem Herrn einerlei sei, so wollen sie, damit er, der Bediente, wisse, was ihm obliege einen Contract aufsetzen, in dem Alles beschrieben sei, was der Herr von ihm fordern könne und er hinwiederum von dem Herrn. Da es der Herr zufrieden war, so wurde der Contract geschrieben und besiegelt, und der Bediente legte ihn in eine Schublade in seine Kammer.

Nun war der Herr mit diesem seinem neuen Bedienten überaus zufrieden, so pünktlich war er und so freundlich sprach er, wenn der Herr gern sprechen hörte; schwieg, wenn Jenem das lieber war, und hatte in vier Wochen alle seine Launen und Liebhabereien ihm abgemerkt, also daß der Herr wie im Himmel war; doch konnte er sein Schelten sich nicht abgewöhnen, sondern brummte fort und schimpfte, als hätte er den ärgsten Taugenichts zum Diener. Der Diener that indessen nichts weiter, als daß er Gott um eine passende Gelegenheit bat, bei der er seinen seelenkranken Herrn gründlich kuriren könne, und dachte bei sich, daß er die Gelegenheit schon benutzen wolle, wenn sie nur erst da wäre. Und sie fand sich auch. Eines Abends führte er den Herrn, wie gewöhnlich spazieren, es hatte geregnet und der Boden war schlüpfrig geworden. Der Herr konnte wieder kein Ende finden mit unzufriedenen Befehlen und Schelten, bis er zuletzt auf dem glatten Boden ausglitt und hinfiel. Da er nun von schwachen Füßen und ein sehr beleibter Mann war, daß er sich nicht selber aufhelfen konnte, rief er den Bedienten, daß er ihm aufhelfe. Der aber blieb ruhig stehen, legte die Finger an die Nase als besänn er sich, und als der Herr vom Boden schalt und fluchte, sagte er ihm ganz gelassen, daß er angestrengt nachdenke, ob dieser Fall vom Aufheben auch im Contracte enthalten sei oder nicht; da er aber auf nichts Gewisses kommen könne, bitte er den Herrn um etwas Geduld, damit er erst den Contract zu Hause in der Schublade nachsehen könne.

Es wird glaubhaft berichtet, daß der Herr seit jener Stunde die Güte selber geworden sei; wenigstens lebte er noch fünfzehn Jahre und bedachte den braven Diener in seinem Testamente also, daß dieser genug hat sein Lebenlang. Letzterer lebt nämlich noch und kann nicht müde werden von sei-

Digitized by Google

nem lieben seligen Herrn zu reden, wenn ihn Einer darauf bringt.

Merke: der liebe Gott läßt manchmal Einen auf dem glatten Pflaster fallen, damit er gebessert aufstehe, und in diesem Falle magst du ihn in Gottesnamen eine Weile liegen lassen, und wenn er dich auch nicht gerade ins Testament setzt, wird er Dir's doch Dank wissen hinterher, vorausgesetzt, daß du ihn dann fünfzehn Jahre mit Liebe behandelst, oder auch dreißig, wenn sich's trifft.

Der Gewinn in der Klassenlotterie.

Daß das Lotteriespiel selbst im glücklichsten Falle gefährlich ist und sehr leicht in's Unglück stürzt, mag folgende Geschichte lehren.

Georg Müller war ein unbemittelter, aber fleißiger Handwerker, der zwar mühsam, aber freudig sich und seiner Familie Unterhalt und Nahrung verschaffte. Seine Profession, die eines Wollentuchmachers, war durch die neu aufblühenden Fabriken in seiner Vaterstadt anfangs etwas gedrückt worden; allein Müller war hiedurch zu noch größerem Fleiß und zu noch größerer Sparsamkeit angefeuert worden, und hatte die Hoffnung, mit der Zeit sein Geschäft weiter ausdehnen zu können. Diese Hoffnung täuschte ihn nicht; durch günstige Einkäufe war er im Stande, selbst die Messe mit seiner Waare beziehen zu können, und er brachte einen für seine Umstände nicht unbedeutenden Gewinn mit nach Hause. Der größere Theil dieses Gewinns wurde nun zu einem bedeutenden Wollenkaufe verwendet; mit dem Reste wollte der glückliche Müller versuchen, einen kurzen Weg zum Wohlstand einzuschlagen. Er setzte in die Lotterie, um dem Glücke Gelegenheit zu geben. „Vielleicht," sagte er zu sich selbst, „ist die das Glück ebenso günstig, wie schon manchem Andern, und du bist dann ein gemachter Mann." Die Lotterie nahm ihren Anfang; in fünf Classen waren schon die Loose gezogen, und seine Nummer noch immer nicht herausgekommen. So rückte unter bangen Erwartungen und dann wieder unter freudigen Hoffnungen der entscheidende Ziehungstag der sechsten Classe heran, und siehe! ein Treffer kam zum Vorschein, Müller hatte den vierten Theil des großen Looses gewonnen! — Müller war außer sich vor Freude; die ausschweifendsten Pläne für die Zukunft wurden entworfen, und als ihm nun 5000 Thaler baar ausbezahlt wurden, eine Summe, die er noch niemals zusammen gesehen hatte, da wußte er seiner Freude kein Ende und war fest überzeugt, daß ein solcher Reichthum wenigstens bis an der Welt Ende, vielleicht auch noch etwas länger anhalten werde.

Daß nun Tage, Wochen lang nicht gearbeitet, dagegen herrlich und in Freuden gelebt wurde, war natürlich. Ja, daß Müller selbst, als der erste Rausch verflogen war und er sich ein wenig an sein Glück gewöhnt hatte, noch regelmäßig Nachmittags um 4 Uhr ins Wirthshaus, oder auf die Kegelbahn, oder zu andern Vergnügungen ging, war verzeihlich; er mußte sich doch eine kleine Erholung verschaffen. Auf der nächsten Messe, welche Müller in Gesellschaft seiner Frau bezog, begnügte man sich nicht mehr, wie früher, mit einem Stücke Brod und einem Glase Bier, sondern es wurden nun feine Kuchen gegessen und Liqueur oder auch Wein dazu getrunken. Allmählig hatte durch das etwas lockere Leben die Lust zur Arbeit abgenommen und war endlich ganz

Digitized by Google

verschwunden, und als nun um diese Zeit ein Gasthof am Wohnorte Müller's zum Verkauf ausgeboten wurde, da konnte er der Versuchung ein müheloses und, seiner Ansicht nach reichliches Einkommen sich zu ververschaffen, unmöglich widerstehen. Das Gasthaus wurde versteigert, und Müller schätzte sich glücklich, für 2000 Thaler den Zuschlag zu erhalten. Zur vollständigen Einrichtung ging das übrige Vermögen darauf; allein es wurde nicht geachtet; sah man sich doch im Besitze eines schönen Hauses, und eines einträglichen Geschäfts.

Das ging so zwei Jahre ganz gut; das Geld wurde mit leichter Mühe eingenommen, aber auch eben so schnell wieder ausgegeben, ohne daß die Einkäufe bezahlt wurden. Dazu kam noch, daß Reparaturen am Hause nothwendig wurden, welche viel Geld kosteten, ohne auch nur einen Heller einzubringen. Genug, am Ende der zwei ersten Jahre konnte Müller es sich nicht mehr verhehlen, daß er in seinem Vermögen zurück gekommen sei und bereits bedeutende Schulden habe, zu deren Deckung er nichts weiter besitze, als sein Gasthaus. Nun wurde die Lotterie wieder versucht; es wurden mehrere Loose zugleich genommen, in der Hoffnung, daß doch wohl eines derselben gewinnen werde, allein die Erwartungen schlugen fehl, Fortuna zeigte ihre weibliche Veränderlichkeit.

Nach dem Verlaufe von 4 Jahren mußte Müller es geschehen lassen, daß ihm sein Gasthaus mit sämmtlichen Mobilien verkauft wurde; kaum blieb ihm so viel übrig, daß er seine frühere Profession wieder betreiben konnte. Aber der frühere Fleiß war verschwunden und an dessen Stelle war Verdrossenheit und Trägheit getreten; Müller schob die Schuld der Verarmung auf seine Frau, und diese gab die Vorwürfe mit Wucher zurück. So entstand Uneinigkeit und Unzufriedenheit, und da, wo früher heitere Genügsamkeit zu finden war, da ist nun Mißmuth, Zank und Zwietracht eingekehrt.

Merke: Spiele niemals ein Glücksspiel; du magst gewinnen oder verlieren, immer verlierst du, entweder dein Geld, oder deine Gemüthsruhe.

Unerwartete Rettung.

Humphrey Davy, der berühmte englische Naturforscher, welcher im Jahre 1830 auf seiner Rückreise aus Italien in Genf gestorben ist, erzählt in einem seiner früheren Reisetagebücher Folgendes: Der Traunfall, sagt er, ist ein Wasserfall, der, wenn das Wasser hoch ist, mit dem Rheinfall bei Schaffhausen verglichen werden kann. Seine Wirbel und Tiefen, sein schneller Lauf und die Farben des ruhigen und bewegten Wassers sind ebenfalls sehr reizend. Beinahe aber hätte ich, ohne eine wunderbare Rettung, meinen Tod in den Wellen gefunden. Mein Bruderssohn Heinrich, der für sein Leben gerne fischte, brachte viele Zeit damit zu, Barschen zu angeln, deren es hier sehr schöne gibt. Eines Tages angelte er wieder nahe der stärkeren Strömung des Wasserfalles, um noch für unsern Tisch ein Gericht davon zu haben. Ich nahm während dieser Zeit einen der größeren Kähne, womit man Holz und Salz fährt, um mir einen eigenthümlichen Anblick zu verschaffen. Ich wollte nämlich an jedem Ende des Fahrzeuges ein Seil befestigen, dieses Seil an jedem der beiden Ufer von einigen handfesten Bauern und meinem Bedienten halten lassen, und so mich in die Nähe des Falles herabtreiben lassen, um mich an der schnellen und immer reißender werdenden Bewegung

Digitized by Google

des Wassers zu ergötzen. Dieß ging einige Zeit vortrefflich. Ich genoß eines sehr schönen Anblicks — eines Regenbogens nämlich, der sich wie eine Brücke über dem Wasserfalle bildete, indem die Sonnenstrahlen sich in den emporsträubenden Wassertropfen spiegelten. Als ich so recht in diesen schönen Anblick vertieft war, hörte ich plötzlich den lauten Angstruf meines Bedienten; ich erschrack selbst, und als ich mich umwandte, bemerkte ich, daß sie an dem einen Ufer das Seil an ein eingerammtes Holz gebunden hatten, und daß dieses losgegangen war, der Kahn aber mit unaufhaltsamer Schnelle dem wilden Wasserstrudel zueilte. Vorgehaltene Stangen waren nicht lang genug, mich zu erreichen. Da war nun an keine Rettung mehr zu denken. Einen Augenblick glaubte ich mich durch Schwimmen retten zu können; allein dazu war der dem Sturze zueilende Strom zu heftig im Zuge. Noch einmal sah ich zum Himmel empor, und sandte mein letztes Gebet hinauf zu Gott, dann umgab mich ein die Sinne ganz betäubendes Rauschen und Toben und der Kahn stürzte mit mir in den Strudel hinab und die Besinnung war mir vergangen. Wie lange das dauerte, weiß ich nicht; doch erinnere ich mich soviel, daß nach dem Sturze glänzendes Licht über mir war und ich ein unangenehmes Drücken an verschiedenen Theilen des Körpers fühlte, aber dabei das grauenvolle Rauschen des Wasserfalles immer vernahm. Es war mir, als wollte ich von einem tiefen Schlaf erwachen — aber es gelang mir nicht, denn die Besinnung schwand mir wieder gänzlich. Endlich erweckte mich eine Stimme, die mir ganz unbekannt schien. Ich schlug die Augen auf und sah einen Fremden vor mir; aber sogleich erinnerte ich mich, daß ich diesen Fremden voriges Jahr in den Ruinen der alten Stadt Pästum in Italien kennen gelernt hatte. Mit schwacher Stimme fragte ich ihn: Bin ich in einer andern Welt? Nein, erwiederte mir lächelnd der Fremde, Sie sind gesund und wohl in dieser Welt, zwar ein Bischen zerstossen und zerschlagen, aber noch ganz. In Kurzem werden Sie wieder hergestellt seyn. Halten Sie sich nur hübsch ruhig. Am folgenden Morgen erfuhr ich von ihm die näheren Umstände meiner Rettung, die ans Wunderbare gränzten. Grade als ich herunterstürzte, war der Fremde unterhalb des Falles beschäftiget, Lachse zu fangen, wozu man sich ziemlich starker Hacken bedient. Während der Fremde nun auf einen Lachs wartet, sieht er mich zu seinem Staunen und Schrecken in einem Kahne den Wasserfall herabstürzen. Gleich war sein Entschluß gefaßt; denn kaum tauchte ich aus dem Wasserwirbel wieder auf, so warf er den Lachshacken nach mir aus, packte meine Kleider und zog mich mit Hülfe seines Bedienten glücklich ans Land. Hier wurde ich ganz entkleidet in einem nahen Hause in ein Bette gebracht, und nun an mir alle jene Versuche gemacht, durch welche man Ertrunkene ins Leben zurückzubringen pflegt. Dieß gelang nach einer halben Stunde — und der Fremde? — Es war der damalige Kronprinz, der jetzige König Ludwig von Bayern."

Karl der Böse.

Auf einem mit Rosen und anderen duftenden Blumen reich bedeckten Ruhebette dehnte sich Karl der Böse, König der Normandie, aus. Ein weites Gewand von Goldstoff bedeckte seinen mageren aber kräftigen Körper, kaum blickte der feurige Strahl sei-

Digitized by Google

ner Augen aus dem dichten Haarbusch hervor, der von seinem Kopf in langen Locken herabhing. Er war ohne andere Beschäftigung, als dem Spiele mit seinen Dolchen, die er aus dem Gürtel hervorzog und mit seltener Gewandtheit emporschleuderte, und liegend wieder auffing. Wenn er sie dann in den Fingern herumdrehte, leuchtete höllisches Feuer aus seinem Blicke, und sein Gesicht verzerrte sich hyänenartig. Am Lager lehnte ein ungeheures Schwert, zur Hälfte aus der Scheide gezogen.

Während er sich nun so einer scheinbaren Gemüthsruhe hingab, tobte vor seinem Schlosse Schlachtengetümmel. Die königl. Truppen Frankreichs hatten das feste Evreux eingeschlossen; es war die letzte Zufluchtstätte des unmenschlichen Karl's, der Allem Trotz geboten, und jetzt von Frankreich seiner Staaten in der Normandie verlustig erklärt worden war, weil sein Verrath und versuchter Giftmord an Karl VI. und dem Dauphin offenkundig erwiesen war. So eilte nun Karl ein Leben zu beschließen, das acht Jahre Ruhe mehr untergraben hatten, als fünfundzwanzig kriegerischer Thaten. Seine Phantasie glühte noch im gräßlichsten Feuer, aber seine Kräfte entsprachen nicht mehr seinen wilden Neigungen. Dazu bedurfte er den Beistand seines Arztes. Da trat eine junge, mit Blumen beladene Frau zu ihm ein, um diese ehrerbietig neben seinem Haupte niederzulegen. Hierauf wollte sie sich entfernen, ward aber vom Könige zurückgehalten.

Fliehe mich nicht so rasch, sagte er, sie an sich ziehend; deine Wangen sind so frisch wie diese Rosen, und ich werde erfahren — —

Mein gnädiger Herr, ich bin nur eines schlechten Mannes Tochter, und keinen Strohhalm werth für einen so mächtigen König, wie Ihr seyd. Vergönnt Eurer Magd, sich zu entfernen.

Nichts da; ich fühle mich auf ganz ausserordentliche Weise zu dir hingezogen.

Doch sie entschlüpfte behende den Armen Karls.

Hierher, unverschämte Hexe, hierher! oder ich lasse dich in ein Loch werfen, finster wie der Abgrund der Hölle. Dolch und Tod! Sie läuft davon. Nun mein Scharfrichter soll den Streit bald ausmachen mit dir, und meine Hunde werden deinen Leib zerfleischen! — Rengard! Rengard!

Hier bin ich, Sire, sagte der eintretende Kammerdiener.

Weißt du nicht, wer das hübsche Weib ist, die so eben hier war und mich mit Blumen beschenkte?

Eines armen Soldaten Weib, Sire, die sich in den Festungen umhertreibt, und mit der ich eben so wenig zu thun haben möchte, wie mit einem vergifteten Dolche.

Bei deinem Halse, du lügst! Die Dirne hat mir eben gesagt, sie wäre aus einem nahen Dorfe. Also laufe, Rengard, und fange sie ein.

Mein allergnädigster Herr und Gebieter! rief der verzweifelnde Diener; Ihr habt mich oft versichert, daß Euer armer Rengard höher in der Gunst bei Euch stehe, wie irgend einer in der Welt, wegen der Sorge, die er Tag und Nacht hat. Meine Seele mag ewig für Euch verdammt seyn; aber laßt mich nicht des bittern Todes sterben, wenn ich Euch gestehe, daß jene Frau, die Ihr verlangt, meine eigene, mir ehelich angetraute Frau ist.

Deine Frau, Rengard? Wahrhaftig! Ei mein Junge, warum hast du das nicht gleich gesagt, statt so viele Worte zu verlieren? Wenn's so ist, würd' ich mich schämen — —

Digitized by Google

O mein theurer Herr und Gebieter! fiel ihm der unkluge Diener ins Wort.

So laß mich nur ausreden: ich würde mich schämen, meines treuen Rengards Weib zu verschmähen.

Mein allergnädigster Herr beliebt zu scherzen.

Elender! schrie mit schrecklichem Blick der König von Navarra. Ist sie bis heut' Abend um acht Uhr nicht hier; so dreheſt du und sie Euch morgen am Galgen, wie die Wetterfahne auf dem Dache meines Schlosses.

Rengard sah ein, daß er nichts mehr erwiedern durfte, biß sich in die Lippen, daß sie bluteten und ging.

Halt noch ein wenig; der Hauptmann meiner Pallastwache soll kommen; rief ihm der König nach.

Capitain! fuhr er zu dem eintretenden Offizier fort: Ihr steht mir mit Eurem Kopfe für diesen Diener und seine Frau.

Wie Ihr befehlt, Sire!

Nun gehe, sprach Karl mit höhnischem Lächeln. Sorge, daß mein Arzt auf der Stelle erscheine.

Der Arzt erschien, und verordnete: Karl solle zur Erweckung seiner schwachen Lebensgeister sich gegen Abend in stark mit Weingeist getränkte Tücher wickeln lassen, und sie so lang umgeschlagen halten, bis sie ganz trocken geworden.

Der Arzt und der arme Rengard legten sogleich Hand ans Werk, um den König in seine Spiritus-Hülle zu bringen. Der Kammerdiener schien mit Emsigkeit die Vorkehrungen zu treffen, die seine Schmach zum Ziele hatten. Karl belobte ihn deshalb mit teuflischem Lächeln, das sich in des empörten Gatten Antlitz wieder spiegelte.

Plötzlich und in einem Augenblicke, wo der Arzt sich entfernt hatte, um etwas zu besorgen, näherte sich Rengard mit dem Lichte, als ob er zusehen wollte, daß Alles in Ordnung sey, und brannte die Tücher an. Ein Knäuel blauer Flammen umhüllte im Nu den König, der ein entsetzliches Jammergeschrei ausstieß.

Du wollteſt ja Wärme, König von Navarra, schrie mit Donnerstimme Rengard ihm zu; nun hast du genug um gebraten zu werden, und ehe eine Stunde vergeht, brennt Deine niederträchtige Seele in der Hölle. Lebe wohl!

Mit diesen Worten eilte der Diener über eine geheime Stiege an ein Pförtchen des Schlosses, und öffnete dieses den feindlichen Truppen. Als diese, von ihm geleitet, in das königl. Gemach gestürmt waren, fanden sie nur ein Häufchen Asche, aus dem noch ein kleines Flämmchen flackerte. Das waren die einzigen Ueberreste Karls des Bösen, Königs von Navarra.

Der Kampf mit dem Bären.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen zu Ende Oktobers einige Bauern von Bettlach in der Schweiz nach Grenchenberg, eine gute Weide mit einer Sennhütte, und fällten Holz, um es sodann über Wandfluh, eine senkrechte Felsenwand, herabzustürzen, an deren Fuß sie dasselbe verkohlen wollten. Gegen Abend zogen sie sich bis auf einen von ihnen, der später als die Uebrigen gekommen und noch sein Tagewerk schnell vollenden wollte, in die untere Sennhütte zurück, um dort Hunger und Durst zu stillen, bei einem Feuer sich zu wärmen, und auf etwas Heu, das dort für das nächste Frühjahr aufbewahrt war, bis den folgenden Morgen, wo die angefangene Arbeit fortgesetzt werden sollte, auszuruhen.

Digitized by Google

Der auf der Höhe Zurückgebliebene schlug unterdessen mit seiner Axt kräftig in den Stamm einer, am Rande der Wandfluh stehenden großen Tanne, die ihrem Umsturze nahe war. Plötzlich hörte er hinter sich ein dumpfes, schauriges Brummen, und wie er zurückschaute, stand ein gewaltiger Bär aufrecht vor ihm, im Begriff, ihm mit den breiten Tatzen seiner Vorderfüße zu umklammern. Der beherzte Holzhauer verlor die Geistesgegenwart nicht, und ohne sich im Geringsten zu besinnen, was in dieser schlimmen Lage das Räthsamste sey, oder gar die Flucht ergreifen zu wollen, trat er einen Schritt zurück, hob die Axt in die Höhe und schlug sie dem Raubthier in die rechte Seite der Brust. Die Wunde war groß aber nicht tödtlich. Der durch dieselbe wüthend gemachte Bär stürzte sich auf seinen Feind, bevor ihm dieser einen zweiten Schlag beibringen konnte, und umklammerte ihn schrecklich mit seinen Tatzen, deren Krallen tief ins Fleisch hineindrangen. Nun entstand ein furchtbares verzweifeltes Ringen zwischen Beiden. Triefend von Blut raffte der Bär seine letzten Kräfte zusammen, um den Holzhauer zu erdrücken, der sich besonders mit dem Kopfe so sehr als möglich an ihn preßte, damit er von seinem scharfen Gebiß keinen Gebrauch machen könne. Dieses Ringen dauerte einige Zeit fort, ohne daß der eine oder der andere Kämpfer unterlag; allein während demselben näherten sie sich immer mehr dem Rande der Wandfluhe, und gelangten bald an den schaudererregenden Abgrund. Der Holzhauer, welcher keine Möglichkeit sah, sich den Tatzen des Raubthieres entwinden zu können, sondern vielmehr in jedem Versuche dazu sein unausbleibliches, gräßliches Ende durch die Zähne des Bären erblickte, faßte in dieser Lage den verzweifelten Entschluß, sich mit demselben über die Wandfluh herabzustürzen, trieb ihn daher an den äußersten Rand eines überhangenden Felsen, und aneinandergeklammert stürzten beide in den Abgrund.

Der Bär kam beim Fallen unten zu liegen, weil er der Schwerere war. Bevor sie den Boden berührten, fielen sie zuerst auf eine Tanne, deren lange elastische Aeste den Sturz etwas aufhielten. Auf einem Felsblock am Fuß einer Tanne lagen sie alle Beide, der Bär zerschmettert unten, der Holzhauer besinnungslos auf ihm. Nach einigen Stunden jedoch erlangte dieser sein Bewußtseyn wieder, und als er die Augen aufschlug, war es finstere Nacht. Ein heftiger kalter Regen hatte ihn ganz durchnäßt, es schauerte ihn.

Der Unglückliche war von der übermäßigen Anstrengung so erschöpft, daß er sich nicht regen konnte, sondern unter den heftigsten Schmerzen auf dem zerquetschten Bären liegen bleiben mußte. Endlich als der Tag anbrach, und er einen Versuch machen wollte sich aufzurichten, fühlte er erst, daß sein rechtes Bein zerbrochen sey, und sah die Unmöglichkeit, diesen Ort zu verlassen. Sich in das Unabänderliche gelassen fügend, schaute er in die grauen Wolken hinauf, welche ein heftiger Hauch von Osten nach Westen trieb, und suchte in einem inbrünstigen Gebete Trost für seine Leiden. Als er durch dasselbe gestärkt wieder um sich sah, erblickte er seine von der Sennhütte im Thälchen heraufkommenden Kameraden, die ihn am Abend wohl vermißt; jedoch in der Meinung, er sey noch spät nach Hause zu seiner Familie zurückgekehrt, nicht aufgesucht hatten. Mit möglichst lauter Stimme schrie er um Hülfe. Sobald sie ihn hörten, vermutheten sie etwas Schlimmes und glaubten, er sey am Abend zu lang auf der Höhe geblieben,

Digitized by Google

habe im Dunkel den Weg verfehlt, sey über die Fluhe hinabgestürzt, und wie durch ein Wunder am Leben geblieben. Ihr Erstaunen war daher nicht gering, als sie den Verunglückten auf einem todten Bären liegend fanden, und als er ihnen mit wenigen Worten sein Abenteuer erzählte. Sie machten sogleich eine Tragbahre aus Tannenästen, bedeckten sie mit weichem Moose, legten ihren armen Freund so sorgfältig als möglich darauf, und trugen ihn nach Bettlach in seine Wohnung, wo er unter sorgfältiger Pflege der Seinen und einsichtsvoller wundärztlicher Behandlung nach einigen Wochen mit Ausnahme des zerbrochenen Beins, das abgenommen werden mußte, völlig hergestellt wurde. Er lebte noch viele Jahre nach diesem Vorfall, und erzählte gerne jedem Wanderer, der sich mit ihm in ein Gespräch einließ, seinen verzweifelten Kampf mit dem Bären.

C. Nützliche Kenntnisse und Erfahrungen.

Ein paar Sprüchwörter.

Die Spruch-Weisheit unserer alten Vorfahren steht keiner andern an tiefem Sinne nach; oft ist sie bei hoher Einfalt sehr ergötzlich und vielfach deutsam. Ich habe eine ganze Sammlung alter deutscher Sprüchwörter vor mir, und wähle einige aus, die jetzt verklungen sind im Munde des Volkes; ich schicke sie aufs Neue in die Welt, und gebe jeglichen zur Begleitung das mit, was sich mir aufdrängte, als ich sie las; vielleicht findet das leichte harmlose Wort eine gute Stätt im Gemüthe manches geneigten Lesers.

1. Es ist kein Dünger dem Acker so nütze, als der, den der Herr mit seinen Füßen darauf trägt.

Ist ein goldener Spruch für den Landmann, er sollte ihn unter Glas und Rahmen in seiner Stube hängen haben, und mit rother Tinte ihn unterstreichen; doch paßt er auch für jeden Hausvater.

Das Gesinde feiert gern, außer beim Tanze und bei der Schüssel. Wenn dein Knecht früh auf den Acker zieht und weiß: der Herr kommt heute nicht, sieht nicht nach, was ich thue, morgen kommt er vielleicht auch nicht, so haben deine Pferde einen guten Tag, denn der Knecht macht sich's und ihnen bequem. Muß er aber in jeder Viertelstunde deines Kommens gewärtig seyn, da ist es ein ander Ding, da geht es rasch vorwärts und das Tagewerk wird redlich gethan; alles geschieht zu seiner rechten Zeit, die für Saat und Ernte bestimmt ist, und der Acker ist wie ein Stück Vieh; wird das vernachläßigt, so wird es krank, und sein Nutzen verringert sich, eben so beim Acker. Darum, je öfter der Herr darauf geht und nachsieht, ob auch Alles gethan wird, wie er es befohlen, je besser wird es gethan, je lohnender wird die Erndte, wenn Gott sie behütet. Ein fauler Diener nickt zu Allem, was Du ihm heißst: ja, aber wenn Du Dich nicht darum bekümmerst, ob er es thut und vollzieht, kannst Du lange warten. Solches meint das Sprüchwort. Aber geht es den Landmann allein an? O nein, jede Haushaltung ist ein Acker, der Früchte tragen soll,

Digitized by Google

aber auch mit rechtem Fleiß abgewartet seyn will, damit kein Unkraut darauf überhand nehme. Da sollen Herr und Frau Ordnung erhalten, denn Ordnung und Thätigkeit sind es, die den Haushalt fruchtbar und ergiebig machen. Sie sollen seyn ein Gespann, das zusammen den Pflug zieht, darum wird die Ehe ein Joch genannt; wenn sie aber Liebe und Eintracht zu einander im Herzen tragen, so tragen sie ein sanftes Joch und eine leichte Last und ihr Acker trägt gute Früchte. Wenn aber der Herr meint, das Wirthshaus wäre sein Acker, den er fleißig begehen müsse; denn Mancher hat so seine eigenen Ansichten vom Leben; wie dann? das ist kein Herr mehr, sondern ein Fröhner, der seinen Lüsten fröhnt; und wenn sein Acker zu Grunde geht, hat weder der liebe Gott, noch der Acker noch der Knecht die Schuld; es fehlt nur am rechten Dünger. Dieß ist genug vom Acker und seinem Herrn.

2. Man soll auf ebenem Weg keinen Hügel suchen.

Darin steckt mehr als eine gute Lehre für Junge und Alte, Vornehme und Geringe.

Gleich von vorn herein sieht das Sprüchwort aus, als sei es ein Bruder von dem: Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, und das könnte auch damit gemeint seyn; aber es steckt mehr dahinter.

Es ruft zunächst uns zu: Seid zufrieden! Wandelt auf dem ebenen Wege der Zufriedenheit durch das Leben, sucht keine Goldhügel, denn ihr findet doch keine. Wenn einer sein erträgliches Auskommen hat, aber auf einmal sein Einkommen der Lotterie zuwendet, so ist das Glück des Gewinnes der von ihm gesuchte Hügel, den er nicht findet, wohl aber Vertiefungen und Risse, über die er stolpert.

Ferner ruft uns das Sprüchwort zu: Seid einträchtig! Es gibt Leute, die immer und überall Händel suchen, die ohne Zank und ohne Streit nicht leben können; Naturen, zu deren Gesundheit es beiträgt, sich von Zeit zu Zeit einmal recht zu ärgern. Die brechen die Gelegenheit zum Streite vom Zaune; sie suchen auf ebenem Wege Hügel. Endlich sagt das Sprüchwort: Seid thätig! Erwartet nicht, daß Euch die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen. Erwartet nichts vom Ungefähr und Zufall; das Außerordentliche ereignet sich nur selten, darum eben ist es außerordentlich. Denkt immer, daß wir Hügel und Berge genug finden auf dem Lebenswege, die wir nicht suchen und mögen, und doch übersteigen müssen. Und endlich finden wir einen Hügel, über den wir nicht hinweggehen, sondern unter ihm. So viel vom ebenen Weg und Hügel.

Die Sterblichkeit der Bevölkerung

der ganzen Erde, welche auf etwa 946,080,000 Todesfälle jeder Generation anzunehmen ist, sowie die Geburten, welche auf ihr erfolgen, wiederholen sich, wenn wir jeder Generation 30 Jahre geben, etwa nach folgender Angabe:

Jeden Augenblick . . .	1
Jede Minute	60
Jede Stunde	3,500
Jeden Tag	86,400
Jede Woche	604,800
Jeden Monat	2,592,000
Jedes Jahr	31,536,000
Jede Generation 30 Jahre	946,080,000

Digitized by Google

Hohes Menschenalter in Rußland.

Es giebt vielleicht gegenwärtig kein anderes Land, in welchem so viele hochbejahrte Leute leben, wie in Rußland. Es befanden sich bei der letzten Zählung im russischen Reiche 858 Personen in einem Alter von 100 — 105; 125 von 110 — 115; 130 Personen standen zwischen 116 — 120; 111 zwischen 121 — 125; 3 zwischen 126 — 130; 5 zwischen 131 — 140 Jahren; einer war 145 Jahre alt; 3 standen zwischen 140 — 155; einer war 160 und ein anderer 165 Jahre alt.

Vergleich der Schnelligkeit.

Ein Mann bewegt sich gehend in einer Sekunde	4 Fuß.
Ein gutes Zugpferd . . .	12 "
Ein Rennthier im Eisschlitten	26 "
Ein englisches Vollblutpferd .	43 "
Ein Hase	88 "
Ein gutes Seglerschiff . .	14 "
Der Wind	82 "
Der Schall	1038 "
Eine 24pfündige Kanonenkugel	1300 "

Das Licht legt in einer Sekunde 38,500 Meilen zurück und eilt von der Sonne zur Erde in 8 Minuten. Es durchfliegt einen Raum, der so groß wie der Umfang der Erde ist, in etwa dem achten Theile einer Sekunde, wozu auch der schnellste Vogel drei ganze Wochen gebrauchen würde.

Goldene Regeln für den Landmann.

Um ein gutes Pferd zu haben, muß man es gut pflegen, denn ein rüstiges Pferd ist mehr werth, als zehn Morgen des besten Landes, die man ohne jenes nicht bebauen kann.

Wer seinen Acker vernachlässigt, vermindert den Werth desselben um ein Dritttheil, und wer ihn vernachlässigt verkauft, verliert die Hälfte seines Kapitals.

Hast Du Deine Kinder lieb, so schaue fleißig nach Deinen Aeckern.

Wenn Du nicht in Deinem Hause oder auf Deinem Acker bist, so thust Du nichts, was Dir Nutzen bringt. Vielmehr giebst Du Dein Geld aus, während zu Hause bei Dir schlecht gearbeitet wird. Solch Verfahren ist noch übler, als wenn Du ein Licht an beiden Enden zu gleicher Zeit anzünden wolltest.

Das erste ersparte Geld ist des Menschen erster Gewinn. Man ist nicht immer gewiß, etwas zu verdienen, aber was man erspart, das hat man gewiß.

Laß nichts verloren gehen, was irgend nützlich seyn kann, sei es für Menschen, Vieh oder Boden. Eine Handvoll Stroh giebt zwei Hände voll Dünger, welche wieder eine Handvoll Getreide geben.

Halte Ordnung, stelle Alles an seinen Platz.

Gute Geräthe und Werkzeuge, leichte Arbeit.

Bringe nach der Arbeit Alles unter Obdach. Sonne und Regen verderben dreimal mehr als Arbeit, und Holz, Eisen, Arbeitslohn sind gar zu theuer.

Bei der Ernte verdopple deine Sorgfalt. Man verliert durch Nachlässigkeit mehr an einem Tage, als man durch die angestrengteste Arbeit in einer Woche gewinnen kann.

Laß durch Deine Kinder genau aufschreiben, wie viel Du eingeerntet, gekauft, verkauft und sonst verwendet hast.

Beim Pflügen sieh selbst nach, dünge gut, sorge für den Boden und er wird dankbar dafür seyn. Wer den Boden erschöpft, der erschöpft seinen Geldbeutel.

Digitized by Google

Die Sterne.

Seid uns willkommen, ihr Herrlichen! Wie tretet ihr einher so friedlich und still, wenn die Sonnenleuchte verglühet ist und die Nacht ihren Schleier über die Erde wirft! Wie schmücket ihr funkelnd das weite Himmelsgewölbe! Welch' einen erhebenden Anblick gewähret ihr uns! Welches Zeugniß gebt ihr von Gottes Macht und von der Größe des Weltbaues! Welche Ahnungen von unserer Zukunft steigen in uns auf, wenn wir sinnend euch betrachten!

Ja, ihr seid Verkünder der Größe und Herrlichkeit Gottes. Er allein hat euch geschaffen, hat euch eure Bahn angewiesen und trägt und hält eure Ordnung. Nur dem Allmächtigen war dies möglich. Der schwache Mensch bebt zurück bei dem Gedanken an solches Thun und Walten. Wissen wir doch, daß ihr Weltkörper seid, so groß, und größer oft als unsere Erde. Wissen wir doch, daß es unter Euch viele Millionen Sonnen giebt, welche wahrscheinlich ein unzählbares Heer dunkler Weltkörper beleuchten, so wie es auch unsere Erdsonne thut. — Und euch Alle, Alle, — Erleuchtete und Selbstleuchtende — wer vermag euch mit Namen und Zahl zu belegen. Wer kann eure Höhe und euren Umfang messen? Wer will euren Lauf und Gang ergründen? Nur Weniges wissen wir von Euch. Nur einige von den Millionen Sternen beobachtet der Mensch mit bewaffnetem Auge. Doch wie unvollkommen und mangelhaft ist das Ergebniß dieser Forschung. Nirgends müssen wir es offener bekennen, als hier. „Unser Wissen bleibt Stückwerk!" — Eins aber erkennen wir, — die Größe Gottes und seines Weltbaues! —

Welch ein Meister muß er seyn, der Ewige, der die unendlichen Hallen der Schöpfung erbaute! Hat doch unsere Erde der Wunder so viele, daß wir staunen und anbeten müssen. — Und was ist unsere Erde im Verhältniß zur Größe des Weltbaues? — Ein Stäubchen nur und ein Sandkorn, — ein Tropfen nur an dem Eimer, — ein Sternlein nur unter den Millionen von Sonnen und Sternen und Monden! Und doch schon auf der einen kleinen Erde so viel Schönes und Gutes. — Welche Fülle des Lebens, welche Fülle der Wunder muß sich durch das weite Weltall ziehen?

Nicht fassen kann mein Verstand, nicht ausdenken kann es mein Geist. Anbetend sinke ich hin und staune die Größe Gottes und seines Weltbaues an. Zu dem Throne seiner Herrlichkeit dringt noch mein Auge nicht; aber das Herz ist voll von heiligen Ahnungen. Höher werde ich steigen von Stufe zu Stufe. Klarer wird mein Auge es einst schauen, was jetzt noch dunkel und räthselhaft mir ist. Und auch dort oben, auch auf den Sternen muß es Bewohner geben, freier und vollkommener noch, als die Menschen auf der Erde. Ja, auf jenen lichten Fluren denke ich mir die Wohnungen aller Verklärten. Dort müssen die Stätten des Friedens seyn. Dorthin werde auch ich gelangen, wenn hier das Erste vergangen ist, dort werde auch ich eine bleibende Wohnung dann finden in dem Vaterhause, das ja der Wohnungen viele hat.

O, so leuchtet denn fort, ihr friedlichen Sterne! Bringet Licht in unsere Erdennacht! Wir blicken auf zu euch, und erkennen die Größe Gottes und des Weltbaues! Wir blicken auf zu euch, und voll wird das Herz von heiligen Ahnungen unserer Zukunft! —

Digitized by Google

Das Sonst und Jetzt auf dem Lande.

Ein lateinisches Sprüchwort sagt: „die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen.“ Diese Wahrheit bewährt sich nicht nur bei jedem Menschen, sondern auch bei allen Ständen und ganzen Völkern. So habe ich mir denn vorgenommen, den wichtigen Bauernstand zu schildern und so das Sonst und Jetzt desselben in einige Erwägung zu ziehen, um zuletzt urtheilen zu können, ob es jetzt schlechter oder besser damit steht.

Sonst bekümmerten sich die Landleute wenig um das Neue Jahr, es war ihnen ein Feiertag, dessen Bedeutung sie kaum kannten. Sie wußten nur soviel, daß man diesen Tag das neue Jahr nennt, in die Kirche geht und nichts thut. Jetzt aber, weil häufig tüchtige Predigten gehalten werden, kommen die Landleute allmählig zur Erkenntniß dieses Festes. Sie lernen die Zeit besser schätzen und auf die Vergangenheit und Zukunft besser achten. Sie erfahren auch die Bedeutung der am Neujahrstage üblichen Glückwünsche und beten, daß Gott die Wünsche, welche sie ihren Vorgesetzten und Gönnern abstatten, in Erfüllung gehen lassen möge.

Sonst feierte man hie und da auf dem Lande das h. Dreikönigsfest nicht auf die gehörige Weise, indem sich Männer als h. Dreikönige vermummten, in die Häuser gingen, da gewisse Sprüche hersagten und bettelten; ja selbst Kinder, denen es gar nicht Noth that, wurden zum Betteln herumgeschickt. Jetzt geschieht dieses selten mehr. Man lernte einsehen, daß solche Dinge mehr einem Spotte gleichkommen, und die Kinder dadurch verdorben wurden.

Sonst arbeitete Niemand am Sebastianstage, der doch kein besonderer Feiertag ist; und an mehreren solchen sogenannten Feiertagen wurde nicht gearbeitet. Jetzt benutzt man die kostbare Zeit besser. Es gibt ohnehin der gebotenen Feiertage genug, wo man ausruhen, seine Religion üben und sich erholen kann. Die Vorgesetzten der katholischen Kirche erkannten selbst die Ueberzahl der Feiertage, und würdigten viele ab, da zu viele Feiertage in religiöser, sittlicher und bürgerlicher Hinsicht eher schädlich als nützlich sind.

Sonst wurden im Winter sogenannte Kunkel- oder Spinnstuben besucht. Die weiblichen Nachbarsleute gingen Abends mit ihren Spinnrädern in ein Nachbarhaus und spannen gemeinschaftlich mit einander, wobei gewöhnlich gesungen und geplaudert wurde. Alles dieses wäre in der Ordnung gewesen, wenn diese Besuche, die Gesänge und Gespräche nicht ausgeartet wären. So gesellten sich aber lüsterne Bursche zu solchen Gesellschaften, und begleiteten dann die Mädchen nach Hause, wobei es manchmal eben nicht gar sittsam herging. Statt züchtiger, geistlicher oder sonst ehrbarer Lieder wurden sehr zweideutige und sogar schamlose gesungen; und Gespräche wurden geführt, die nicht mehr unterhielten, sondern ärgerten und beleidigten. Mancher Hausvater und manche Hausmutter sperrten gerne die Kunkelstuben, und ließen weder alte noch junge Nachbarsleute mehr ins Haus. Jetzt hat dieses Unwesen an vielen Orten ein Ende, und viele Hausleute fühlen selbst, daß damit etwas Gutes geschehen ist, indem dadurch vielen Aergernissen und Verdrüßlichkeiten vorgebeugt ist. Das Beste ist, wenn die Leute zur Nachtzeit zu Hause bleiben.

Das Lichtmeß- oder Maria-Reinigungsfest ist für die Herrschaften auf dem Lande

Digitized by Google

eine traurige Zeit, nicht so sehr wegen der großen Zahlungen an die Dienstboten, als vielmehr wegen der Erinnerungen von Sonst und Jetzt. Sonst waren die Dienstboten folgsam, redlich und treu, genügsam und religiös, sparsam und fleißig, und blieben viele Jahre in Einem Dienste. Die Herrschaft war in jeder Hinsicht damit versehen. Jetzt aber sieht es mit den meisten Dienstboten traurig aus. Der Knecht und die Dirne wollen die ersten Personen im Hause seyn, und Alles soll sich nach ihrem Willen und nach ihren Sinnen richten. Sie scheinen nur so lang brav zu seyn, als sie beobachtet werden; außerdem geschieht selten der Wille der Herrschaft. Mag der Lohn noch so groß und die Kost noch so gut seyn, die Herrschaft ist doch nicht vor kleinen und selbst großen Entwendungen sicher. Werden sie aber auf ihrer Untreue ertappt, so heißt es: es sey nur vom Maule Erspartes u. s. w. Für die Dienstboten kann nicht mehr gut und abwechselnd genug gekocht werden. Ihre Gaumen begnügen sich nicht mehr mit einfachen und nahrhaften ländlichen Speisen, sondern sie verlangen sogar städtische Kost.

Leider wird unter den Dienstboten wenig Religion angetroffen. Wenn sie die Kirche besuchen, sich unter der Predigt langweilen oder gar schlafen, der hl. Messe gedankenlos beiwohnen, gemeinschaftliche Kirchengebete mitmurmeln und bei jedem Absatze gähnen, alle Ostern nothgedrungenerweise beichten und communiciren — dann glauben sie ihre religiösen Pflichten hinlänglich erfüllt zu haben. Sparsame Dienstboten sind so selten wie religiöse. Obwohl sie jährlich bedeutenden Lohn einnehmen, so bleibt am Ende doch wenig Ueberschuß, ja, es ist noch gut, wenn sie keine neue Schulden auf den erst zu verdienenden Lohn gemacht haben. Aber wie geht das zu? Das ist so möglich und nothwendig, als es im Sommer regnet und im Winter schneit. Betrachte man nur einen Bauernburschen an Sonn- und Feiertagen. Von Weitem meinte ich oft, es begegne mir ein Bürger oder ein Geistlicher, so stattlich kam er mir vor, und doch war es nur ein Dienstknecht. Erst im Wirthshause sollte man ihn sehen. Da steckt die Hand immer beim Geldsack und säet gleichsam das Geld auf den Spieltisch, auf den Tanzplatz, oder auf die Kegelbahn, als wenn er Getreidekörner in den Acker säete. Daß jeder Bursch sein Mensch habe und vielleicht auch schon ein oder mehrere Kinder, ist ein ganz gewöhnlicher Fall. So steht es bei sehr vielen Bauernburschen. Nicht weniger machen es ihnen die Mädchen nach. Der Kleiderlurus ist bei ihnen schon weit gekommen. Alle Jahre werden neue und noch schönere Kleider angeschafft, so daß sie eine Truhe oder ein Schrank nicht mehr fassen kann. Die Dirnen wollen auch schlecken und naschen, wie vornehme Damen und alle möglichen Lustbarkeiten mitmachen. Solche eitle Docken und Leckermäuler kommen häufig zu Fall, und müssen dann ihr vaterloses Kind selbst unterhalten. So muß freilich bei den Dienstboten der größte Lohn rein aufgehen, und es müssen häufig auch noch Schulden gemacht werden.

Der Fleiß plagt die Dienstboten auch nicht viel, sondern es geschieht nur das, was seyn muß. Mit dem Vieh und Geschirr wird sehr nachlässig und unachtsam umgegangen, und daher dasselbe nicht selten verdorben oder ganz zu Grunde gerichtet.

Von langem Bleiben an einem Orte wissen viele Dienstboten nichts mehr, sondern sie wechseln die Dienste, so oft wie ihre Kleider. Ja hie und da reißt der höchst

Digitized by Google

schädliche Unfug ein, daß die Dienstboten nur Tagesdienste, wie die Tagelöhner machen, und sich dann aufhalten, wo sie wollen, und thun, was sie wollen; so hört der Verband mit der Familie auf, und die Dienstboten werden immer eigenmächtiger und anmaßender.

Die Klage über die Dienstboten ist jetzt eine allgemeine; aber sie wird ungeachtet der für sie bestehenden Gesetze und des seelsorglichen und obrigkeitlichen Eifers für ihre Besserung nicht gestillt werden. Ich kann kein anderes Mittel zur Steuerung des Dienstboten-Unfugs auffinden, als das, welches ich im vorigen Jahre vorgeschlagen habe.

Von den traurigen Lichtmeß-Erinnerungen will ich auf eine freudigere Zeit übergehen, und sehen, wie es mit der Fastnacht auf dem Lande ausschaut. Wie ist sonst diese frohe Zeit gehalten worden? Da machte man nicht soviel Wesens damit, wie in einer Stadt, wo die Fastnachtszeit nicht lang genug dauern und nicht lustig genug seyn kann. Man hielt nur an den letzten drei Tagen vor dem Aschermittwoch Musik, und am letzten Tage wurde noch wacker gegessen und getrunken. Hie und da ließen sich einige Masken sehen, die aber mehr Lumpenmännern und Vogelscheuchen glichen. Jetzt möchte auch das junge Landvolk längere Fastnachtzeit halten und schönere Maskeraden haben. Je länger und kostbarer die Lustbarkeiten sind, desto mehr werden das Gewissen, die Gesundheit und das Vermögen angesprochen. Möchten Aeltern und Geistliche diesem Unfuge bei Zeiten einen Damm setzen, oder ihn wenigstens nicht weiter kommen lassen!

So viel weniger aber die Fastnacht verdirbt, so viel mehr schadet der Branntwein, der nicht nur zu gewissen Zeiten, sondern von manchen Landleuten fast täglich bis zum Uebermaaße getrunken wird. Sonst brannte man keinen Branntwein auf dem Lande, das Getreide und die Kartoffeln hätten die Leute gerett. Es gab nicht so viele Branntweinschenken, sondern man holte seinen seltenen Bedarf in den Städten; daher gab es aber auch gesittetere, wohlhabendere und gesündere Menschen. Jetzt werden fast in jedem Dorfe eine oder mehrere Brennereien oder wenigstens Branntweinschenken gefunden, die häufiger als die Wirthshäuser nicht blos von Männern und Weibern, sondern, was das Schrecklichste ist, auch sogar von der Schuljugend besucht werden, so daß man nicht selten Kinder stark betrunken herauswanken sieht. Aber wo leider das Branntweintrinken zur Gewohnheit geworden ist, da wird man auch genug liederliche, arme und sieche Leute antreffen. Es wäre die höchste Zeit, daß Mäßigkeitsapostel dahin kämen, und scharfe Bußpredigten hielten, damit nicht noch mehr Leute von der verheerenden Branntweinpest angesteckt würden.

(Schluß im künftigen Jahre.)

D. Naturmerkwürdigkeiten.

Die Birkenwanze.

Die Birkenwanze, oder die brütende Birkenwanze ist ein Muster der Treue und Wachsamkeit für ihre Eier und Junge. Sie brütet nicht eigentlich, sondern sieht nur wie eine Henne darüber und verläßt sie nicht eher, bis sie ausgekommen sind. Ihr Eier-

Digitized by Google

häufchen, aus ungefähr 50 Eiern bestehend, ist mit dem breiten Ende nach auswärts, mit dem spitzigen nach einwärts und immer gegen Nordwest gerichtet, damit die Eier nicht zuviel von der Sonnenhitze leiden. Ein solches Häufchen steht da, wie ein Thürmchen, und ist nie höher, als daß sich die treue Mutter nicht sollte darüber stellen und den Boden erreichen können. Nimmt man sie von dem Häufchen herunter, so läuft sie gleich wieder hin, setzt sich auch wohl zur Wehre. Die Eier kleben an einander; sind sie gelegt, so stellt sie sich mit solcher Vorsichtigkeit darüber, daß sie weder mit den Füßen darauf tritt, noch sie mit dem Leibe drückt. Die 6 Füße stehen gerade auf neben dem Häufchen Eier und der Leib bedeckt sie. Dieser ist auf der untern Seite flach hohl, so daß sie Raum darunter haben, und auf der obern Seite abgerundet, so daß sie dadurch wie mit einem Wetterdache bedeckt werden. Der Leib ist gerade wie ein Schildkrötendeckel. In dieser Stellung steht sie Tag und Nacht, fast einen ganzen Monat, wenigstens 3 Wochen, nachdem die Witterung ist, bis die Jungen auskommen, welches zu Ende des Junius geschieht. Zwingt sie der Hunger, ihre Brut zu verlassen, so ist auf den Blättern umher manches Würmchen. Wie ein Pfeil schießt sie darauf zu, aber gleich steht sie wieder auf den Eiern. Es mag regnen, blitzen, donnern, stürmen, wie es will, sie steht fest, und Alles läuft auf ihrem Rücken ab. Würde auch der Zweig abgebrochen — fiele er — wo er bleibt, bleibt sie; sie fällt mit und verläßt ihre Kinder nicht. Keine Furcht treibt sie weg; sie zeigt ihren Stachel, setzt sich zur Wehre, weicht aber nicht von der Stelle.

Wenn die Jungen ausgekommen sind, geht ihre Sorgfalt erst recht an. Sie hat dieselben gegen den gefährlichsten Feind zu schützen, und das ist das Männchen, der Vater, der die Jungen aufsucht und tödtet, fast wie der Kater die jungen Katzen. Der Vater der Wanzen ist wie ein Löwe hinter die Jungen her, die Mutter wehrt sich mit Gewalt und List. Sobald die Jungen den Feind merken, fliehen sie unter der Mutter Leib. Diese bedeckt sie mit der einen Hälfte, wo das Männchen herkommt. Natürlich ist die andere Hälfte des Leibes bloßgestellt, weil der Jungen zu viele sind. Das Männchen schleicht sich auf die andere Seite, die unbedeckt ist. Gleich rückt das Weibchen mit dem Leibe da nieder, und verwehrt ihm den Zugang. So währt der Kampf oft eine halbe Stunde. Oefters werden die Jungen unter dem Schaukeln unruhig und laufen davon. Gleich ist jener hinterher; faßt er eins, so druckt er dasselbe mit dem Leibe auf dem Blatte nieder und will es durchstoßen; da er aber erst den Stachel unter dem Leibe hervorziehen muß, so erhält das Junge Zeit und läuft davon. Sonderbarer Kampf der Natur! Auf der einen Seite die Mutter mit ihrer Treue, auf der andern der Vater ein Kindermörder!

Digitized by Google

E. Wohlfahrts- und Gesundheitskunde.

Gegen übelriechenden Athem.

Nichts ist schrecklicher als ein übelriechender Athem, und doch kann man durch tägliches sorgfältiges Reinigen der Zähne und des Mundes so leicht diesem Uebel vorbeugen. Ist aber einmal ein übler Geruch schon da, so nehme man Chlorkalk, löse diesen in destillirtem Wasser, und vermische die Auflösung mit reinem Branntwein. Von dieser Mischung wird ein Theelöffel voll unter ein Glas Wasser gethan und als Mund- oder Gurgelwasser gebraucht, worauf der übelriechende Athem bald aufhören wird. Man kann sich auch dieses Gurgelwassers bedienen, um den durch Tabakrauchen entstandenen Geruch aus dem Munde zu verlieren.

Ein vortreffliches Mundwasser erhält man auch, wenn man zu einem Absud von Salbeyblättern, Brunnenkresse, Mauerpfeffer und Löffelkraut, nachdem er erkaltet ist, etwas Borax und Myrrhentinktur hinzuthut. Dieses Wasser ist äußerst heilsam für das Zahnfleisch, entfernt ebenfalls den übelriechenden Athem und heilt die Mundfäule.

Gegen Hühneraugen.

Man streiche ein wenig Heftpflaster auf ein Stückchen Leinwand und schneide in die Mitte desselben eine Oeffnung, ungefähr so groß, wie das Hühnerauge ist, und belege selbiges damit, so daß es durch die Oeffnung sichtbar wird. Nehme dann gepulverten ungelöschten Kalk und geschabte venetianische Seife von jedem gleichviel; mache von diesen Theilen mit einigen Tropfen kaltem Wasser eine Pille, welche man in die Oeffnung des Pflasters auf das Hühnerauge legt, und wieder mit einem Heftpflaster überklebt. Die Operation wird des Abends vor dem Schlafengehen vorgenommen, und am andern Morgen nimmt man beide Pflaster mit der Pille wieder ab. Geschieht das Auflegen zwei Abend hinter einander, so ist man vom Schmerze befreit; das Hühnerauge ist alsdann abgestanden und fällt nach einiger Zeit von selbst aus.

Die Tollheit der Hunde, nebst Heilmittel gegen dieselbe.

So nützlich und angenehm der Hund als Hausthier ist, so wird er uns doch bisweilen durch eine der vielen Krankheiten, denen er unterworfen ist, äußerst furchtbar. Dieß ist die Wuthkrankheit oder Tollheit, die, nach der gegenwärtigen Ansicht der meisten Aerzte, einer typhoesen Hirnentzündung, überhaupt dem Nervenfieber ähnelt. Sie entsteht, wenn es den Hunden an Wasser zum Saufen fehlt, wenn sie ihren Geschlechtstrieb zu befriedigen keine Gelegenheit haben, und wenn sie eine schnelle Abwechslung von Hitze und Kälte ertragen. Nach den Erfahrungen des Dr. Hartwig, der jährlich 50 — 70 tolle Hunde zu beobachten Gelegenheit hat, ist kein toller Hund, kein anderes tolles Thier wasserscheu; sie saufen sogar gern, aber nicht alle können das Wasser schlucken. Das Schäumen der Lippen kommt bloß bei der stillen Wuth vor, indem in dieser Gattung der Wuth Lähmung der Muskeln des Unterkiefers und dadurch stets Offenstehen des Mundes erfolgt. Das Geradeauslaufen des tollen Hundes findet nur

Digitized by Google

statt, wenn er verfolgt wird. Das Hinabsenken des Schweifes tritt erst in der letzten Zeit der Wuth ein. Am meisten zu berücksichtigen sind folgende Zeichen: Zuerst zeigt sich beim Hunde eine Veränderung des Betragens, tückische Freundlichkeit, Knurren gegen seinen Herrn aber nicht beißen. Bei den Treibhunden ist der Trieb des Jagens stärker. Es findet ein eigener Hang zum Fortlaufen bei geschehener Züchtigung statt, welches Zeichen sehr zu beachten ist. Es zeigt sich ferner eine Neigung, kalte Körper zu belecken. Dieses Zeichen tritt sehr früh ein. Bei der rasenden Wuth ist eine Neigung um sich zu schnappen. Das wichtigste und bestimmteste Zeichen ist aber die Veränderung der Stimme. Man kann bei einiger Erfahrung schon hieran allein den tollen Hund erkennen. Die Veränderung besteht darin, daß der Hund nicht mehrere Laute hintereinander hervorbringen kann; der Anschlag geht sogleich in einen heulenden Ton über. Später wird der Ton mehr rauh und heiser, zuletzt ein wahres Grunzen. Weitere Zeichen sind, daß die Hunde gegen das Licht empfindlich werden und die Augen zudrücken, wiewohl eine förmliche Lichtscheue nicht stattfindet. Sie fallen leicht nach vorn nieder, erschrecken und entsetzen sich leicht plötzlich, ohne besondere Veranlassung; sie schnaufen häufig, geben einen krächzenden Ton durch den Gaumen und die Nase von sich, doch entscheidet letzteres Zeichen für sich nicht. Das Bewußtseyn ist anfangs nicht immer weg; dieses kommt zeitweise, wie die ganze Krankheit. Bei der rasenden Wuth, die am öftesten vorkommt, ist mehr Unruhe, und es besteht immer die Möglichkeit zu beißen, weil die Kiefern nicht gelähmt sind; bei der stillen Wuth dagen fehlt bisweilen das Vermögen zu beißen wegen Lähmung des Unterkiefers, doch beißen die davon befallenen Hunde gereizt ebenfalls. Ein Fieber entsteht erst später. Ueber den zehnten Tag vom Anfang an gerechnet, lebt kein toller Hund. Zuletzt werden sie völlig lendenlahm, magern schnell ab und sterben ganz entkräftet unter Convulsionen. Ist ein Hund im Mindesten der Tollheit verdächtig, so muß er augenblicklich fest verwahrt oder auf der Stelle getödtet und sorgfältig begraben werden; denn Thiere und Menschen, die von ihm gebissen werden, verfallen in dieselbe schreckliche Krankheit. Nach neuern Erfahrungen soll indessen von gebissenen Menschen glücklicherweise nur etwa der vierzehnte oder fünfzehnte toll werden, wonach alle Disposition oder Empfänglichkeit dazu gehört. Die Ansteckung in zweiter Fortpflanzung ist möglich und folglich zu fürchten. Bei gebissenen Hunden, die toll wurden, fand der Ausbruch immer zwischen dem achtzehnten und fünfzigsten Tag statt. Wird Jemand von einem tollen Hunde gebissen, so muß alsbald ein geschickter Arzt herbeigeholt werden. Inzwischen wasche man die beigebrachte Wunde wiederholt mit Wasser oder besser mit lauem Salzwasser aus, und befördere die Blutungen mit Drücken und Reiben; dann brenne man sie mit einem glühenden Eisen, welches um so weniger schmerzt, je heißer es ist, oder ätze sie in salzsaurem Antimon oder Schwefelsäure. Sechs oder sieben Stunden nachher wird ein großes spanisches Fliegenpflaster aufgelegt, der Kranke durch einen Trank von Fliederthee in Schweiß gebracht, und die Wunde acht Tage lang in Eiterung erhalten. — Nach einem andern ganz einfachen Verfahren werden die Wunden mit im Wasser aufgelösten Chlor ausgewaschen und innerlich in Chlor geweichte Brodkügelchen gebraucht. Die Gabe ist zwei Drachmen, täg-

Digitized by Google

lich 4 — 5mal wiederholt. — Ein Engländer Figg hat das Küchensalz als ein vorzügliches und leichtes Mittel empfohlen und sich 6 mal, um die Wirksamkeit desselben zu erproben, von tollen Hunden beißen lassen. Man thue in ein Maaß Wasser etwa 1¼ Pfund Salz oder so viel als das Wasser auflöst. Hiermit wäscht man die Wunde so lange, bis kein Blut mehr erscheint, alsdann thut man eine Hand voll Salz auf ein vierfach zusammengelegtes leinenes Läppchen und bindet es so auf die Wunde, daß dieses wenigstens ¼ Zoll hoch mit Salz bedeckt ist. Alle 12 Stunden wird mit frischem Salz gewechselt und so lange fortgefahren, bis die Wunde heil ist. Eines innern Mittels bedarf es dabei nicht. Andere rathen an, die sogleich ausgewaschenen und ausgedrückten Wunden mit trockenen Schröpfköpfen zu schröpfen und sie dann mit Salzwasser auszuwaschen. Hierauf schlägt man sie tüchtig mit den Schröpfeisen und schröpft so lange, als sich noch Blut und Feuchtigkeit ausziehen läßt. Kann man sich des Schröpfkopfs nicht bedienen, so wird die verwundete Stelle doch vielfach geritzt, und so lange gedrückt, als noch etwas herauskommt. Dann legt man 14 Tage bis 3 Wochen täglich zweimal frische, mit einer starken Auflösung von Kochsalz getränkte Charpie, die alle 2 Stunden von Neuem befeuchtet wird, auf die Wunde, wodurch diese ruhig zuheilt. Hin und wieder geschieht es aber, daß sich mitunter erst nach Jahren, an der Stelle, wo die Wunde war, rothe, anfangs angenehm juckende, bald jedoch brennende und bisweilen Bläschen bildende Flecken zeigen; dann ist die Gefahr eben so groß, wie nach dem Bisse, und die Kur muß auf bezeichnete Art von Neuem begonnen werden, um das in den Bläschen enthaltene Hundswuthgift herauszutreiben.

Als unfehlbar wirksam gegen den Biß toller Hunde wurde seit 2 Jahrhunderten der Maiwurm theils als Geheimmittel angewendet, theils selbst öffentlich von Aerzten vielfach empfohlen. Man läßt diese Thiere, die beim Sammeln ganz leise angefaßt werden, damit nichts von dem gelben, aus ihren Gelenken schwitzenden Safte verloren geht, in einem Glase ausgelassenen Honigs sterben, und zwar so viele, daß das oben auf dem Honig sich sammelnde Oel ein Zehntel des Honigs beträgt; hierauf nimmt man die Würmer heraus, trocknet sie, zerstößt sie zu Pulver und vermischt dieses ebenfalls mit dem Honig. Man bewahrt das Glas, zugebunden, an einem kühlen Orte auf. Von dieser Masse werden, nachdem man sie vor dem Gebrauche gehörig umgerührt hat, drei Messerspitzen voll (bei Kindern weniger) in eine halbe Tasse Bier gethan und wenn dieses lau gemacht und gut umgerührt ist, getrunken. Milch oder Käse darf der Kranke ein paar Stunden vorher nicht genossen haben, auch nachher 16 Stunden lang weder essen noch trinken; den darauf erfolgenden Schweiß muß er sorgfältig im Bette abwarten. Die in Honig eingemachten Maiwürmer sind auch ein Hauptbestandtheil des von der preußischen Regierung von einem schlesischen Bauer erkauften Geheimmittels gegen die Wuthkrankheit.

Durch viele Erfahrungen hat es sich ferner erwiesen, daß das schnelle, wo möglich augenblickliche Auswaschen der von einer solchen Bestie beigebrachten Wunde mit gemeiner Lauge, wie man sie bei jedem Seifensieder und auf den meisten Heerden immer vorräthig findet, äußerst wirksam ist. Diese Lauge darf aber nicht stärker sein, als man sie im Munde halten kann. Wird die auf solche Weise ausgewaschene Wunde noch einige Zeit in Eiterung erhalten, so ist es

Digitized by Google

noch beſſer. — In Rußland zerſtößt man 2 Wurzeln von gemeinem Froſchkraut zu Pulver und gibt dieſes dem Gebiſſenen auf einem Butterbrode. Der zweimalige, höchſtens dreimalige Gebrauch dieſes Mittels ſoll hinreichend ſeyn, das Gift zu zerſtören, ſelbſt alsdann noch, wenn die Wuth ausgebrochen iſt.

Diejenigen, welche gebiſſene Menſchen oder Thiere verbinden, müſſen dabei äußerſt vorſichtig zu Werke gehen, damit ihnen das Gift nicht etwa ſelbſt Gefahr bringe; ſie dürfen die Wunde nur mit wohlbedeckten Händen berühren, und alle mit dem Gift beſpritzten Kleider oder Geräthſchaften müſſen ſogleich verbrannt werden. Den Degen oder das Eiſen, womit der tolle Hund getödtet ward, muß man vergraben. Das gebiſſene Vieh iſt 6 — 8 Fuß tief in die Erde zu vergraben, die Krippen müſſen verbrannt und die Ketten vergraben werden. Der tolle Hund ſelbſt iſt, ohne daß man ihn mit den Händen berührt, tief zu verſcharren und mit Steinen oder ungelöſchtem Kalk zu bedecken.

F. Aberglauben und Vorurtheile.

Zwei wahre Geſpenſtergeſchichten.

1. Der Kaufmann F. in Klſch. hatte ſich ein hübſches Vermögen erworben und gedachte nun, den Abend ſeines Lebens in behaglicher Ruhe hinzubringen, allein die Furcht vor Dieben und andern böſen Menſchen, welche ihm leicht ſeinen ſauer erſparten Reichthum rauben konnten, ließ ihn ſelten ruhig ſchlafen, und obgleich er mit Degen und Schießgewehr wohl verſehen, auch in deren Gebrauch nicht ganz unerfahren war, ſo verſcheuchten doch oft ängſtliche Gedanken den Schlummer von ſeinen Augen.

Wenn er von nächtlichen Einbrüchen hörte, oder es ihm Abends ſo recht lebhaft einfiel, daß er faſt am Ende des Dorfes wohne, wo er keine Hülfe herbeirufen könne, daß er allein mit ſeiner Frau und der Magd im Hauſe ſich befinde und daß letztere vielleicht gar mit Dieben gemeinſchaftliche Sache machen dürfte; dann erſchreckte ihn jedes Geräuſch, und ſorgfältig überzeugte er ſich wohl zehnmal, daß die Thüren gehörig verſchloſſen und verriegelt und Alles noch an ſeiner alten Stelle ſei.

Eines Abends war er auch, wie gewöhnlich, der Letzte der das Lager ſuchte, die wenigen Lichter, welche er aus ſeinem Fenſter ſehen konnte, waren längſt ausgelöſcht und der Mond hinter den Bergen untergegangen. Eine ſonderbare Beklommenheit bemächtigte ſich ſeiner, und die lange Winternacht drückte ihn wie der Schatten eines furchtbaren Geſpenſtes, wozu das Rauſchen des Windes durch die vom Schnee niedergedrückten Fichten eben keine liebliche Muſik war. Vom fernen Kirchthurme dröhnte die eilfte Stunde, und banger und ſchrecklicher wurden die Vorſtellungen und Bilder, welche F. vor ſeiner erhitzten Phantaſie vorüberziehen ſah. Da erklang von der Hausflur ein Geräuſch, als ob etwas über die Diele rutſche. Doch gleich darauf war Alles ſtill. — F. hatte den Ton gehört, und richtete ſich ſchnell im Bette auf; er lauſchte

Digitized by Google

einige Minuten mit angehaltenem Odem, allein im Hause regte sich nichts. Du kannst dich geirrt haben, dachte er, und wollte sich wieder niederlegen, als dasselbe Geräusch, dasselbe sonderbare Rutschen von Neuem und stärker erscholl. „Es sind Diebe!“ rief F. ohne daß er wollte, laut, doch mit gepreßter Stimme, denn die Angst schnürte ihm die Kehle zu, und erweckte dadurch seine Gattin, die schon eine Zeit lang geschlummert hatte. „„Diebe? fragte diese — wo denn?““ — „„Pst! antwortete F., hörst du, wie sie auf der Hausflur hin- und hertappen? Noch ist es Zeit, ihnen mit Ernst zu begegnen. Hast du Muth?“ — „Muth? entgegnete diese, ach du großer Gott, wo soll ich den herhaben? Aber ich höre ja noch nichts!““ — Beide horchten wieder mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, aber ausser dem Toben des Windes und dem Knarren einiger Fahnen ließ sich nichts vernehmen. „„Gewiß hast du dich getäuscht, und mich wieder ohne Noth aus dem Schlafe geweckt, wie du schon oft gethan hast,““ sagte die Frau nicht ohne Grollen. Allein der Vorwurf erstarb schnell auf ihren Lippen, denn ein Rasseln und Rutschen, ein Scharren und Gepolter ertönte draussen und auf der Treppe, als wenn ein Pferd, oder eine Menge Menschen die Stiege hinaufstolperten.

„„Gott steh' uns bei!““ kreischte die Frau und huschte tief unter die Bettdecke, während Fieberfrost ihre Zähne klappern machte. F. dagegen war mit einem Sprung vom Lager und hatte eine geladene Doppelflinte erhascht. „Frau, rief er mit aller Fassung, die er in diesem verhängnißvollen Augenblick zu erringen vermochte, Frau, ich bitte dich, nimm diese Flinte, ich will den Säbel nehmen, wir wollen uns bis auf den letzten Mann vertheidigen!“ — „„ach du guter Gott! nicht um aller Welt Güter willen, greif ich die Flinte an!““ ächzte diese. Das Geräusch vor der Stubenthür wurde jetzt furchtbar.

F., welcher sah, daß er sich auf den Beistand seiner Frau nicht verlassen konnte, faßte sich ein Herz, und rief mit lauter Stimme! „Wer da! — Keine Antwort. „Wer ist draussen? rief er noch einmal; was soll das Gepolter? was wollt ihr von mir? Gebt Antwort, oder ich schieße!“ Kein menschlicher Ton, sondern nur immer ein schreckliches Toben und Schlagen gegen die Thüre war zu hören.

Zum drittenmal sammelte F. seine Kräfte, um die Frage zu wiederholen und zugleich mit einer Ladung aus seiner Doppelflinte zu begleiten: da durchfährt ein schrecklicher Gedanke sein Gehirn, seine Kniee schlottern, ein kalter Angstschweiß tritt ihm auf die Haut, und das Gewehr entsinkt seinen Händen, indem er zu seiner Frau sagt; „das Rumoren da draussen ist so sonderbar, so eigenthümlich — sag! — glaubst du wohl, daß es Menschen sind? — Diebe, Räuber hätten gedroht, hätten einen Ton von sich gegeben; — Frau — das sind keine Menschen, das sind — Geister!“ — Und mit diesen Worten verbirgt er sich unter die schwere Decke und zieht Kopfkissen und Alles über sich hinaus, denn das Gepolter, das unheimliche Rutschen und Stoßen dauert noch immer fort.

Bei dieser Veränderung der Dinge erwacht die Herzhaftigkeit der Frau. Sie zieht allmählig den Kopf hervor und lauscht. „„Mann! sagt sie endlich, wo hast du denn die Flinte? ich will einmal die Thüre öffnen und sehen, was draussen ist.““ — „Um Gotteswillen, röchelt dieser, willst du dich von dem Gespenst packen lassen?“ — „Na, ist die

Digitized by Google

Antwort, wenn es Geister sind, so weißt du doch, daß diese auch durch die verschlossene Thüre dringen können. Ich fürchte mich vor den Gespenstern nicht so sehr, wie vor Spitzbuben. Ich denke du nimmst den Säbel und gehst mit!"" Als die Frau nun wirklich Ernst macht und sich vom Geisterspuck nicht abschrecken läßt, an die Thüre zu gehen, so nahe, wie F. mit allem Muthe nicht gewagt hätte, da schämt sich dieser und kommt gleichfalls mit dem Säbel gegangen. „Hör', sagte er, sey nicht unvorsichtig, du weißt nicht, wie mit solchen Dingen umzugehen ist." — „Warum sollte ich nicht auch eine Flinte losbrennen können, so gut wie du?""

„Das meine ich nicht, ich meine die Geister, ruft er; die drehen dir den Hals um, ehe du noch „Au!" schreien kannst. Riegle jetzt die Thür auf und öffne sie ein wenig, halte aber immer die Flinte auf alle Fälle bereit, ich werde dann mit dem Säbel drein hauen."

Gesagt gethan! das Ehepaar rückte in der beschriebenen Ordnung gegen die Thür, vor der sich noch immer ein schaudererregendes Getümmel hören ließ.

F. hatte den alten, verrosteten Dragonerpallasch aus der Scheide gerissen, hielt ihn mit beiden Händen hoch erhoben und führte damit, so wie die Thür sich öffnete, einen furchtbaren Hieb. Der Säbel fiel rasselnd auf das Schloß, prallte dann ab und klirrte auf einen harten Gegenstand nieder, der jetzt mit rasender Geschwindigkeit F. zwischen die Beine kam, so daß dieser fast das Gleichgewicht verloren hätte und wie besessen schrie.

In diesem Augenblick erschien die Magd und brachte das, was man in allen solchen Fällen immer zuerst herbeischaffen sollte, nämlich ein Licht, und löste dadurch die Angst und den Schrecken in ein schallendes Gelächter auf.

Die Katze war nämlich über einen Topf mit etwas Milch gerathen, hatte ihren Kopf hineingezwängt, um sich diese zu verschaffen und konnte damit nicht wieder heraus, weil das Gefäß oben zu eng war. Zuerst versuchte sie durch Rutschen sich des unbequemen Kopfputzes zu entledigen, und da dieses nicht gelang, rannte das Thier wie unsinnig hin und her, stürzte die Treppe hinauf und kam zufällig dann vor die Thür des Schlafgemachs. In der Angst stieß sie nun unaufhörlich dagegen und verursachte hier den schrecklichen Lärmen, der in seinem regellosen Gepolter und seinen verwirrten, sonderbaren Tönen mit nichts Menschlichem zu vergleichen war, und in F. wohl den Glauben an überirdische Mächte einigermassen rechtfertigen konnte. Erst der schwere Hieb mit dem Säbel, der den Milchtopf zertrümmerte, befreite die Katze, welche nun freudig dem Hausherrn zwischen die Beine lief. —

2) „Ich lag, so erzählt der Student H. die zweite Gespenstergeschichte, in der Adventzeit, die bekanntlich den Geistern besonders günstig ist, eines Nachts in meinem Bette ohne einschlafen zu können. Die Mitternachtsstunde war angebrochen und der Mond schien freundlich in meine Stube.

Mir kam auf einmal der Gedanke, wenn doch jetzt sich dir etwas zeigte, so vielen sollen Gespenster erschienen seyn, du möchtest doch auch einmal eins sehen. Kaum hatte ich das gedacht, so geschah, um mich für den frevelhaften Wunsch zu bestrafen, ein dumpfer Schlag gegen meine Thür, sie öffnete sich, von unsichtbaren Händen berührt, und herein trat eine weiße, neblige Gestalt,

Digitized by Google

die beim unsichern Lichte des Mondes ganz das Ansehen eines Geistes hatte.

Im ersten Augenblicke war mir nicht wohl zu Muth, und ich gestehe, daß ich nicht übel Lust hatte, mich unter die Bettdecke zu verkriechen. Allein, da ich mich nun einmal mit einem Gespenste eingelassen und es gleichsam herbeigerufen hatte, da es schon in meinem Zimmer war, und ich deutlich hörte, wie es immer näher und näher kam, ja sogar fühlte, daß es an der Decke herumschnufelte, so hielt ich es für's Beste, keine Furcht zu zeigen und — so gut es gehen wollte — mit dem Geiste fertig zu werden. Ich öffne also die Augen, denn sonderbarer Weise macht man die immer am ersten zu, und daher mögen auch wohl die meisten Gespenstergeschichten entstanden seyn, drehe mich langsam nach dem Gespenste hin und fühle deutlich, wie etwas Kaltes, Feuchtes mein Gesicht berührt und sich eine schwere Kralle auf meine Schulter legt. Diese geistige Vertraulichkeit war mir doch etwas zu stark, und beherzt faße ich danach, fahre aber erschrocken zurück, denn ich greife einen haarigen, kalten Gegenstand, der Miene macht, sich vollends auf mein Bett zu schwingen. Jetzt nehme ich meine letzten Kräfte zusammen, um mit dem zudringlichen, unangenehmen Gaste zu ringen und werde dann bald gewahr, daß ich den weißen Pudel meines Freundes F. in meinen Armen halte, der in demselben Hause mit mir wohnte und sich die unverschlossene Thür meiner Stube zu nutze gemacht hatte, um bei mir vielleicht ein weicheres Lager, oder Schutz vor der Kälte zu finden.

G. Witterungskunde.

Thiere als Wetterpropheten.

Wenn die Spinnen ihr Gewebe zwischen sieben und acht Uhr Abends ändern, so hat man eine schöne Nacht zu erwarten; geschieht es des Morgens, so steht ein heiterer Tag bevor; arbeiten sie, während es regnet, so kann man auf schönes Wetter hoffen, und zwar um so schöneres, je thätiger und emsiger sie sich zeigen.

Wenn im Herbste Spinnengewebe (sogenannter alter Weiberfommer) mit Südwind umherfliegen, so hat man Ostwind und schöne Witterung zu erwarten. Wenn Gartenspinnen ihre Netze zerstören und fortkriechen, kann man sich auf anhaltenden Regen gefaßt machen. Der Blutegel besitzt ebenfalls im vorzüglichen Grade die Eigenschaft, nahende Wetterveränderungen vorher zu verkünden. Bei hellem und kaltem Wetter bleibt er bewegungslos und spiralförmig zusammengerollt auf dem Boden des Gefäßes, bei herannahendem Regen oder Schnee aber geht er an die Oberfläche, wo er, falls es sehr stark und lange regnet, geraume Zeit verweilt; ist der Regen aber nur unbedeutend, so steigt er bald wieder herab. Ist der Regen oder Schnee von Wind begleitet, so schnellt er mit großer Geschwindigkeit umher, und läßt nicht eher von dieser Bewegung ab, als bis es heftig zu stürmen anfängt. Bei Annäherung eines Gewitters zeigt er sich äußerst unruhig und gibt seine Empfindung durch krampfhaftes

Digitized by Google

Hin- und Herschießen im obern Theile des Glases kund. Es ist bemerkenswerth, daß, wie schön und heiter das Wetter auch seyn mag, und wie wenig wir selbst etwas von einer bevorstehenden Wetterveränderung, entweder am Barometer oder am Himmel, oder auf eine andere Weise, wahrnehmen mögen, der Blutegel durch Veränderung seiner Lage oder durch träges Umherbewegen, die damit übereinstimmenden Resultate zuverläßig 26 Stunden vorher verkündet.

Witterungsregeln.

Der gemeine Mann in Städten wie auf dem Lande hat seine Regeln über die Witterung, wonach er sein Thun und Lassen im Säen, Pflanzen u. dgl. einrichtet. Manche sind zwar aus der Erfahrung geschöpft und beruht deren Anwendung auf vernünftigen Gründen; andere dagegen sind aus Mißverständnissen und Deutungen der Zeichen im Kalender entstanden, sind deshalb höchst ungewiß und größtentheils grundfalsch.

Im Folgenden sollen nun die auf Erfahrung beruhenden richtigen Regeln angeführt werden.

Hat der Morgen eine dunkelrothe Morgenröthe, so ist auf den Tag Regen und Wind zu erwarten.

Steigt am Morgen der Nebel, so gibt es gewöhnlich Regen; fällt er, so wird gutes Wetter.

Dreht sich der Wind am Tage so, daß er mit der Sonne übereinkommt, so gibt es gewöhnlich Regen.

Liegt über den Bergen und Gegenden ein grauer Dunst, so deutet es auf gutes Wetter; werden die entfernten Berge und Holzungen aber dunkelblau, so gibt es bald Regen.

Wenn die Schwalben hoch fliegen, bleibt es gutes Wetter; fliegen sie niedrig, so gibt es bald Regen oder Wind.

Stehen in der obern Luft einzelne kleine dünne Wölkchen nahe bei einander und in ziemlicher Menge, so deutet es auf Wind.

Ist die Luft sehr schwül und drückend und springt das Vieh mit erhobenem Kopfe und Schwanz auf der Weide, so ist ein Gewitter zu erwarten.

Steigt der Laubfrosch im Glase in die Höhe, so gibt es gutes Wetter; wird er unruhig und quakt und hält sich am Boden auf, so ist trübes Wetter im Anzuge.

Höhenrauch bringt gewöhnlich trockene, kalte Luft; oft löset sich derselbe auch in Gewitter auf.

Wenn die Milch der Kühe beim Aufkochen gerinnt, so ist in den nächsten Tagen ein Gewitter zu erwarten.

Weben die Spinnen im Freien fleißig, so gibt es beständiges gutes Wetter; arbeiten sie nicht, so wird bald Regen erfolgen; arbeiten sie beim Regen, so erfolgt bald angenehme, trockene Witterung.

Tanzen Abends die Mücken säulenförmig in der Luft, so ist gute Witterung zu erwarten.

Hat der Abend eine schöne, hellgelbe Abendröthe, so ist gutes Wetter zu hoffen, eine sehr dunkelrothe deutet auf baldigen Regen und Wind.

Woher am Abend der Wind kommt, pflegt er auch den folgenden Tag zu wehen.

Wenn im Herbst der Fuchs bauet, d. h. wenn nach Sonnenuntergang ein dicker Nebel über Flüssen, Bächen und Wiesen liegt, so deutet dies auf anhaltend schönes Wetter.

Thauet es des Nachts stark, so ist für den folgenden Tag trockenes Wetter zu hoffen; hat es des Nachts gar nicht gethauet, so wird der folgende Tag Regen bringen.

Digitized by Google

Man darf wohl annehmen, daß der Mond, so wie auf das Wasser durch Ebbe und Fluth, auch auf unsere Atmosphäre oder Luftkugel bedeutenden Einfluß hat.

Der Neumond bringt gewöhnlich trockene, im Sommer warme, im Winter kalte Witterung; der Vollmond dagegen hat gewöhnlich stürmische, regnigte Witterung zur Folge.

Bekannt genug ist es wohl, daß der Wind den größten Einfluß auf die Nässe oder Trockenheit der Witterung hat. Weht er aus Osten, wo nur in bedeutender Entfernung das schwarze Meer sich befindet und der lauter trockne Erdstriche berührt, so haben wir trockene Witterung; Südwind bringt uns aus dem ziemlich großen Mittelländischen Meere, und weil es aus warmen Ländern kommt, warme, schöne und regnigte Witterung; der Westwind bringt den meisten Regen, weil er über das große Atlantische Meer kommt; der Nordwind ist trocken und kalt, weil er kalte Länder berührt.

II. Beispiele zur Warnung und Belehrung.

1. Warnung wegen der Stubenvögel. Im Herbst fangen die Dorfknaben Vögel, und besonders Meisen, und ihre Eltern gestatten ihnen, sie in der Stube herumfliegen zu lassen. Die Eltern gehen ihren Geschäften nach, und lassen ihre Wiegenkinder sorglos in der Wiege so fest eingeschnürt liegen, daß sie kein Glied rühren können, ohne sich es einfallen zu lassen, ob ihnen auch der kleine Stubenvogel Schaden zufügen könnte. Er thut es aber, vornehmlich die Meise, und noch mehr die kleine Blaumeise. Viel zu neugierig, als daß sie nicht alle Winkel durchsuchen sollte, kommt sie auf die Wiege, und wenn das Kind aber wach ist und sie dessen helle Augen erblickt, setzt sie sich darauf, und hackt immer in das Blaue hinein, bis dem armen Geschöpfe das Auge ausgestoßen und so das Gesicht geraubt ist. Wer Ohren hat zu hören und seine Kinder nicht unglücklich haben will, der höre! denn viele traurige Beispiele haben diese Warnung nöthig gemacht.

2. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder ohne Aufsicht zu lassen, und welche große Wohlthat die Kleinkinderbewahr-Anstalten sind, zeigt nachstehender Fall: Ein Knabe von 3 bis 4 Jahren, der sonst jeden Tag die Bewahranstalt in Würzburg besuchte, wurde am 31. Jan. von den Eltern zu Hause behalten, um während eines nothwendigen Ausganges der Mutter seinem kleinen Bruder Gesellschaft zu leisten. Als die Mutter zurückkam, tönte ihr das Jammergeschrei des Knaben entgegen; er war dem Ofen zu nahe gekommen, seine Kleider hatten Feuer gefangen und bedeutende Brandwunden zeigten sich, an welchen das Kind folgenden Tages trotz aller ärztlichen Hilfe starb.

3. Folgender traurige Fall hat sich in Börrstädt in der Pfalz ereignet. Am 8. Nov. brachte der Bürger und Ackersmann A. W. aus dem Walde eine Anzahl Wolfskirschen oder Tollkirschen nach Hause und genoß diese mit seinen drei noch unerzoge-

Digitized by Google

nen Kindern. Eine Stunde nach dem Genusse brach bei den 4 Personen die Raserei aus, die auf das Fürchterlichste stieg und länger als 30 Stunden währte. Nur der unermüdeten Thätigkeit der beiden Aerzte, Herrn Dr. Rührig zu Winnweiler und Herrn Dr. Raab zu Göllheim, der später noch herbeigeholt wurde, gelang es, das in der größten Gefahr schwebende Leben der vier Personen zu retten.

Dieselben sind bereits auf dem Wege der Besserung, allein es stellt sich öfters noch Betäubung bei ihnen ein, und die Folgen lassen sich noch nicht voraussehen. Es dürfte gewiß allen Eltern, Lehrern und Vorgesetzten anzurathen seyn, ihre Untergebenen von den nachtheiligen Folgen der genannten Pflanzen zu unterrichten.

4. Aus Amberg. Bereits vor zwei Jahren ist in der Mühle des Herrn Bruckmüller ein Mühlknecht durch Kohlendampf erstickt, und in der Nacht vom 27. auf den 28. Dez. 1844 hat sich dasselbe Unglück wiederholt. In dem Mühlstübchen wurde des Nachts ziemlich stark eingeheizt, und da die Knechte den ganzen Tag über auf der Schranne sich abgemüht hatten, legten sie sich zur Ruhe und schliefen fest ein. Der Rauch wurde durch den heftigen Wind, der draussen wüthete, zurückgeschlagen, und so kam es, daß die beiden Mühlknechte nicht mehr erwachten. Der eine war sogleich todt, und an dem zweiten hat man einen ganzen Tag über alle Wiederbelebungsversuche angestellt, allein leider fruchtlos.

5. Im Jahre 1844 fanden im Landgerichte Schwabach in Zeit von 14 Tagen drei Todesfälle durch Vergiftung mit Wasserschierling statt. Der erste ereignete sich in Mühlenhof, woselbst ein Knabe mit mehreren andern von der Wurzel dieser sehr giftigen Pflanze genoß und schon eine Stunde darauf seinen Geist aufgab; die übrigen wurden jedoch gerettet, wiewohl nur mit größter Mühe. Die zwei andern Todesfälle ereigneten sich in Rotenbach, woselbst sich mehrere Kinder von 5 bis 8 Jahren in der Nähe eines Baches damit unterhielten, daß sie sich gegenseitig als Wirth, Wirthin, Koch und Gäste bedienten und bewirtheten. Zum Unglück fand der Knabe, welcher die Rolle des Wirths spielte, eine Wasserschierlingswurzel am Wasser liegen, welche er für Petersilie hielt, und als solche seinen kleinen Gästen zum Essen verschnitt. Drei Mädchen aßen nun von dieser Wurzel mehr oder weniger; die übrigen Kinder nahmen zwar etwas von derselben in den Mund, spuckten sie aber, ohne etwas verschluckt zu haben, wieder aus, indem sie einen, im Anfange nicht unangenehm süßlichen, bald nachher sehr ekelhaften scharfen Geschmack empfanden. Zwei der ersten Mädchen, welche am meisten genossen hatten, wurden bald darauf von Erbrechen und Krämpfen befallen, welche letztere bis zur Ankunft des herbeigerufenen Arztes so furchtbar heftig waren, daß von keinem Mittel mehr Rettung erwartet werden konnte. Der Tod erfolgte, trotz Anwendung der geeignetsten Gegenmittel, die noch beigebracht werden konnten, 18 Stunden nach dem Genusse der Wurzel. Die andern Kinder, die auch schon heftiges Erbrechen und bedeutende Krämpfe hatten, wurden glücklich noch gerettet.

6. Zu Bonndorf an der Donau warf vor einiger Zeit eine Frau die heiße Asche in ein hölzernes Gefäß, stellte es auf den Hausgang und dachte nicht mehr daran. In der nächsten Nacht aber stand um 1 Uhr das Haus und um 3 Uhr das halbe Dorf in Flammen, und die Nacht war so hell, wie der Tag. Am Morgen lagen 40 Häu-

Digitized by Google

ser und die Kirche in Asche, 57 Haushaltungen verloren Wohnung und Habe. — Merk: Man muß die heiße Asche nie in ein hölzernes Geschirr sammeln, wenn man nicht vielleicht die Hände über den Kopf zusammenschlagen und sein Leben lang ein unruhiges Herz haben will; mit einem Feuerfünklein kann man ein ganzes Dorf verbrennen, nicht allein aus Bosheit, sondern auch aus Leichtsinn und Unverstand.

7. Am 26. März 1846 ereignete sich in Ulm ein Unglücksfall, der einen neuen Beweis liefert, wie gefährlich das Spielen auch mit einer dem Anscheine nach unschuldigsten Schießwaffe werden kann. In dem Hause eines sehr geachteten Schullehrers spielten dessen Kinder mit einem schon seit langen Jahren dort vorhanden gewesenen alten Flintenlauf, als es einem zehnjährigen Knaben einfiel, das Zündloch dieses Laufes dem brennenden Lichte zu nähern und in die Mündung hineinzublasen. Da entzündete sich plötzlich eine in dem Laufe so lange Zeit verborgen gebliebene Ladung, und zerschmetterte dem unglücklichen Kinde den Kopf dergestalt, daß augenblicklicher Tod erfolgte.

I. Haus- und Landwirthschaft.

Verpflanzen der Kartoffeln.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Ludwigsburg, Herr von Röder, macht Folgendes bekannt. Der hohe Preis der Kartoffeln im Frühjahre 1843 brachte mich auf nachstehenden Versuch mit dem Anbau der Kartoffelkeime. Nachdem im Frühjahr 1843 meine Frühkartoffeln gelegt waren, und diese vier bis sechs Zoll das Kartoffelkraut über die Erde geschoben hatten, nahm ich den 20. Mai einen Kartoffelstock seitwärts einstechend, vorsichtig heraus, welcher aus zwei alten zur Frucht gelegten großen Kartoffeln bestand, trennte von diesem die einzelnen Keime, deren es acht waren und an denen schon ganz kleine Kartoffeln angesetzt hatten, ab, legte jeden Kartoffelkeim in eine Stufe, mit einem Schuh Entfernung, worauf dann die Keime zum stehen kamen, indem es bald regnete. Am 20. September, also nach vier Monaten, nahm ich diese acht Kartoffelstöcke heraus, und erhielt von den ursprünglich zur Frucht gelegten zwei Kartoffeln, mittelst dieser acht Keime, 32 sehr große und gute Kartoffeln, welche im Gewicht zehn Pfund hatten. Auch können die zum Pflanzen gelegten Kartoffeln noch als gutes Futter für das Vieh gebraucht werden, welches doch auch von Werth ist. —

Die Stoppelstreu.

Schon im Jahre 1838 wurde im Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirthe ihren Klagen wegen Mangel an Viehstreu recht gut selbst und am besten dadurch abhelfen könnten, wenn sie die Stoppeln auf ihren Fruchtäckern einsammeln und als Streu benutzen wollten. Allein in Deutschland muß jeder Vorschlag zu einer nützlichen Neuerung wenigstens ein paar Jahre, öfters aber auch 20 oder 30 Jahre lang brach liegen oder Quarantäne halten und

Digitized by Google

sich zurückweisen oder auch verspotten lassen, bis man endlich findet, daß die Sache so gar übel denn doch nicht sey. So wurde dieser Vorschlag damals von allen Seiten angegriffen, bekämpft und lächerlich gemacht, theils weil diese geringfügigen Stoppeln die Waldstreu zu ersetzen dennoch niemals im Stande seyn würden, theils weil man dadurch dem Acker auf der einen Seite dasjenige vorher entziehe, was man ihm auf der andern Seite mit Mühe und Arbeit erst wieder geben wolle u. s. w.

Erst seit zwei Jahren, nachdem die Waldungen in der dortigen Gegend immer lichter und die Waldstreu daher immer seltener und theuerer geworden war, haben viele Landleute in der Gegend zwischen Nürnberg und Erlangen dieses Mittel, sich Streu zu verschaffen, ergriffen und haben dasselbe zu ihrer vollkommenen Befriedigung und mit großem Vortheil angewendet. Unmittelbar nach der Ernte reißen sie die Stoppeln nebst dem Unkraut mit Rechen aus dem Boden und sammeln sie auf Haufen. Ist die Witterung trocken und der Boden leicht, so daß nur wenig Erde an den Wurzeln hängen bleibt, so führen sie diese Stoppeln sogleich nach Hause; ist aber der Boden naß oder schwer, so daß allzuviel Erde an den Wurzeln hängen geblieben ist, so lassen sie jene Haufen ein paar Tage lang durch die Luft austrocknen, klopfen sie mit Stöcken durch, so daß der größte Theil der an den Wurzeln hängen gebliebenen Erde abfällt, und bringen sie erst dann nach Hause. Ein Morgen giebt (je nach Verhältniß der Ernte) einen oder auch zwei große Wagen voll Streu, und die Landleute erhalten auf diese Weise eine so große Masse der besten Streu, daß sie weit reichlicher als bisher ihrem Vieh einstreuen können.

Auch hat diese Art Streu nebenbei die gute Eigenschaft, daß sich die öligen und salzigen Theile des Düngers und der Jauche weit stärker in die dürren Wurzeln und in die hohlen Halmstengel hineinziehen, als in die geschlossenen und glatten Blätter oder Nadeln der Waldstreu. Daher sind die mit dieser Stoppelstreu belegten Ställe weit trockener und reiner, als diejenigen, worin Waldstreu gebraucht wird, und noch in den Düngergruben ziehen sie die außerdem (meistentheils) unnütz wegfließende Jauche sehr stark in sich. Mit diesen Bestandtheilen angefüllt und durchdrungen, bringen sie einen vorzüglich kräftigen Dünger auf das Feld und geben hinsichtlich ihrer eigenen Bestandtheile in diesem Zustande dem Boden viel bessere Nahrungstheile ab, als wenn sie außerdem auf dem Stoppelfelde verwittern, wobei die wenigen öligen und salzigen Stoffe, die sie ursprünglich enthalten, verdunsten und die übrig bleibenden verwitterten Strohtheilchen größtentheils vom Winde mit fortgeführt werden.

Der Hauptnutzen dieser Stoppelstreu wird indessen nur darin bestehen, daß sie, beim Mangel der Waldstreu, das als Viehfutter und zu andern nützlichen Zwecken so nützliche Stroh ersetzt. Denn die Besitzer von Waldungen werden nach und nach immer mehr einsehen, daß die Waldstreu dem Walde unentbehrlich ist und daß jedes Entziehen derselben dem Walde schädlich und sehr oft sogar verderblich werden muß, daß also die Abgabe von Waldstreu früher oder später aufhören muß, und daß die einzige Frage hierbei nur die seyn kann; ob dieß zur Rettung des Restes unserer Wälder schon jetzt oder erst dann geschehen soll, wenn diese Waldungen vollends ruinirt und abgetrieben worden sind.

Digitized by Google

Uebrigens ist die Stoppelstreu jeder Gattung von Vieh stets viel angenehmer und auch viel zuträglicher, als bloße Thon-Erde oder Sand, die man in der neuesten Zeit als Surrogate der Waldstreu in Vorschlag gebracht hat.

Ueber diesen Gegenstand äußert ein Landwirth in einem öffentlichen Blatte Folgendes:

„Viele glauben noch, daß das Abrechen der Stoppeln *) dem Ackerlande schade; durchaus nicht; denn ist der Boden locker, so wird die auf dem Acker stehengebliebene, im Herbste eingeackerte Stoppel für das nächste Frühjahr bei Bestellung des Sommergetreides keinen Nutzen gewähren, da, wenn nicht ganz günstige Witterung zum Verwesen der Stoppeln und deren Wurzeln eintritt, die Sommersaat verkümmert. Jedenfalls ist es gerathen, daß die Stoppel im Spätherbste mit einem eisernen Rechen umgestoßen, gesammelt und zur Winterstreu benutzt wird, besonders wenn die Strohernte spärlich ausgefallen ist. Man will dem Acker viel abgewinnen; soll selbiger aber viel hergeben, so muß er gut gedüngt werden. Wo soll jedoch aller Dünger herkommen, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß das Fehlende ergänzt werde?“ —

Die Stoppelstreu wird einen großen Theil des Fehlenden ergänzen.

Das Verfahren bei Einsammlung der Stoppelstreu ist ganz einfach. Man läßt die besten Roggenstoppeln bis zu gelindem Froste stehen und es wird dann, wenn die Stoppel vom Froste mürbe gemacht worden, selbige ganz leicht mit einem Rechen mit eisernen Zinken umgestoßen. Am besten ist es, wenn zwei Arbeiter einander gegenüber, die Stoppel mit eisernen Rechen auf Reihen stoßen und ein dritter hinterdrein aufrecht und sammelt. Bei trockener Witterung lassen sich die Stoppeln besser abstoßen, als bei feuchter Witterung.

Bei einer bisweilen voraus zu sehenden geringen Stroh-Ernte wird der Landmann bedacht seyn, sich in Zeiten die Einstreu zu vermehren und darf daher nicht erst abwarten, bis die Streu nicht mehr zureicht. Er sammle daher die Stoppelstreu ein, wodurch der mit Sommerfrüchten zu bestellende Acker keinen Schaden erleiden kann; wohl aber wird die Stoppelstreu dem künftigen Brach-Acker viel Vortheil gewähren. Ich sehe voraus, daß die Stoppelstreu im Winter benutzt wird; sie ist etwas hart, wird aber durch das Zertreten vom Rindvieh (denn für dieses ist Stoppelstreu am angemessensten) zu klarem, mit den thierischen Auswürfen des Rindviehes gut vermischten Dünger, wo nach Befinden zwei Fuder dergleichen Düngers von der Stoppelstreu drei Fudern gewöhnlichen Düngers gleich seyn werden.

*) Roggenstoppel eignet sich zum Abrechen am besten, Weizenstoppel weniger.

Winter-Kartoffeln.

Wenn man zu Ende Juli oder Anfangs August Kartoffeln etwas tief legt, sie dann gewöhnlich behandelt, bei eintretender Kälte mit Dünger oder Erde bedeckt, kann man von diesen Kartoffeln schon im März eine Ernte haben. Sie schmecken eben so gut, als die gewöhnlichen neuen, während man sonst bis zum Juli auf neue warten muß.

Rostflecken aus Wäsche oder anderm weißen Zeuge zu entfernen.

Dasselbe kann man auf folgende Art: Man macht den Flecken mit reinem Wasser recht naß, tröpfelt dann ein paar Tropfen Salzgeist darauf und reibt ihn mehrere Mi-

Digitized by Google

nuten lang zwischen den Fingern. Zuletzt wäscht man ihn noch mit reinem Wasser aus. Wäre er noch nicht verschwunden, so müßte man dieselbe Arbeit noch einmal wiederholen. Das Verschwinden des Fleckens kann man aber auch dadurch bezwecken daß man ihn, nachdem man ihn mit Wasser befeuchtet hat, mit Sauerkleesalz und heißem Wasser einreibt, und wieder das Auswaschen verrichtet.

Schnell Blumenzwiebeln zu treiben.

Nach der Erfindung eines Kunstgärtners treibt man binnen drei Wochen fast alle Blumenzwiebel in Töpfen bis zur vollständigen Blüthe auf folgende Weise: Man füllt den Blumentopf fast bis zur Hälfte mit ungelöschtem Kalk, den übrigen Raum aber mit Erde an; legt die Zwiebeln wie gewöhnlich, und erhält die Erde nur mäßig feucht. Die Wärme, welche vom Kalk erzeugt wird, hebt die Erde zwar in die Höhe man drückt jedoch dieselbe nieder, und hat so das Vergnügen, in sehr kurzer und in ganz ungewöhnlicher Jahreszeit die schönsten Bäume entstehen zu sehen.

Eine gute Rosentinktur.

Man erhält sie, wenn man die Blätter von unsern gemeinen Rosen (Centifolia) unzerdrückt in ein Glas thut und Weingeist darauf schüttet, sodann verschließt und ruhig stehen läßt, bis zum Gebrauch. Diese Tinktur erhält sich Jahre lang gut und gewährt ein sehr angenehmes Riechmittel, welches das theure Rosenöl fast ersetzt. Einige Tropfen sind hinreichend, das ganze Zimmer mit Rosenduft anzufüllen.

Ein unfehlbarer Köder für Ratten und Mäuse.

Man vermische Maismehl mit etwas Butter, setze einen oder zwei Tropfen Anisöhl zu, mache Kugeln daraus und stecke diese in die Fallen. Wäre man auch von Millionen Ratten und Mäusen geplagt, man wird sie mit diesem Mittel alle fangen.

Flachserzeugung.

Die erste Regel ist überall den Leinsamen in die Erde zu bringen, sobald sich dieselbe nur irgend hinlänglich erwärmt hat. Im platten Lande dürfte die Saatzeit von Ende März bis Mitte April, im Gebirge ungefähr drei bis vier auch fünf Wochen später anzusetzen seyn, je nachdem der Frühling früh oder spät eintritt.

Man nimmt am zweckmäßigsten zur Einsaat Kartoffelacker, wenn derselbe im Jahre vorher mit frischem Dünger, nicht Kalk oder dergleichen gedüngt worden ist; oder unter denselben Bedingungen nach der ersten Frucht im Dünger überhaupt, sey es nun Waizen, Korn, Rüben oder eine andere Frucht gewesen. Je reiner die Aecker von Unkraut waren, um so vortheilhafter wird dies für das Gedeihen des Flachses seyn.

Sofern trockener oder sandiger Boden genommen werden soll, ist es durchaus erforderlich, das Jahr vorher im Herbste tief zu pflügen, der naße Boden soll dagegen so zeitig als immer möglich im Frühjahr bestellt werden.

Man hüte sich vor sogenannter doppelter Düngung mit Mist und Kalk zugleich; letzterer erscheint überhaupt der Flachsfrucht nicht zuträglich und die milde Düngung des Kuhstalles am vortheilhaftesten. Jedes Jahr soll auch frischer Saamen genommen werden. Das Raufen des Flachses soll geschehen, wenn vor Sonnen-Aufgang das Flachsfeld zu neun Zehntheilen abgeblüht erscheint und bereits etwas dürre Halme sichtbar werden. Es ist dies das untrüglichste Zeichen, mit dem Raufen zu eilen!

Digitized by Google

Zur Röste darf weder ein stark fließendes, noch ein stillestehendes Wasser genommen werden. Vor allem sey das Wasser rein, und das gestaute Bachwasser verdient den Vorzug vor jedem andern. Wer seinen Flachs in einem und demselben stehenden Wasser röstet, muß auf nachtheilige Folgen gefaßt seyn.

Nach geschehener Röste soll der Flachs auf Grasgarten oder Wiesengrund, auch wohl auf eine glatte Klebebrache, nicht aber auf Stoppelfeld gebreitet werden.

Wer erst spät zur Einsaat kommen kann, soll vorjährigen Waitzenacker wählen, der zeitig im Frühjahr bestellt worden ist. Auch Haferacker kann genommen werden, wenn er noch gut im Dünger steht.

K. Anekdoten.

König Friedrich Wilhelm III. von Preussen pflegte jeden Morgen, nach gehaltenem Vortrage im Kabinet, wenn auch nur auf Augenblicke, im Wohnzimmer seiner Gemahlin, der Königin Louise, sich aufzuhalten und mit ihr zu frühstücken. Beim Hereintreten bemerkte er einmal auf ihrem Nähtischchen eine hübsche Haube, die ihm neu schien. — Lächelnd fragte er nach dem Preise. „Es ist nicht immer gut," erwiederte scherzend die Königin „wenn die Männer wissen wollen, was der Putz der Frauen kostet; sie verstehen das nicht, und finden dann Alles zu theuer." „Aber du kannst mir doch wohl sagen, was diese Haube kostet, möchte es gerne wissen!" „O ja! ich habe eine wohlfeile gewählt, sie kostet nur 4 Thaler." „Nur? Erschrecklich viel Geld für so ein Ding!" und indem der König am Fenster stehend fortfährt zu satyrisiren, bemerkt er einen vorübergehenden Garde-Invaliden, Namens Brandes, dem er winkt und zu sich heranruft. Als derselbe eingetreten, sagt der König zu ihm: „Die Dame, welche da auf dem Sopha sitzt, hat viel Geld; denn was meinst du wohl, alter Kamerad, das sie für die Mütze gegeben, die da auf dem Tische liegt? Darfst dich aber nicht blenden lassen von dem schönen Rosaband." Der alte Kriegsmann, unerfahren in solchen Dingen, zuckt mit den Achseln und spricht endlich lakonisch: „Na, die wird wohl einige Groschen kosten!" „Da hörst du's," fährt der König fort. „Ja, was Groschen. Vier Thaler hat sie dafür bezahlt. Nun geh hin und laß dir von der schönen Frau eben so viel geben." Lächelnd den König ansehend, öffnet sie flugs ihre Börse und legte dem sachte herangetretenen Soldaten in die vorgehaltene Hand vier blanke Thaler. „Aber," fügte sie dann mit einem schalkhaften Blicke hinzu, „sieh einmal, der hohe Herr, der da am Fenster steht, hat vielmehr Geld als ich; Alles, was ich habe, habe ich nur allein von ihm, und er giebt gerne. Nun gehe auch zu ihm hin, und laß dir das Doppelte, acht Thaler, geben." Mit fröhlichem Auflachen sieht die Königin auch diese Spende aus den zum Geben immer offenen Händen des jetzt freilich achselzuckend, skoptisch-lächelnden, langsam zahlenden Königs erfolgen und wünscht dem vergnügten Veteranen Glück. Dieser hat das glücklichste Ehepaar gesehen, und hört noch, wie er

Digitized by Google

schon das fürstliche Zimmer verlassen, da drangen den lauten fröhlichen Scherz.

Der König hatte die Gesichtszüge und den Namen dieses Mannes, aber auch diese Scene behalten, und wenn er späterhin, nach dem Tode der Königin seiner ansichtig wurde, beschenkte er ihn.

Bei der Uebergabe der Festung Breslau an den siegenden Feind war der erste Ort, den die Krieger besuchten, das Zeughaus, um das dort befindliche Geschütz zu verzeichnen. Ein preußischer Knecht, der dabei zufällig zugegen war, und sogleich zur Hülfe genommen wurde, war klug genug zu bemerken, daß die Sieger neun Kanonen, die in einem Winkel lagen, übersehen und nicht gezählt hatten. Er faßte den kühnen Entschluß sie zu retten. Zwar sah er wohl ein, daß ihm das Wagestück das Leben kosten könnte, aber dennoch unternahm er es im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache. „Peter," sagte er zu einem seiner Kameraden, „wenn der König unser Leben forderte, wir würden es ihm doch alle beide geben, denn du bist so gut ein braver Kerl wie ich, und hast deinen Monarchen so lieb wie ich. Laß uns etwas wagen, laß uns diese Nacht hier im Zeughause bleiben, und diese neun Kanonen retten; der Hof, wo unsere Pferde stehen, ist nahe, wir schleppen sie bis zur Mistpfütze und versenken sie darin. Ewig können die Feinde nicht hier bleiben, wer weiß wie das noch Alles kommen kann. Ziehen sie ab, so nehmen sie die Kanonen mit, das siehst du wohl ein, dann aber sind diese doch gerettet." Es bedurfte keiner großen Ueberredung, der Kamerad half, die Kanonen wurden mit angestrengter Kraft fortgewälzt und in die Mistpfütze versenkt. Nun trug der brave Knecht Sorge, daß sie während der ganzen Zeit, wo Breslau in feindlichen Händen war, nicht ausgeräumt wurde, und schüttete vielmehr so viel wie möglich festen Schutt hinein, um sie desto sicherer zu verbergen.

Es blieb verschwiegen, denn der kluge Knecht hatte sich Niemanden mitgetheilt und sein Kamerad war gestorben. Da nun endlich die glückliche Zeit kam, daß sie mit Sicherheit wieder ans Tageslicht gebracht werden konnten, machte er seine Anzeige. Die Kanonen wurden herausgezogen und nach Glatz gebracht.

Man wollte ihm dafür wie natürlich eine Belohnung geben. Der Edle lehnte sie ab, blieb beharrlich bei dieser Ablehnung, bat sich es aber aus, daß sie abgefeuert werden möchten, wenn der König zum erstenmale wieder nach Schlesien käme.

Ein Offizier erhielt in einem Treffen eine starke Wunde am Knie. Die Wundärzte schnitten tief ein, was der Offizier mit der größten Standhaftigkeit ertrug. Da aber das Schneiden gar kein Ende nahm, so brach er unwillig in die Worte aus: Aber ums Himmelswillen, warum martert man mich so lange. — „Wir suchen die Kugel," war die Antwort. — „Wie! warum hat man mir das nicht sogleich gesagt? Die habe ich schon in meiner Tasche!"

Der berühmte britische Gelehrte, Dr. Jonathan Swift, war ein Mann von vielem Humor und er hatte selbst noch in seinen reifern Mannesjahren noch manchmal seine Freude, Jemand einen kleinen Schalksstreich zu spielen. Einst auf einer seiner Fußreisen kam er des Abends in ein Städtchen, wo eben Jahrmarkt gehalten wurde. Er be-

Digitized by Google

schloß dort zu übernachten, da er schon sehr müde war. Alle guten Herbergen waren schon überfüllt, und er mußte es sich in einem eben nicht sehr honetten Wirthshaus gefallen lassen, mit einem vor ihm angekommenen Pächter zu schlafen, denn auch hier war Mangel an Gemächern, Betten und Bettzeug. Obgleich ihm nun die Bettgenossenschaft sehr ungelegen kam, so äußerte er doch nichts. Kaum hatten sich Beide zur Ruhe gelegt, als der Pächter, weil er nicht schlafen konnte, eine Unterhaltung anknüpfte, in welcher er seine auf dem Markte gemachten Geschäfte rühmte. — „Ich bin nicht so glücklich gewesen, als Ihr," entgegnete Swift; „denn seit Eröffnung der Assisen habe ich erst sechs Bursche gehenkt." — „Wie! gehenkt?" rief der Pächter erschrocken, „was habt Ihr denn eigentlich für ein Geschäft?" — „Es ist meiner Treu ein gutes; ich bin der Scharfrichter der Grafschaft." — „Ist es möglich? Ihr ein Scharfrichter?" — „Ja, und ich denke am nächsten Sonntage zu Tyburn noch acht Kerls zu henken und einen zu viertheilen." — Der Pächter, ohne etwas weiter hören zu wollen, sprang auf, warf sich schnell in seine Oberkleider, nahm Hut und Stock und rannte die Treppe hinab zum Wirthe, den er einen Spitzbuben schalt, daß er ihn mit dem Scharfrichter zusammengebettet hatte. Der Gescholtene schüttelte den Kopf und glaubte der Pächter sey übergeschnappt. Dieser warf ihm das Zehrgeld vor die Füße und stürmte zum Hause hinaus. Swift aber genoß die Früchte seines Schelmenstreiches und schlief ruhig bis an den hellen Tag. —

Kaiser Joseph's II. Beharrlichkeit artete oft in Starrsinn aus. Seine Mutter selbst wurde oft darüber verdrießlich gemacht, und schalt ihn Stützkopf oder Starrkopf. Schon als Knabe von vier Jahren hatte er einen so eisernen Eigensinn, daß er sich einst vornahm, von nichts zu essen, als was ihm beliebte. Zu allem, was ihm von seiner Gouvernante präsentirt wurde, sagte er: „I mag net." Dies Spiel trieb er einst bei acht Tage lang. Die Kaiserin kam darüber in Angst. Ein alter Offizier, der den kleinen Starrkopf besser, als die Mutter, kannte und der ein Bauchredner war, erbot sich, ihn zu kuriren, ließ sich, mit Vorwissen der Gouvernante, unter dem langen Teppich der Tafel verstecken, und als der Knabe wieder sagte: „I mag net," brüllte jener fürchterlich unter dem Teppich hervor: „Willst du fressen?" Das Kind, durch die Gouvernante bestärkt, glaubte, die Stimme käme vom Himmel, und sagte von der Stunde an nicht mehr: „I mag net."

Ein mit Brillen handelnder Jude bot einem jungen Manne eine zum Kaufe an. „Was sieht man durch die Brille?" fragte der junge Mann. — „Alles, mein Herr, was sie wollen," sehr klar und deutlich," antwortete der Jude. Der junge Mann nahm die Brille, setzte sie auf die Nase und sah den Brillenhändler und auch einige andere Juden an, die neben ihm standen. „Das ist ja ein schauriges Glas, sagte er, man sieht daraus nichts als Spitzbuben." — „Ei bewahr!" rief der Jude. „Lassen Sie einmal sehen!" Der Jude setzte die Brille auf, sah den jungen Mann an und rief aus: „Nun, wahrhaftig, der Herr hat Recht."

Digitized by Google

I. Alphabetisches Verzeichniß der Jahrmärkte im Königreiche Bayern und der vornehmsten in den deutschen Zollvereins-Staaten.

(Sollten Jahrmärkte unrichtig angegeben seyn, oder einige gänzlich fehlen, so bittet man in freigemachten Briefen um Berichtigung und Mittheilung.

Abbach, am 5. Sonntag in der Fasten, den Sonntag vor der Kreuzwoche, den 4. Sonnt. im August, den 3. Sonnt. im September, den Sonnt. nach Allerheiligen und den 1. im Dezember.

Abendsberg, 1) am 1. Sonntag nach Mariä-Lichtmeß, 2) am 4. Sonnt. nach Ostern, 3) am 1. Sonnt. nach Peter und Paul, 4) am 1. Sonnt. im September Gillamoosmarkt, 5) am 2. Sonnt. im November, 6) am 2. Sonnt. im December und 7) am letzten Mittwoch eines jeden Monats insbesondere ein Viehmarkt.

Absberg, Quasimod., Pfingstmontag, am Sonnt. vor Egydi, am Sonnt. vor Simon. Judä.

Aibling, 1) Am Sonntag vor Pauli Bekehr. 2) Am letzten Sonntag im April. 3) Am ersten Sonntag im Juli. 4) Am ersten Sonntag im August. 5) Am Sonntag nach dem Keferloher-Markte. 6) Am letzten Sonntage im November. Die Viehmärkte finden jedesmal am Samstag vorher statt, fällt aber Mariä Geburt auf einen Samstag, so wird der Viehmarkt am Montag darauf gehalten.

Aichach, am 15. Juni, am 4. Sonnt. im August, am letzten Sonnt. im October.

Aidenbach, am 1. Sonnt. im Febr., am 3. Fastensonntag, an Christi Himmelf., den letzten Sonnt. im Junius, am 3. Sonnt. im Aug., am 3. Sonnt. im Sept., am 1. Sonnt. im November.

Aindling, am Ostermont., am 24. Juni, am letzten Sonnt im Sept.

Altdorf, an Thomas, am Dienstag vor Ostern, Dienstag vor Pfingsten, an Peter und Paul, an Laurenti, an Michaeli, an Martini.

Altenötting, am Sonntag nach Pfingsten, dauert 14 Tage; am 15. August von 8 bis 12 Uhr Mittags, am 8. September dauert 8 Tage; am letzten Sonnt. im September wie oben.

Altheim, am 3. Montag nach Pfingsten, am St. Laurenztag, am unschuldigen Kindleintag.

Altmanstein, am 3. May, am 15. Juni, am letzten Sonnt. im Juli, am 1. Adventsont., am letzten Adventsonnt.

Altomünster, am 4. Fastenf., am Pfingstmont., am letzt. Sonnt. im Juli, 16. Oktober.

Amberg, am Sonnt. nach Ostern, an Pfingsten, den 1. Sonnt. im Juli, Sonntag nach Matthäi.

Andechs, Berg, am 4. Fastensonntag, an Christi Himmelfahrt, den 6. September, am letzten Sonnt. im Sept.

Annweiler, am Sonnt. n. Matthias, Sonnt. n. Johann, Sonnt. n. Barthol. u. jedesmal am 1. Sonnt. d. Monats.

Ansbach, Roßmarkt 8 Tage vor Fastnacht, Meß an Fastnacht, Roßmarkt Montag nach Oculi, Meß Dienstag nach Walburgi, den 8. Mai, Meß Montag vor Laurenti. Ist Laurenzi am Montag, so ist die Messe daran, Meß vor Martini.

Arnsdorf, an den Sonntagen vor Martini, vor Paul Bekehrung, vor Reminiscere, vor Christi Himmelfahrt, am Pfingstmontage, am Sonnt. vor Mariä Geburt. Den Tag darauf nach allen Märkten Viehmarkt.

Aschaffenburg, Montag nach Dominika, Inv., Tag nach Johannes, auf St. Andreastag.

Au bei Mainburg, 1. Jahrmarkt am Sonntag und Montag vor St. Vitus bis 15. Juni, und 2. am Sonntag und Montag vor St. Leonhard bis 6. November. Jedesmal ist am ersten Tage Krämer-Waaren- und am andern Tage Krämer-Waaren- und Viehmarkt. Fällt aber Pfingsten am Sonntag vor St. Vitus, so hat dieser Markt am

Google

Pfingstmontag und am darauf folgenden Dienstag statt.

Au nächst München, den 1. Sonntag im Mai und am 3. Sonntag im October.

Augsburg, am 1. Sonntag nach Ostern, an Michaelis.

Baireuth, Montag vor Pauli Bekehr., Montag nach Jacobi, jeder 8 Tage lang.

Bamberg, Montag nach Cantate, Montag v. Theresia; ist Theresia am Donnerstag, Freitag, Samstag, so ist er Montags darnach.

Bayersdorf, Sonnt. vor Weihnachten, Sonnt. vor Lichtmeß, Sonntag vor Ostern, Sonntag vor Pfingsten, Sonntag vor Jacobi, Sonntag vor Michaeli, Sonntag vor Martini.

Berching, am Sonntag nach bl. 3 König, am Sonntag in der Fasten, (Oculi,) am Sonntag nach Ostern, am Sonnt. vor Pfingsten (Graudi), am Sonntag nach St. Ulrich, am Sonntag vor Maria Himmelf., am Sonnt. n. Mariä Geburt, am Sonnt. n. Cleoph. (n. 25. Sept.) am Sonnt. n. St. Theodor (n. 9. Nov.), am 2. Adventsonntag.

Berchtesgaden, am Montag nach der ersten Osterwoche Viehmarkt, am 17. October Viehmarkt.

Bergzabern, Dienstag vor Palmtag, Dienstag nach Laurenzi, Dienstag vor Martini, am letzten Dienstag im Mai Viehmarkt.

Bernau, Cantate, Sonntag nach Michaeli.

Berneck, Dienstag nach Lätare, Mariä Heimf. Andrä; sind die Festtage Sonntage, so sind die Märkte Dienstag; den 30. Jan., Montag nach Invocav., Montag nach Lätare, Montag nach Palmt., den Tag n. Mich., Mart. (Viehm.)

Bernkastel, Freitag vor Mitf. gemind. Mittw. nach Margar.; Michael, fällt er Freitag, Samst., oder Sonntag, ist er Dienstags: Barbara, fällt er Sonntags ist er Dienstags.

Bischofsheim, an der Tauber, 1. Mont., vor Fastnacht. 2. auf Markustag. 3. Pfingstdienst. 4. an Kilian. 5. auf Barthol. 6. auf Martini. 7. auf Thomastag, Tags darauf jedesmal Viehmarkt.

Bliedkastel, Montag nach Oculi, den 2. Donnerstag im Mai, Montag nach Mariä Himmelfahrt, Montag vor Martini.

Bogen, den 25. März, 5. Donnerstag nach Pfingsten, den 15. August.

Brückenau, Dienstag nach Ostern und Pfingsten, Sonntag vor Jacobi, den 2. Sonntag vor Allerheil., Sonntag vor Andrä, Johann Evang.

Burgau, Lichtmeß, Ostern, Jacobi, Michael.

Burghausen, am 1. Sonntag im Mai, am letzten Sonntag im Juli, am dritten Sonntag im October.

Burglengenfeld, Sonnt. vor Math. Sonnt. n. Georgi, nach Vitus, Sonnt. vor Katharina.

Cadolzburg, an Matthias, Simon Judä.

Coburg, Messen: 1. Dienst. nach den Sonnt. Quasimod. oder am Dienst. nach der Osterwoche, 2. beginnt den Dienstag der 2. Woche vor Michaelis. Krammärkte: 1. Dienstag nach 1. Epiphan. 2. Petri Stuhlfest. 3. Petri Paul; fallen diese Tage Sonnabends oder Sonntags, so werden die Märkte Dienstags darauf gehalten. 4. Dienstag nach dem Sonntag, Mart. Bischof. Wollmärkte: 1. den 1. Mittwoch im Juni, 2. Mittwoch vor Johanni, fällt Johanni Mittwoch, so ist auch Markt.

Creglingen, Sonntag vor Fastnacht, den vor Pfingsten, den vor Math., den vor Martini.

Culmbach, Matthias, Walburg. Dienstag nach Dreifaltigkeit, Peter und Paul, Bartholom., Michaeli, Simon und Jud., Thomas.

Cusel, Pauli Bekehr, Fastnacht, Dienstag nach Lätare, letzten Dienstag im April, Urbani, Egidi, Jud.

Dachau, am 1. Fastensonntag, Sonntag vor Pfingsten, am 3. Sonntag im September, am 1. Adventsonntag.

Deggendorf, am Dienstag in der 2. Fastenwoche, am Dienstag nach Judica, am letzten Sonntag im April, am Dienstag der nach dem 3. Sonntag nach Pfingsten, am Dienstag der nach den 4. Sonnt. im August, am Dienstag der nach dem 3. Sonnt. im Oktob. fällt, am 3. Advents.

Dekkelbach, Lichtmeß. Phil. Jac., Laurenzi, Maria Geburt. Joh. Evang.

Dießen, am Ammersee, am 1. Sonntag nach Lichtmeß, 1. Sonntag nach St. Georgen, 1. Sonntag nach Bartholm., am Rosenkranzsonnt.; jedesmal Jahr- und Viehmarkt.

Diethfurt, den 2. Februar, am Ostermontag, Pfingstmontag, 7. Juli, 1. August, Sonntag vor Mariä Geburt, an dem nach dem Rosenkranzfeste, am 1. im November, am letzten Adventsonntag.

Dillingen, Waarenmarkt am 2. Sonnt. nach Ostern der Georgi-Markt; am 2. Sonntag

Digitized by Google

im Oct. der Gallus., und am 1. Sonnt. im Dezember der Nikolai-Markt. Dann die 4 Viehmärkte: am 3. Dienstag im Jänner, am 3. Dienstag nach Ostern, am 3. Dienstag im Juli, am 3. Dienstag im October.

Dingolfing, den 1. Sonntag im Mai, den letzten im Juni, den letzten im September, am 2. im November, den 3. im Advent.

Dinkelsbühl, an Georg, Bartholm., an Ursula, Dienstag nach dem 3. Adventsonntag.

Dittling, am Dienstag in der Fastenwoche, am Dienstag in der Mittefastenwoche, am 1. Sonntag nach Ostern, am 1. Mai, am 15. Juni, am 24. Juni, am 4. Juli, am letzten Sonnt. im Jul, letzt. im August, letzt. im Septbr.

Dombühl, Reminiscere, Sonntag nach Vitus, den nach Egidi.

Donauwörth, 1) zwei Jahrmärkte, den 1. im Monat Mai am Sonntag nach hl. Kreuzerfindung: der 2. im Monat Oct. am Sonnt. nach Gallus. Fällt eines der gedachten Kirchenfeste auf einen Sonntag, so ist dieser selbst der Hauptmarkttag. Jeder dieser Märkte dauert übrigens 5 Tage, beginnt 2 Tage vor, und endet 2 Tage nach dem Marktsonntag. 2) Zwölf Viehmärkte, welche am 2. Dienstag jedes Monats, im Falle eines einfallenden Feiertages aber den vorgehenden Montag gehalten werden, Morgens 8 Uhr beginnen und Nachmittags enden. 3) Ein Wollenmarkt, welcher unabänderlich in jedem Jahre am 3. Montag und Dienstag des Monats Juni abgehalten wird.

Dorfen, am Sonntag vor Lichtmeß, den 1. in der Fasten, Tags darauf Pferd- und Viehmarkt, am 4. Fastensonntag, am 1. Sont. nach Ostern, 4. Sonntag nach Ostern, Tags darauf Pferd- und Viehmarkt, am 15. Juni, letzten Sonnt. im Juli, Tags darauf Pferd- und Viehmarkt, am letzten Sonnt. im August, am 16. Octob. Tags darauf Pferd- und Viehmarkt, den 4. Adventsonntag.

Dürkheim, Pfingstmontag und Dienstag, Bartholi., Mich.

Ebersberg, am 3. Sonntag im Januar, am 2. Sonntag nach Ostern, am 4. Juli, am 2. Sonntag im November.

Eggenfelden, der Erhardimarkt mit Kramwaaren und Vieh am nächsten Montag nach Dreikönigsfest, am Mittwoch vor Lichtmeß Wachsmarkt, Mittefastenmarkt mit Kramwaaren und Vieh, am Mittwoch in der Mitte der Fasten, alle Mittwoch in der Fasten Pferd- und Viehmarkt, am Pfingstdienstage Wollmarkt, am 3. Sonnt. im Juni Johannimarkt mit Kramwaaren und Vieh, am 1. Sonntag im Sept. der Egidimarkt mit Kramwaaren und Vieh, am Mittwoch nach Michaeli Wollmärkte und am dritten Sonntag im Advent der Nicolaimarkt mit Kramwaaren und Vieh.

Eggmühl, den 3. Sonntag im August.

Eichstädt, am 7. Februar, am 1. Mai, am 7. Juli, am 13. October. Wenn jedoch obige Monatstage a) auf einen Sonntag fallen, beginnt der Markt an diesem Sonntag; wenn sie b) auf einen Montag, Dienstag, oder Mittwoch fallen, beginnt der Markt am nächstvorhergehenden Sonntage, und wenn sie c) auf einen Donnerstag, Freitag oder Samstag fallen, fängt am nächstfolgenden Sonntage der Markt an. Jeder Jahrmarkt dauert 14 Tage, und es dürfen die Buden am vorhergehenden Samstag Nachmittags 2 Uhr geöffnet werden.

Erding, den 25. Januar, als Pauli Bekehr., am 3. Mai, als Kreuzerfindung, am Sonntag vor Pfingsten, ist nur ein Viehmarkt, am 29. Juni, am 22. Juli, am letzten Sonntag im September, am letzten Sonntag vor dem Advent, am 3. Samstag im August, dauert 3 Tage, wird auf den Feldern zu Singelding, 1 Stunde von der Stadt gehalten.

Ergoltsbach, am Sonntag nach Pfingsten, am letzten im Julius.

Erlangen, 8 Tage vor Lichtmeß, den 18 Julius.

Eschelkam, am Sonntag nach Ostern, am letzten im Julius.

Eschenbach, Sonntag vor Fasten, Osterm., Craubi, Sonntag vor Johanni, Sonntag vor Laurenzi, Sonntag vor Kreuzerhöhung, Sonnt. vor Elisabeth, Sonntag vor Thomas.

Essing, am 1. Sonntag im Mai, am 1. im Oct.

Euchendorf, am Sonntag vor Lichtmeß, am 1. in der Fasten, am 1. im Mai, am 1. im Juli, am 1. im September, am 3. im Nov., am 4. im Advent.

Eyfölden, an Fastnacht, Ostermontag, Johanni, Sonntag nach Michaeli, Thomas.

Falkenstein, 1) Dienstag vor Benno Jahrm. Viehmarkt, 2) Dienstag v. Bartholomä. Kram- und Viehmarkt, 3) Dienstag vor Wolfgang

Digitized by Google

und wenn auf diesen Dienstag Simon und Judä fällt, den Dienstag voraus.

Feuchtwangen, Sonntag nach Mathiä, an Miser. Dom., Exaudi, am Sonntag nach Jacobi, an dem nach Sim. Judä, an d. n. Thom.

Flachslanden, am Sonntag nach Mathäus, nach Peter und Paul, Sonntag nach Mathäus, an dem nach Simon Judä.

Fladungen, d. 3 Könige, Joseph, Georgi, Joh. der Täufer, Mariä Geburt, Aller Seelen.

Forchheim, Sonntag vor Lichtmeß, an dem nach Ostern, am Pfingstmontag, Johanni, Jacobi, Sonntag nach Bartholomä, Mariä Geburt, Sonntag nach Burkhard.

Frankenthal, 1. Josephst. 2. Pet. u. P., 3. Andr. Fruchtm. alle Freit., ist dieser ein Feiert., Donnst.

Freising, 14 Tage vor Ostern, dauert 2 Tage, Sonntag vor Georgi, ist dieß aber der Ostertag, so wird er am Ostermontag gehalten; Johannisdult Sonntag vor Johanni der Täufer, dauert 3 Tage, Frauenmarkt Sonntag nach Mar. Himmelf., Frauenm. auf Mar. Geb., am 20. 21. und 22. Nov., Freit. v. Christtag.

Fridorfing, am Montag in der ersten Fastenwoche, und am Montag vor Allerheiligen Viehm.

Friedberg, am Sonntag vor dem Palmsonnt., den nach Joh. d. Täufer, den nach Mathäus, und den nach Martini, wobei noch bemerkt wird: daß, wenn die Tage „Johannes der Täufer, oder Mathäus oder Martini" auf einen Sonntag fallen, die letzten drei Jahrmärkte an diesen Tagen selbst gehalten werden, und daß an den Tags zuvor statt habenden Vormärkten nur allein Viehmarkt und Schranne gehalten wird.

Frontenhausen, an Christi Himmelfahrt, am letzten Sonntag im Juli, am letzten im October, am dritten im Advent.

Fürstenfeldbruck, am Montag vor Fastnachtsonntag Viehmarkt, auch Flachs-, Hanf- und Leinwandmarkt, am Scapulierfest, Waarenm., am Leonhardtag als am 6. Nov. Viehm., auch Flachs-, Hanf- und Leinwandm.; am 3. Adventsonntage Waarenmarkt.

Fürth, Sonntag nach Michaeli, dauert 14 Tage.

Furth, am 4. Fastensonntag, am 4. nach Ostern, am Pfingstmontag, am 4. Sonntag im Aug., am 14. nach Pfingsten, und am 2. im Nov.

Füssen, Kreuzmittwoch, Montag nach Gallus, 15. December.

Gangkofen, am 2. Fastensonntag, am 29. Juni, am 15. Auguß, am vorletzten Sonntag im September, am 19. November.

Garmisch, am 1. Sonntag nach Lichtmeß, Montags darnach Viehmarkt; am 1. Sonntag nach Martini, Montag darnach Viehmarkt.

Geisenfeld, am Pfingstmontag, am letzten Sonntag im Juli, am letzten im September, am 2. im November.

Geisenhausen, am Mittefastensonntag, am Sonntag nach Pfingsten, am 2. im Novemb.

Geiselhöring, am letzten Sonntag im April, am letzten im Juli, am letzten im October.

Germersheim, Montag nach Pfingsten, 2. Sonntag nach Bartholomä, fällt er auf Sonntag, so ist er den Sonntag nachher.

Gmünd, am 1. Sonntag nach Ostern, am 3. Sonntag im September, am Sonnt. nach Korbin.

Gera, am 17. April, dauert 14 Tage.

Gerolzhofen, Lichtmeß, Pfingstdienstag, Peter und Paul, Bartholomä, Michaeli, Mariä Empfängniß, Dienstag nach Laurenzi, Viehmarkt.

Gochsheim, Viehmärkte im Monat März, Montag vor Josephi, Tag darauf Krämerm., den 2. Montag im Juli Viehmarkt, Tags darauf Krämerm., am Montag auf Andrä Krämerm., den Tag zuvor Viehmarkt; fällt Andrä auf Samstag, Sonntag oder Montag, so wird der Viehmarkt Montag vorher und den Tag darauf der Krämermarkt abgehalten.

Goldkronach, Joh. Evang.

Grafenau, am Neujahr, am Montag vor dem Palmsonntag, am 2. Sonntag nach Pfingsten, am 4. Sonntag im August, am 20. Nov.

Gräfenthal, Viehmarkt vor Mittw. u. Fastn. und dauert bis Mittwoch vor Pfingsten. Jahrmarkt: 1. auf Lichtmeß, wenn Lichtmeß Sonnt. fällt, Montag darauf, 2. Sonnabend vor Palmar., 3. Montag nach Regale, 4. Mont. nach Mariä Heimf., 5. Montag vor Kreuzerhöhung, 6. Montag vor Simon Judä, 7. Freitag vor Thomä, und den darauf folgenden Sonnabend.

Gräfing, am 1. Sonnt. n. Ostern, am 1. Advt.

Greiz, 1. Mittwoch vor Oculi, 2. Mittwoch vor Pfingsten, 3. Mittwoch vor Laurenzi, 4. Mittwoch vor Kreuzerhöhung, 5. Mittwoch nach Allerheiligen, 6. Mittwoch nach dem 1. Advt.

Griesbach, am Sonntag vor dem Faschingst., am 3. Fasten., am Sonntag vor Pfingsten, am 3. im Juli, am letzten im Sept., am 3. im Nov.

Grünstadt, Jakobi, Nicolai.

Digitized by Google

Gundelfingen, Sonnt. nach Kreuz Erfind., Sonntag nach Kreuz Erhöhung.

Gunzenhausen, den Sonntag vor Lichtmeß, den v. Matth., den v. Mariä Verkündung, den vor Walburgi, den v. Himmelfahrt, den vor Johanni, den vor Jacobi, den vor Bartholomä, den vor Matthäus, den v. Simon Jud., den vor Andreas, den vor Thomas.

Günzburg, Jahrmärkte: 1. am ersten Sonnt. in der Fasten, 2. am ersten Sonnt. im Mai, 3. am zweiten Sonnt. nach Laurenzi, 4. am Sonntage vor Katharina, wenn dieser Tag nicht selbst auf einen Sonnt. fällt. Viehmärkte 1. am 2. Dienst. im März, 2. am 3. Mont. im October.

Haag, an den Sonn- und Montagen vor jedem Quatember, am Mittwoch und Donnerstag vor Lichtmeß, zu Mittefasten, am Mittwoch und Donnerstag, am 2. Sonntag im August, am 1. Sonntag im November.

Hammelburg, an Josephi, Maria Heimsuch., Michaeli, Martini, Sonntag n. Kiliani, Sonnt. nach Rogate, Sonntag vor Barthol., Viehmarkt 17. 31. März, 24. 26. April, 12. Mai, 2. 30. Juni, 11. Aug., 15. Sept., 13. Oct.

Hanau, 1. auf Trinitatis, 2. Mart.

Hassfurth, an dem Sonntag vor Himmelfahrt, Jak. u. Mariä Geburt, Montag vor Thomas, Dienst. vor Lichtmeß, Fastnachtdienstag, Dien. v. Palmsonntag, Dienst. nach Vitus, Dienst. v. Theres., Dienst. v. Mart. An den Donnerstagen u. d. Jahrmärkten werden Viehmärkte gehalten.

Heidenheim, die Sonntage vor Lichtmeß und Invoc., Oferm., Pfingstm., die Sonntage vor Joh., Jac., Barthol., Matth., Mart., Thom.

Hemau, Lichtmeß, Fasten, Pfingsten, Johanni, Jacobi, Michaeli, Allerheiligen.

Hengersberg, am 1. Sonntag im Januar, am 22. Juli, am 1. Son. im Oct., am 2. Nov.

Herrieden, den 14. Januar, Matthias, Quasimodogen., den 13. Mai, Sonntag nach Vitus, Mariä Himmelf., am Tage nach Matth., Allerh.

Hersbruck, den Sonntag vor Lichtmeß, den vor Walburgi, den vor Veit, den vor Bartholomä, den vor Michaeli, den vor Martini, den vor Thomas.

Hildburghausen, 1. Dienstag nach Invoc. 2. Dienst. nach Himmelfahrt. 3. auf Laurenz. 4. Dienst. nach Michaelis. 5. Katharina. Fällt Kath. Sonntag, so ist der Markt Montag darauf.

Hilpoltstein, den Sonntag vor Lichtmeß, an Judica, den Sonntag vor Pfingsten, den nach Johanni, den vor Laurenzi, den vor Mathias, den nach Ambrosius.

Hirschau, Mittwoch vor Georgi, Mittwoch v. Johanni.

Hochstädt, Sonnt. vor Fastnacht, Misericord., Sonnt. nach Mariä Geburt, 2. Weihnachtstag.

Hof, Montag vor Pauli Bekehr., Montag nach Jacobi, Laurenzi, Bartholomä, Michaeli.

Hohenwarth, an Georgi, den 24. April, am Peter- und Paultage, den 29. Juni, am Martinitag. An jedem Vorabend ist Viehmarkt.

Holfeld, Pauli Bekehr., Mathias Judica, den 6. Mai, Jacobi.

Holzkirchen, am Donnerstag nach Lichtmeß, den 4. Dienstag nach Ostern, den letzten Sonntag im Juni, am 2. August, den letzten im October.

Homburg, 1. Dienstag im März, 1. Mai, Dienstag nach Bartholm., Dienstag v. Allerheil.

Hornbach, Mathias, Dienstag nach Judica, Donnerst. nach Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt, Aller Seelen.

Illerdiessen, d. Sonnt. vor Pfingst., d. 6. Nov.

Inchenhofen, den letzten Sonntag im Januar, den letzten im Juli, am 19. November.

Ingolstadt, am Kreuzerfindungs-, am St. Matth.- und am Nikolaustr., jeder dauert 8 Tag.

Iphofen, die Sonntage nach Vitus, Math., Fastnachtsonntag, jedesmal auch Viehmarkt.

Ifen, den 2. Sonntag im Januar, an dem in der Kreuzwoche, an dem nach St. Ulrich, an dem nach Martini, an dem nach Nikolai, und jeden Montag darauf Viehmarkt.

Kaiserslautern, Lichtmeß, Martini.

Kam, den letzten Sonntag im April, den letzten im Juli, den 2. im October, am letzten Adventsonntage.

Karlskron, den 26. Mai, den 4. Sonntag im August, 4. Adventsonntag.

Karlsstadt, Matthäi, Osterdienstag, Johanni, Jacobi, Burkard, Andrä.

Kaufbeuren, Montag n. Himmelfahrt, Montag und Dienstag vor Martini.

Keferlohe, den 1. Montag im September.

Kelheim, am 2. Sonntag in der Fasten, 2) am 2. Sonnt. nach Ostern; 3) am Sonnt. vor d. Pfingstf.; 4) am 4 Sonntage im Juni; 5) am 3. Sonntag im Juli; 6) der Michaelis-Jahrmarkt wird jederzeit am Sonntag vor

Digitized by Google

Michaelis gehalten, fällt aber Michaeli auf einen Sonntag, so wird der Markt an diesem Tage selbst gehalten; 7) am St. Wolfgangsfeste; 8) am 3. Sonnt. im Dezember; Montag darauf allzeit Viehmarkt, mit Ausnahme des Wolfgangsmarktes, an welchem, wenn er nicht auf einen Feiertag fällt, zugleich Viehmarkt ist.

Kemnat, Esomihi, Sonnt. v. Walburga, Sonnt. n. Mariä Heimf., Sonnt. nach Mar. Himmelf., Sonnt. n. Gall., Sonnt. vor Nikolai.

Kempten, Mittwoch nach Ostern, Mittwoch nach Johanni, Mittwoch vor oder nach Martitii, Montag vor dem ersten Adventsonntag.

Kissingen, Montag n. Jubilate, auch Viehmarkt, Josephi, Phil. Jacobi, Johanni, Jak., Matth., Martini, Joh. Evang.

Kitzingen, Ostermontag, Pfingstmont., Math., Peter und Paul, Matthäi, Mariä Opfer.

Klingenberg, Osterdienstag, Bonifacii, Montag nach Michaeli.

Königsberg, in Fr., 1. auf Matthias, 2. auf Phil. Jac., 3. auf Petri Paul, 4. auf Jac. 5. auf Bartholom, 6. auf Matthäus, 7. auf Sim. Jud., 8. auf Andreas, 9. auf Thomas.

Königshofen, Sonnt. vor Sebast., Jubilate, Jac., Sonntag nach Egidi, Sonntag nach Matthäus, Sonntag nach Michaeli, Martini.

Kösching, den 1. Sonnt. im Juli, am 3. im Oct.

Köstlarn, den Sonntag vor Pfingsten, den im Juni, am 2. im October.

Krayburg, Sonntag v. Lichtmeß, Mittw. n. Mittefasten, Sonnt. nach Christi Himmelfahrt Hauptm., Mont. Pferd-, Dienst. Hornviehmarkt. Sonnt. n. Magdal., Sonnt. n. Egidi, Sonnt. n. Martini Hauptm., Mont. Pferd-, Dienst. Hornviehmarkt, und am 4. Adventsonntag.

Kronach, Sonntag nach Lichtmeß.

Kühebach, am 4. Juli, 6. September.

Landau, in der Pfalz, 1. Kreuzerfindung, 2. Kreuzerhöhung, 3. Montag vor Martini.

Landau a. d. Isar, d. 4 Sonnt. im Jan., d. 3. u. 5. in d. Fast., d. letzt. im April, 24. Juni, d. 2. Sonnt. im Aug., d. 16. Oct., d. 2. Sonnt. im Adv. Jed. Freit. in der Fasten ist Pferd-, Schwein- u. Hornviehm.

Landsberg, den Freitag in der 3. Fastenwoche, am 15. Juni. Am 1. Dienst. im October Viehm.

Landshut, den 2. Sonntag nach Ostern, am Bartholomäustage Jahrmarkt, und am Thomastag Viehmarkt.

Langenzenn, nach Lichtmeß, den Dienstag nach Ostern, Montag nach Trinitatis, Jacobi, Matthäi, am 2. Sonntag im November.

Lauenstein, Montag nach Palmtag, Bartholomäus.

Lauf, den Sonntag nach Lichtmeß, den nach Walburgis, den nach Johanni, den nach Jacobi, den nach Matthäi, den nach Simon Judä, den nach Andreas.

Laufen, alle Samstag in der Fasten Kramund Pferdemarkt, am Sonntag vor Pfingsten Kramm., am 2. Sonntag nach Pfingsten Kramm., am Sonntag nach Peter und Paul Kramm., die Ursulaabult, 8 Tage vor Ursula anfangend und 8 Tage nach Ursula endend, also 14 Tage dauernd, Krammarkt, am Nicolaustage, 6. Dezember Krammarkt, am Thomastag, 21. December Kram-, Rindvieh- und Schweinmarkt.

Lauingen, Judica, Bartholomä.

Lauringen, Pfingstmontag, die Sonntage vor Kil. und Mar. Geb., vor Simon Jud., vor Thomas, Krämer- und Viehmarkt.

Leipheim, Matthias, Matthäi.

Leutershausen, den Sonntag vor Lichtmeß, den vor Mittefasten, den vor Walburgis, den vor Johanni, den vor Jacobi, den vor Matthäi, den vor Andreas.

Lichtenberg, Aschermittwoch, 3. Ostertag, Himmelfahrt, Joh. Mart.

Lindau, den 1. Freit. im Mai und Novemb.

Lobenstein, 1. Fastnacht. 2. Walburga. 3. Peter und Paul. 4. Laurenzi. 5. Michaeli. 6. Andreas.

Lonnerstadt, den Sonnt. vor Matthäi, den vor Walburgi, den vor Mariä Himmelfahrt, den nach Michaeli, den vor Andreas.

Märktl, am Aschermittwoch, am Mittwoch in der 3. und 5. Fastenwoche, den 1. Sonntag nach Ostern, den 1. im Juni, den letzten im Juli, den 3. im August, den 2. im October und letzten im October.

Mäßing, den 1. Fastensonntag, an Lätare, den Sonntag vor Auffahrt, den 3. im Juli, den 1. im October, den 4. Adventsonntag.

Mainbernheim, den Sonntag vor Lichtmeß, den vor Walburgis, den vor Johanni, den vor Bartholom., den vor Martini, den vor Thomas.

Mainburg, am 2. Fastensonntag, am Ostermittwoch, am 4. Sonntag nach Ostern, am 2. im Juli, am 2. Sonntag im October.

Digitized by Google

Marktbreit, Judica, den Sonntag nach Johanni, den nach Michaeli, den nach Nicolai.
Meiningen, 1. Fab. Seb. 2. Montag nach Remin. 3. Dienst. nach Quasim. 4. Dienst. nach Cantate. 5. Dienst. nach dem 2. Trin. 6. Maria Magd. 7. Dienst. vor Michael. 8. Donnerst. vor Burkhard, 9. auf Martini. 10. Dienst. nach Lucia.
Mehlrichstadt, Josephi, Kiliani, Laurenzi, Michaeli, Dienstag nach Rogate, Aller Seelen, Thomas, jedesmal den Tag darnach Viehmarkt.
Memmingen, 8 Tage vor Gallimontag. Dann 4 Wochenmärkte: am letzten Dienstag im März, am 18. Juni (wenn dieser kein Sonntag), am 1. Dienstag im September, am 1. Dienstag im October.
Mering, den 2. Fastensonntag, den Sonntag vor Himmelfahrt Christi, an dem vor dem 4. October, an dem, auf welchen jedesmal der Katharinentag versetzt ist.
Merkendorf, den Sonntag vor Pauli Bekehr., Sonntag vor Oculi.
Merklingen, Donnerstag nach Georgi, Dienstag nach Remigii.
Miesbach, am 5. Sonntag in der Fasten Krammarkt, Montag darauf Viehmarkt, Sonntag nach Christi Himmelfahrt, oder Sonntag vor Pfingsten Krammarkt, Montag darauf Viehmarkt, am letzten Sonntag im Sept. Krammarkt, Montag Viehmarkt, am 21. December, Thomastag Kram- und Viehmarkt.
Miltenberg, Philipp, Jacobi, Michaeli.
Mindelheim, am 1. Sonnt. n. Ostern, und am 1. Sonnt. n. Mar. Geb. Viehm. 1. Mont. n. drei König, 2. Mont. n. Ost. 3. am 5. Juli, 4. am Montage nach Mariä Namensfest.
Mittenwald, an Christi Himmelf., 8. Sept.
Mitterteich, hält Viehmarkt am 4. Fastensonntag, den nach Ostern, den nach Pfingsten, den nach Peter und Paul, den nach Jacobi, den nach Bartholomä, den nach Michaelis.
Moosburg, den Donnerstag nach Mittefasten, am Sonnt. u. Mont. n. Pfingst., am 21. Oct.
Mühldorf, am 1. Sonntag in der Fasten Waaren- und Pferdemarkt, alle Dienstag in der Fasten Klohvieh- und Pferdemarkt und am 4. Dienstag in der Fasten Mittefastenwaarenmarkt, Pferd- und Klohviehmarkt, am 1. Sonntag nach Ostern Waaren u. Pferdmarkt, am Montag darauf Klohvieh- und Waarenmarkt, am 4. Sonntag im Juni, wie am 1. Sonntag nach Ostern, am 2. Sonntag im August Waaren- und Pferdemarkt, am Montag darauf Klohvieh-, Schwein- und Waarenmarkt, und am Dienstag Garn- und Waarenmarkt, am 4. Sonntag im August, am St. Nicolaustag, und am 4. Sonntag im Advent Waarenmarkt.
Münchberg, Lichtm., Osterd. Phil., Jac., Pfingstmontag, Peter und Paul, Mich., Mart.
München, die Winterdult am 6. Januar, Sommerdult den Donnerst. vor Jacobi. Beide dauern jedesmal 14 Tage. — Am Montage nach dem 1. Sonnt. im October Viehmarkt auf der Theresien-Wiese. — Wollmarkt 26. Juni, währt 3 Tage. Sollte auf einen dieser Tage ein Sonn- und Feiert. fallen, so tritt an dessen Stelle der nächstfolgende Werktag. Wollnachmarkt am 26. Juli, währt 3 Tage.
Münnerstadt, Neujahr, Matth., Osterdienst., Pfingstdienstag, Peter und Paul, 28. August, Michaeli, Aller Seelen.
Murnau, den 3. Sonntag im Juli, den letzten im September, den 6. Nov., den 3. Adventf.
Naila, Math., 3. Pfingst., Matthäi, Simon Judä, Thomas Viehmarkt, den Dienstag vor Esom., vor Remin. Jubil. Lätare, vor Palmf., vor Quasim., vor Jubil., vor Rogate.
Nandelstadt, den 1. Fastensonntag, den 24. Juni, den 3. Sonnt. n. Christi Erschein., Math.
Neuburg an der Donau, am Samstag vor dem 24. April, am Samstag vor dem 25. Juli, am Samstag vor dem 29. September, am Samstag vor dem 6. Dezember und endet sich jedesmal an dem darauffolgenden Donnerstag.
Neuötting, den 4. Sonnt. im Januar, den vor Pfingsten, den letzten im September, den 2. im October, den 3. im November, dauern alle 14 Tage.
Neukirchen, am grünen Donnerstag, den 6. Sonntag nach Ostern, den 14 Juni, den 3. Sonntag im Juli, den 9. October, am 3. Adventsonntag.
Neumarkt, Oberbayern, am Sonntag nach Georgi, zu Mittefasten, am hl. Dreifaltigkeitssonntag, an Matth. und Kathar.
Neumarkt, Oberpfalz, am Montag nach Lichtmeß und nach Ostern, am Dienstag nach dem Pfingstfeste, am 4. Sonntag im Juli, am Mont. nach dem 4. Sonnt. im August und Sept., am Montag nach dem 1. Sonntag im November.

Digitized by Google

Neustadt a. d. D., den 3. Fastensonntag, den 1. Sonntag im August, den letzten im Oktober.

Neustadt an der Aisch, Erscheinung Christi, Mathias, Walburgi, Michaelis, Martini.

Neustadt am Kulm, Sonntag vor Lichtmeß, Sonntag vor Pfingsten, Sonntag 14 Tage vor Bartholm., Sonntag nach Allerheiligen.

Neustadt an d. Saale, Pauli Bek., Phil., Jac., Johanni, Magd., Bartholm., Matth., Mart.

Neustadt a. d. Haardt, 1. Dienstag vor Joh. Bapt. 2. Dienstag vor Egidi. 3. Dienstag vor Thomä. Viehmarkt: 1. Dienstag vor der Kreuzwoche, 2. Dienstag vor Matthäi. Fruchtmarkt alle Dienstag und Samstag.

Neustadt an der Heide, 1. Dienstag nach 2. Ephiph. 2. Dienstag vor Fastnacht. 3. Dienst. nach Lätare. 4. Dienstag nach Ostern. 5. Dienst. nach Cantate. 6. Dienst. vor Johann. 7. Dienstag vor Jacobi. 8. Dienst. vor Laurenzi, 9. Dienst. nach Egidi. 10. Dienstag nach Michaeli. 11. Dienstag vor Conradi. 12. auf Thomastag.

Nördlingen 14 Tag nach dem neuen Jahr, 14 Tage nach Pfingsten.

Nürnberg, heil. 3. Könige, Mittwoch nach Ostern, an Egidi.

Oberammergau, Sonntag nach Ostern, an Peter und Paul, am Schutzengelfest, und Kordinlantag den 20. November.

Ochsenfurt, Neujahr, Montag nach Quasimodog., Maria Heimsuchung, Michaeli.

Oettingen, den Sonntag nach Math., den nach Wald., den nach Judica, den nach Barthol., den nach Matth., Simon Judä, Thomas.

Ohrenbau, Sonntag nach Lichtmeß, Lätare, den nach Walburgis, den vor Peter und Paul, den vor Jacobi, den nach Bartholom., den vor Simon Judä, am 2. Adventsonntag.

Orb, am Sonntag Judica Kramermarkt, Montag Kram- und Viehmarkt, den 3. Pfingsttag Kram-, Tags darauf Kram- und Viehmarkt, Sonntag nach Barthol. Kram-, Tags darauf Kram- und Viehmarkt, am Montag nach Nicolaus Kram- und Tags darauf Viehmarkt.

Osterhofen, den 4. Sonntag im Januar, den vor Christi Himmelfahrt, den 3. im Juli, den 2. im October, den 2. im November.

Ostheim, 1. Esom. 2. Mis. Dom. 3. Sonnt. nach Johanni. 4. nach Margar. 5. nach Barth. 6. nach Burkhardi. 7. nach Nicolaus.

Pappenheim, Sonntag nach Richardi, am 2. Sonntag vor Walburgis, den nach Johanni, den vor Maximilian.

Partenkirchen, letzten Sonntag im April.

Passau, 8 Tagen vor Septuagesimä und die Sonnenbult den 8. Sept., jede dauert 14 Tage.

Pegnitz, Sonnt. vor Lichtmeß, Miseric., Sonnt. vor Peter und Pauli, Barthol, Sonntag vor Simon und Judas, Thomas.

Pfäter, den 4. Sonntag im Jahre, am 3. Fastensonntag, den 1. November.

Pfaffenberg, an Mariä Lichtmeß, am 2. Sonntag im August, und den 16. October.

Pfaffenhofen, der 1. Waarenmarkt am Pauli Bekehrtag jeden Jahres den 25. Januar, und Tags vorher Schrannen- und Viehmarkt. Es kann sich ereignen, daß der 25. Januar auf einen Montag fällt. In diesem Fall ist dann der Schrannen- und Viehmarkt am Samstag vorher. Der 2. Waarenmarkt am letzten Sonntag im April und Samstag vorher Schrannen- u. Viehm. Der 3. Waarenm. am 2. Sonnt. im Monat Juli und Samstag vorher Schrannen- und Viehmarkt. Der 4. Waarenmarkt am 1. Adventsonntag und Samstag zuvor Schrannen- und Viehmarkt.

Pfarrkirchen, am Montag und Sonntag nach Lätare, an Simon und Judä, den 28. October, Mariä Opferungsm. den 21. Nov. Dann folgende 3 Pferd und Viehmärkte: am 20. Jänner, d. i. am Sebastian. Fällt aber dieser Markt auf den Sonntag vor Pauli Bekehrung, so wird er um 8 Tage früher gehalten. Am 29. September, d. i. am Michaelistag. Am 11. Nov. d. i. am Martinitag.

Pfeffenhausen, am Montag nach dem 2. Fastensonntag, am 15. Juni, am 22 Juli, den 2 Sonntag im November, den 4. Adventsonnt.

Pförring, am 8 Januar, den 3. Sonntag im Jahre, den letzten im April, den 24. Juni, den 2. im Sept. am 20. October, den 6. Nov.

Pilsting, an Mariä Lichtmeß, am 4. Fastens., am Pfingstmontag, am Sonntag nach Pfingsten.

Pirmasens, die Dienstage nach Lätare, vor Himmelfahrt, vor Barthol., nach Simon Jud.

Plattling, am 1. Sonntag im Febr., den 3. in der Fasten, den letzten im April, den 4. und 10. Sonntag nach Pfingsten, den 3. im November, und Montag darauf jedesmal Viehmarkt.

Digitized by Google

im November, und Montag darauf jedesmal Viehmarkt.

Plauen, 1. Mittwoch nach Lichtmeß. 2. nach Quasim. 3. vor Johanni. 4. nach Mariä Himmelfahrt. 5. nach Galli. 6. nach dem 3. Advent.

Pleinfeld, am 1. Juni. den 7. Juli. den 16. Dec.

Pleinting, am Fastnachtsonntag, am 2. Sonntag im Mai, am 2. Sonntag im September, am Sonntag vor Katharina. An den Vorabenden der genannten Tage Viehmarkt.

Pöttmeß, am Pfingstmontag, den 2. Sonnt. im August, den 3. Adventsonntag.

Prennberg, den 3. Sonntag im Juli, den letzten im October.

Prien, an Mittefasten, den 3. Sonntag im Juli, den 1. Adventsonntag.

Pyrbaum, (Markt), am 2. Sonntag nach Lichtmeß, am 2. Sonntag im October.

Regen, am 29. Januar, am 1. Fastensonnt., am 5. Fastensonntag, wobei auch Pferdmarkt abgehalten werden soll, am Kreuzerfindungstage, am Sonntag vor Pfingsten, welcher für die Zukunft auch ein Krämermarkt ist, am Johannistag, Sonntag nach Jacobi, an Mariä Geburt; 2. Sonntag im October, wobei nicht minder auch Pferdemarkt gehalten werden soll, 3. Sonntag im November, 3. Adventsonntag. Mit dem bereits schon bestehenden Garnmarkte wird am vorhergehenden Tage eines jeden Marktes auch ein Flachs- und Leinwandmarkt gehalten.

Regensburg, den Sonntag nach Ostern, und den vor Michaelis ist Jahrmarkt, jeder dauert 14 Tage. Die Viehmärkte fallen: Sonntag nach Josephi, Osterssonntag, Sonntag vor Christi Himmelfahrt, den vor Johann d. Täufer, den 2. nach St. Udalrich, Mariä Himmelfahrt, Sonntag vor Michaeli, den vor Wolfgang.

Reichenhall, Dult: vom Fastnachtsonntag und vom ersten Sonntag nach Matthäus (21. Sept.) an jedesmal 14 Tage.

Reifpach, den Sonntag nach Lichtmeß, den nach Crandi, den 3. im Juli, den letzten im September, den vor Weihnachten.

Rhain, am letzten Sonntag im Januar, den 1. im Mai, den letzten im Juli, den 2. im November.

Riedenburg, am 4. Sonntag im Jahre, den 3. Fastensonntag, den 1. nach Ostern, den 1. nach Pfingsten, den 4. im August, den letzten im September, den letzten im October und Montag am 1. Adventsonntag.

Römbild, 1. Dienstag vor Pauli Bekehr, 2. nach Reminisc. 3. Phil., Jacobi. 4. Donnerst. vor Peter und Pauli. 5. Dienstag vor Barthol. 6. Donnerstag vor Matthäus, 7. vor Simon Judä. 8. nach Andreas.

Rohr, den 24. Juni, am 8. September, den 1. Adventsonntag.

Rosenheim, am Donnerst. nach dem Aschermittwoch, am 4. Donnerst. in der Fasten, am Sonntag vor Christi Himmelfahrt, den 4. Sonntag im August, am letzten Sonnt. im Oct., 3. Adventf.

Roth, an Mathias, Peter und Paul, Bartholom., Matthäi, Andreas.

Rotthalmünster. Außer den bekannten 5 Jahrmärkten werden folgende Viehmärkte abgehalten: am 1. 2. 3. und 4. Montag in der Fasten, Montag nach dem 2. Sonntag nach Pfingsten, Montag nach dem St. Bartholom. 1. Sonntag im Monat Oct. auch zugleich Wollmarkt; Montag nach St. Andreasmarkt.

Rothenburg a. d. Tauber, 14 Tage nach Pfingsten, Jacobi, Bartholm., 8 Tage nach Martini.

Rottenburg, 4. Juli, den letzten Sonntag im September, den 4. Adventsonntag.

Ruhmannsfelden, den 1. Sonntag im Februar, am Ostermontag, den 2. Sonntag im August, den 1. im November, den 1. Adventsonntag, den 26. December.

St. Zeno (bei Reichenhall), am Palmsonntag und am 2. Sonntag im Juli.

Schleiz, 1. Mittwoch nach den 2. Epiph. 2. Mittwoch nach Jud., 3. Montag vor Pfingsten. 4. Montag nach Heinrich. 5. Mittwoch vor Bartholmä. 6. Mittwoch vor Michaeli. 7. Mittw. vor Allerh. 8. Mittwoch nach dem 2. Advent.

Schlüsselfeld, Josephi, Phil., Jacobi, Peter und Paul, Bartholomä, Thomas.

Schönegg bei Dietramszell, am 2. Mont. nach Martini Viehm. u. am Tage zuvor Waarenmarkt.

Schongau, den 25. Januar, am Ostermontag, am Pfingstdienstag, den Sonntag im October, Simon Judä. Die übrigen 3 Märkte sind aufgehoben.

Schrobenhausen an Christi Himmelfahrt, den 7. August, 4. Adventsonntag.

Schwabach am Mont. nach Lichtmeß, Mont. nach Lätare, Montag nach Philippi, Jacobi, Mont. nach Johanni, Mont. nach Bartholm. Montag nach Simon und Judä.

Digitized by Google

Schwaben an dem Quatembersonntag.

Schweinfurt, Mittwoch nach bl. 3 Könige, Ostermontag, Mittwoch nach Jubilate, Peter u. Paul, Elisab., Mittwoch nach Kreuzerhöhung.

Seefeld, am 29. Juni, am 1. Adventsonntag.

Seßlach, Lichtmeß, Mar. Verk., Dienst. n. Remin. Osterdienstag, Pfingstdienstag, Martini.

Siegenburg, am 1. Fastensonntag, an dem vor Pfingsten, den 3. im August, den 1. im Oct.

Simbach am Inn, Waarenmärkte; jeden Mittwoch in der Fasten, am 4. Mittwoch Hauptmarkt, jedesmal ein Tag, Pfingstmarkt fängt an am Pfingstm. und endet Donnerstags. Scapulirmarkt, Anfang am Scapulirsonntag, Ende Donnerstag darauf; Leonhardi, Ende Samstags darauf; Wollenmarkt: Mittw. nach Michaelis ein Tag. Viehmärkte: den letzten Mittwoch in der Fasten, nach dem Scapulirsonntag, am Mittwoch während des Leonhardimarkts.

Sonthofen, den 24. März, 14. September, den 17. October.

Sonneberg, 1. Dienstag nach Oculi. 2. nach Jubilate. 3. auf Maria Magdalena. 4. Dienst. nach 18. Trinitatis. 5. auf Andreas. 6. den Tag vor Thomas.

Spalt, den Sonntag vor Lichtmeß, Lätare, den nach Walburgis, den 7. Juli, Sonntag nach Laurenzii, den nach Mathäus, den nach Simon Judä, den nach Katharina.

Speyer, 1. Himmelfahrt, 2. den Sonntag nach Michael. Viehmarkt: 1. Montag nach Josephstag, 2. Mont. nach Himmelfahrt. 3. Mont. nach Bartholom. 4. Mont. nach Simon und Judä. Fällt einer dieser Tage an einen Sonntag, so wird der Markt an dem nämlichen Tag gehalten.

Stadtamhof, Georgi- und Michaeli-Tult. Wird 14 Tage lang Markt gehalten.

Stadtprofelten, Math., Georgi, Simon Jud.

Stadtschwarzach, Lichtmeß, 1. Sonntag im Juli, Jacobi, Anna, 1. Sonntag im Novbr., Montag nach Martini.

Stadtsteinach, 3. Sonntag im Februar, Oculi, die Sonntage nach Ostern, nach Trinit., 2 Sonntage nach Henrici, die Sonntage vor Bartholmä, nach Michaeli, nach Martini, Montag darnach ist Viehmarkt.

Staffelstein, Sonntag nach Lichtmeß, Judica, Rogate, die Sonntage vor Johanni, nach Jac. nach Egidi, vor Allerheiligen, vor Mar. Empf.

Starnberg, am 1. Sonntag in der Fasten, am Sonntag vor Christi Himmelf., am Sonnt. vor Martini. An jedem dieser Tage ist auch zugleich Viehmarkt.

Straubing, am ersten Sonnt. nach Ostern, den 29. Juni, den 8. September, 1. Sonntag im Advent, jeder dauert 7 Tage. Den Tag nach den Sonn- und Feiertagen ist jedesmal Viehmarkt.

Sulzbach, am 2. Sonntag im Febr., den nach Ostern, den nach Johanni, den nach Mariä Himmelfahrt, den nach Aller Seelen.

Tann, die Mont. vor Mariä Reinigung, nach Lätare, nach Cantate, vor Viti, vor Gallı.

Tegernsee, am Gründonnerstag, am 15. u. 16. Juli, den 3. Sonntag im October.

Teisendorf, am Fastnachtmontag, Rindviehmarkt, am Osterdienstag Krammarkt, am Pfingstmontag Krammarkt, am Jacobitag, oder wenn dieser auf den Sonntag fällt, am darauf folgenden Montag Pferd- und Fohlenmarkt, am 2. Sonnt. im Sept. Krammarkt, am Sonntag nach Schutzengelfest Pferdemarkt, am Mont. vor dem 1. Adventf. Rindviehmarkt, am 1. Sonnt. im Adv., oder Sonnt. vor St. Andr. Kramm.

Teyspach, den 16. Juni, am Sonntag Judica, den 2. im August, den 3. im October.

Thalmäßingen, Sonntag nach Lichtmeß, Pfingstmontag, Sonntag nach Bartholm., den nach Simon Judä.

Thann, am 4. Fastensonntag, dauert die ganze Woche, am 9. Juni, den letzten Sonntag im August, den 2. im November.

Thierhaupten, am letzten Sonntag im April, am 29. Juni.

Tirschenreuth, 14 Tage vor Ostern, Peter und Pauli, Simon Judä, Thomas.

Tißling, den letzten Sonntag im April, den letzten im Juli, den letzten im October.

Tittling, den 1. Fastensonntag, den 3. Fastensomntag, den nach Ostern, den 2. im Juni, den 2. im Juli, den letzten im August.

Tittmoning, am 2. Sonntag in der Fasten, Montag darauf Viehmarkt, am Sonntag vor Peter und Pauli, Montag darauf Viehmarkt, am Sonntag vor Katharina, Montag darauf, Viehmarkt, Montag vor Martini allein.

Tölz, am Montag nach dem 1. Fastensonntag, am 4. Sonntag nach Ostern, den letzten im August, den 9. October

Digitized by Google

Traunstein, den letzten Sonntag im Januar, den nach Ostern, den letzten im August, den 2. im November.

Triftern, am Sonntag Lätare, am Ostermont., am 5. Sonntag nach Ostern, den 2. im Juli, am 3. im August, den 1. im November.

Trostberg, den Freitag vor Lichtmeß, an Mittefasten, am 2. Sonntag im Mai, am 1. im Juli, am 2. im Oct., am 1. u. 4. Adventf.

Türkheim, am 1. Sonntag im Mai, den 2. im October.

Tuntenhausen, am 1. Sonntag im Mai, die 2 Pfingstfeiertage, den 1. Sonntag im September.

Uffenheim, den Sonntag nach Matthäi, den nach Walburgi, den nach Johanni, den nach Bartholomä, den nach Michaeli, den nach Andr.

Velden, am Dienstag in der Fastenwoche, den letzten Sonntag im April, am 29. Juni, am Sonntag im August, am letzten vor dem Adv.

Viechtach, Lichtmeßmarkt, am 3. Sonntag im Jahr, der erste Fastenmarkt am Donnerstag nach dem Aschermittwoch, der Mittefastenmarkt am Donnerstag in der Mittefastenwoche, der letzte Fastenmarkt am Donnerstag vor dem Palmsonntag, Ostermarkt am 1. Sonnt. nach Ostern, Kreuzmarkt am Sonntag in der Kreuzwoche, Senfmarkt am Sonnt. nach dem Frohnleichnamsfest, Jacobimarkt am 3. Sonntag im Juli, Augustinim. am Schutzengelfest der kalte Markt am 3. Sonnt. im Octob., Weihnachtsmarkt am Donnerstag der Quatemberwoche des Monats Dezember. Mit jedem der vorstehenden Jahrmärkte ist Viehmarkt verbunden, und bei jedem der Winter- und Fastenmärkte wird Tags vorher Flachsmarkt gehalten.

Vilsbiburg, a) Waarenmärkte in Verbindung mit Viehmärkten finden statt: am 25. Januar, an den Donnerstagen der zweiten, dritten und vierten Fastenwoche, am ersten Sonntage im Mai, am 24. Juni, am 10. August, am 9. October und am 4. Sonntag im Adv. b) Viehmärkte für alle Viehgattungen werden gehalten am ersten Montage jeden Monats, und im Falle auf diesen Montag ein gebotener Feiertag fällt, den Tag darauf.

Vilshofen, Jahrmärkte: am 2. Sonntag im Jänner, am 4. Sonntag in der Fasten, am 2. Sonntag nach Pfingsten, am letzten Sonntag im August, am letzten Sonntag im October, Viehmärkte für Pferde, Schweine und Hornvieh am Aschermittwoch, am Sonnt. vor Phil. und Jacobi, am Sonntag vor Johannes dem Täufer, am Sonnt. vor Mariä Himmelfahrt, am Sonntag vor Michaelis.

Vohburg, am 29. Juni, am 1. Montag im Juli, am 1. Montag im October, am 1. Adventsonntag.

Volkach, Josephi, die Sonntage nach dem 1. Mai, vor Magdalena, Mar. Geburt, Mart. Jedesmal Tags darnach Viehmarkt.

Wachenheim, 1. Sonntag nach Gregor, 2. an Martini.

Waging, Montag vor dem Fastnachtsonntag Viehmarkt, am Montag vor dem Palmsonnt. Viehmarkt, am Ostermontag Krammarkt, an St. Johann der Täufer (24. Juni) Kramm., am Sonnt. nach St. Johann der Täufer Krammarkt, am Sonnt. vor Martini Kramm., im Dezember, am Dienstag in der Quatemberw. Vieh- und Schweinmarkt.

Wartenberg, am 3. Sonntag und Montag in der Fasten, am letzten Sonntag im April, am 2. im August, am 1. Adventf. u. Montag.

Wasserburg, am 4. Sonnt. in der Fasten, an dem nach Georgi, am Bennotage, am letzten Sonnt. im September, an dem vor dem 25. Novem., jedesmal zweitägiger Jahr- und Viehmarkt.

Wassertrüdingen, Sonntag Sexagesimä, Ostermontag, Sonntag Rogate, Sonntag nach Trinitatis, am 12. Sonntag nach Trinitatis der Kirchweih, am 19. Sonnt. nach Trinitatis, am 1. Adventsonntag; Wollenmärkte sind den 20. Juni und 11. Juli.

Weiden, Sonnt. vor Mittefasten, Jubilate, die Sonntage nach Jacobi, nach Michaeli, vor Advent, vor Weihnachten.

Weilheim, am Donnerstag vor dem Palmf., am 26. Juni, am 3. Sonntag im August, den 16. October, den 1. Adventsonntag.

Weißmain, Quasim., Oculi, Mis., Pfingstm., die Sonnt. nach Mariä Himmelf., nach Jacobi, nach Egidi, die Sonnt. nach Michaeli, Mariä Opferung.

Weissenburg, Sonnt. nach Lichtmeß, den nach Mittefasten, den nach Walburgis, den nach Johanni, den vor Mariä Himmelf., den nach Mathäi, den n. Simon Judä, den 2. Adventf.

Digitized by Google

Weissenhorn, 8 Tage vor Lichtmeß, Oſterdienſtag, Peter und Paul, Galli.

Wemding, den letzten Sonntag im Januar, den 1. Sonnt. nach Oſtern, am 1., 6., 9., 16. und 23 Sonnt. nach Pfingſten.

Wertheim, 10 Viehmärkte vom Februar bis November, jedesmal den letzten Mittwoch des Monats; Krämermarkt den 2. Dienſtag nach Matthäus.

Wertingen, am Oſtermontag, am Pfingſtmontag, den 4. Juli, den letzten Sonntag im October.

Windsheim, an Faſtnacht, am Oſterdienſtag, am Pfingſtdienſtag, an Mariä Heimſuchung, Bartholomä, an Matthäi, an Martini.

Windsbach, Sonnt. vor Mittefaſten, Pfingſtmontag, Sonntag nach Peter und Paul, den vor Bartholomä, Michaelis, den Sonntag vor Simon Judä, Thomas.

Wolfrathshausen, Mont. n. Mittefaſten oder Lätare, Montags vor Pfingſten, Sonnt. nach Mariä Geburt, Mont. darauf Viehm., Montag nach Martini.

Wolnzach, am 1. Montag nach dem Neujahrstage, am Mittefaſtenſ., an Chriſti Himmelfahrt, am 2. Sonntag im Auguſt, am Sonnt. nach Urſula. Den 1., 2. und 3. Jahrmarkt gehen jedesmal Tags vorher allgemeine Viehmärkte voraus. Auch wird am letzten Donnerſtag eines jeden Monats allgemeiner Viehmarkt, und in den Monaten October, November und Dezember an demſelben Tage auch Hopfenmarkt abgehalten, fällt aber an ſolchen Tagen ein Feiertag, ſo iſt der Monatsmarkt Tags vorher.

Wörth, bei Nürnberg, am Pfingſtmontag, Sonnt. vor Bartholom., am 3. Adventſ.

Wunsiedel, Lichtmeß, Oſterdienſtag, Jacobi, Katharina.

Würzburg, auf Lätare, an Kilian, zu Michaelis, Allerheiligen.

Wurmansquick, den 3. Faſtenſonntag, am Pfingſtmontag, den 20. Juli, den 25. Nov.

Zweibrücken, Donnerſt. nach Lät. 2. Dienſt. im Mai, Dienſt. vor Jakobi, Dienſtag nach Michaeli, Andreas.

Boten von und nach München.

Abensberg: kommt Freitag, geht Samſtag, w. b. Bierw. Blum i. d. Fürſtenfelderg. Nro 14.

Aibling: kommt Donnerſt., geht Samſtag, wohnt beim Bögner im Thal Nro 72.

Aichach: kommt Dienſtag, geht Mittwoch, und kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt in der Herzogſpitalgaſſe Nro 15.

Altenmarkt: kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt beim Kochwirth in der Roſengaſſe.

Altomünſter: kommt Freitag, geht Samſtag, w. b. Stiefwirth i. d. Sendlingerg. Nro 67.

Amberg: alle 3 Wochen, kommt Dienſtag, geht Mittwoch, wohnt b. Weinwirth Bögner.

Au, bei Aibling, kommt und geht Donnerſtag, wohnt Theaterſtraße Nro 6. beim Fiſcherwirth.

Audorf: kommt Freitag, geht Samſtag, w. in der Damenſtiftsgaſſe Nro 3.

Augsburg: kommt Freitag, geht Samſtag, Ablage auf der Mauth.

Beierberg: kommt Dienſtag, geht Mittwoch, und kommt Freitag, geht Samſtag, w. beim Haarpuderwirth, Sendlingergaſſe Nro 73.

Benidictbeuern: kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt b. Bierwirth, Sendlingerg. Nro 57.

Burghausen: kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt beim Schlicker, Thal Nro 74.

Dachau: kommt Mittwoch, geht Mittwoch, kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt in der Herzogſpitalgaſſe Nro 3.

Deggendorf: alle 14 Tage, kommt Freit., geht Samſtag, wohnt b. Bögner im Thal Nro 72.

Dießen: kommt Donnerſtag, geht Freitag, w. beim Stiefwirth, Sendlingergaſſe Nro 67.

Dietramszell: kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt im That beim Bäcker, Nro 73.

Donauwörth: kommt Freitag, geht Samſtag, wohnt beim Löwenbräu vor dem Karlsthor, Bayerſtraße Nro 2.

Digitized by Google

Dorfen: kommt Freitag, geht Freitag, wohnt in der Lederergasse Nro 18.

Ebersberg: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim hl. Geistbranntweiner, Thal Nro 5.

Eggenfelden: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Kochwirth in der Rosengasse.

Eichstädt: kommt Samstag, geht Sonntag 6 Uhr früh, wohnt in der Löwengrube Nro 18.

Erding: kommt Montag, geht Dienstag, kommt Freitag, geht Samstags Mittags 12 Uhr ab, wohnt beim Melber in der Weinstrasse Nro 3.

Freising: der eine kommt Montag, geht Dienstag, und kommt Freitag, geht Samstag, w. Kaufingerstraße Nro 8; der andere kommt Sonntag und geht Montag, kommt Donnerstag und geht Freitag, wohnt beim Bögner im Thal.

Frontenhausen: alle 14 Tage, kommt Donnerstag, geht Samstag, wohnt beim Kochwirth Rosengasse Nro 7.

Fürstenfeldbruck: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Mohrenköpfelwirth.

Garmisch u. Partenkirchen: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Haarpuderwirth Sendlingergasse Nr. 73.

Geiselhöring: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Bögner im Thal.

Geisenfeld: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt Sendlingergasse Nro 5.

Gräfing: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Bögner, Thal Nro 72.

Haag: kommt Donnerstag, geht Freitag, wohnt beim Bögner, Thal Nro 72.

Habach: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt Fürstenfeldergasse Nro 15.

Heilbrunn: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt b. Haarpuderwirth, Sendlingerg. Nr. 73.

Herren-Chiemsee: kommt Donnerstag, geht Freitag, w. b. Fischerwirth Theaterstraße Nr. 6.

Holzkirchen: kommt Freitag, geht Samstag, w. b. Branntweiner in der Lederg. Nr. 18.

Jetzendorf: kommt Freitag, geht Freitag, w. beim Fischerwirth.

Indersdorf: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt Sendlingergasse Nro 5.

Ingolstadt: kommt Montag, geht Dienstag, kommt Freitag, geht Samstag Mittag 12 Uhr ab, wohnt am Frauenplatz Nro 7.

Innsbruck: kommt Samstag, geht Sonntag, wohnt beim Kochwirth in der Rosengasse.

Ifen: k. Frtg., g. Freit. w. b. Schlicker, Thal Nr. 74.

Kam: kommt alle 14 Tage ein Mal wohnt im Bauhof.

Kaufbeuern: kommt Freitag früh, geht Samstag Mittags, wohnt im Schmidgarten, Bayerstraße Nro 10.

Kelheim: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt Färbergraben Nro 25.

Kempten: kommt Montag, geht Mittwoch, wohnt im Bauhof Neuhausergasse Nro 3.

Kötzting: kommt alle 14 Tage, wohnt Neuhausergasse Bauhof Nro 3.

Krumbach: kommt alle 14 Tage am Donnerstag früh, geht Freitag um 10 Uhr ab, wohnt im kleinen Löwengarten an der Bayerstraße.

Landau: kommt alle 14 Tage, Donnerstag, geht Samstag, w. b. Bögner im Thal Nr. 72.

Landsberg: kommt Dienstag Abends, geht Donnerstag Mittags 12 Uhr ab, wohnt beim Melber in der Weinstraße Nro 3.

Landshut: kommt Montag, geht Dienstag, u. kommt Freitag, geht Freitag, wohnt Fürstenfeldergasse Nro 14.

„ „ kommt Samstag, geht Sonntag, wohnt Fürstenfeldergasse Nro 14.

Lenggries: kommt Freitag, geht Samstag, w. b. Blauenbock Nro 9. am Sebastiansplatz.

Lindau: kommt Dienstag, geht Donnerstag, Ablage auf der Mauth.

Mainburg: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Mohrenköpfel-Wirth.

Mannheim: kommt alle 8 bis 10 Tage, w. beim Reiter in der Löwengrube.

Memmingen: kommt Donnerstag und geht Donnerstag wohnt in der Weinstraße Nro 3.

Miesbach: kommt Dienstag, geht Mittwoch, und kommt Freitag und geht Samstag, wohnt beim Schlicker, Thal Nro 74.

Mindelheim: siehe Memmingen.

Mittenwald: kommt Samstag, geht Sonntag, wohnt beim Kochwirth i. d. Rosengasse.

Moosburg: kommt Freitag, geht Samstag, w. beim Perusawirth, Max. Jos. Pl. Nr. 10.

Mühldorf: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Bögner im Thal, Nro 72.

Murnau: kommt Freitag, geht Samstag, w. Sendlingergasse Nro 57.

Neuburg: kommt Mittwoch, geht Freitag, w. Neuhausergasse Bauhof Nr. 3.

Digitized by Google

Neumarkt: an der Rott: kommt u. geht Freitag, wohnt im Ammerthalerhof, Thal Nr. 12.
Neuötting: kommt Dienstag, geht Mittwoch, und kommt Freitag, geht Samstag, wohnt b. Rosenwirth, Rindermarkt Nro 5.
Nürnberg: kommt Donnerstag, geht Samstag, wohnt beim Reiter, Löwengrube Nr. 18.
Partenkirchen: siehe Garmisch.
Passau: kommt Freitag, geht Sonntag, Ablage auf der Mauth.
Pfaffenhofen: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt Sendlingergasse Nr. 83.
Pfarrkirchen: kommt alle 8 Tage, geht Samstag, wohnt beim Krapfenbräu am Färbergraben Nr. 25.
Polling: kommt Freitag, geht Samstag, w. b. Kochwirth in der Rosengasse.
Pöttmes: kommt Freitag Mittags, geht Sonntag Mittags, wohnt in der Damenstiftsgasse Nr. 13 beim Seifensieder Meyer.
Prien: kommt Donnerstag, geht Freitag, w. beim Fischerwirth.
Rain: kommt Freitag Mittag, geht Samstag Mittag, wohnt im Stachusgarten.
Regensburg: unbestimmt, alle 8 bis 10 Tage, w. b. Reiter, Löwengrube Nr. 18.
Reichenhall: kommt Freitag, geht Sonntag, wohnt Kaufingerstraße Nr. 8.
Reisbach: kommt alle 14 Tage Donnerstag geht Freitag, w. b. Kochwirth i. d. Rosengasse.
Rosenheim: kommt Montag, geht Mittwoch, wohnt beim Bögner im Thal Nr. 72.; desgl. kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Schlicker im Thal Nr. 74.
Salzburg: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Bögner im Thal Nr. 72.
Schlechdorf: kommt alle 14 Tage, wohnt b. Haarpuderwirth, Sendlingergasse Nr. 73.
Schleißheim, kommt und geht Montag, Mittwoch und Samstag, wohnt beim Reiterwirth in der Löwengrube.
Schliersee: kommt Freitag früh, und geht Freit. Abds., wohnt im Thal b. Bögner Nr. 72.
Schongau: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Rosenwirth Rinderm. Nro 5.
Schrobenhausen: kommt Freitag, geht Sonntag, wohnt in der Damenstiftsgasse Nr. 13.
Seefeld: kommt Montag, geht Dienstag; in den Sommermonaten kommt er Mont. früh u. geht denselben Tag, w. b. Kochwirth i. d. Rosenz.
Starnberg: kommt Freitag, geht Samstag, w. b. Stiefelwirth Sendlingergasse Nr. 67.
Stein: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Kochwirth in der Rosengasse.
Straubing: kommt Donnerstag, geht Freitag, wohnt Kaufingerstraße Nr. 8.
Tegernsee: kommt Dienstag, geht Mittwoch, kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Bögner im Thal Nr. 72.
Tirschenreuth: kommt alle 3 Wochen Samstag, geht Montag, wohnt beim Rosenwirth am Rindermarkt Nr. 5.
Tittmoning: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Kochwirth, Rosengasse Nro 7.
Tölz: kommt Dienstag, geht Mittwoch, desgl. kommt Freitag, geht Samstag, wohnt im Ammerthalerhofe Nr. 4.
Traunstein: kommt Mittwoch, geht Freitag, wohnt beim Bögner im Thal Nr. 72.
Trostberg: kommt Freitag, geht Samstag, w. beim Kochwirth in der Rosengasse.
Valley: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt im gräfl. Arco'schen Hause Theatinerstr. Nr. 8.
Viechtach: kommt unbestimmt, wohnt beim Rosenwirth am Rindermarkt.
Vilsbiburg: kommt alle 14 Tage Donnerstag, geht Freitag, wohnt beim Kochwirth in der Rosengasse.
Vilshofen: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt Sendlingergasse Nr. 83.
Wasserburg: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Tellerer, Thal Nr. 11.
Weilheim: kommt Dienstag, geht Mittwoch, wohnt beim Bierwirth Sendlingergasse Nr. 83.; desgl. kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Rosenwirth, Rindermarkt.
Wessobrunn: kommt Dienst., geht Mittwoch, wohnt beim Stiefwirth, Sendlingerstr. Nr. 67.
Wolfrathshausen: kommt Dienstag, geht Mittwoch, desgl. kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Bierwirth Sendlingerstr. Nr. 57.
Wolnzach: kommt Freitag, geht Samstag, wohnt beim Rosenwirth, Rindermarkt Nr. 5.
Würzburg: fährt alle 10 Tage, wohnt in seinem eigenen Hause vor dem Isarthore, Herrenstraße Nr. 29. Ablage auf der Mauth.

Digitized by Google

Flöße.

Die Münchener bürgerlichen Floßmeister fahren alle Montage von hier nach Wien mit dem ordinären Floß ab. Im Sommer längstens um 1 Uhr Nachmittags, im Frühling und Herbst um 12 Uhr Mittags; im Winter aber, wenn anders wegen Kälte zu fahren ist, schon um 10 oder 11 Uhr Vormittags. Auch geht von Georgi bis Michaeli alle Donnerstage früh um halb 7 Uhr der gewöhnliche Wochenfloß nach Landshut, auch Dingolfing, Landau und Plattling.

Die Bezahlung auf dem ordinären Floß ist für eine Person bis Freising 18 kr., Landshut 30 kr., Dingolfing 42 kr., Landau 45 kr., Plattling 1 fl. 6 kr., Niederaltaich und Hengersberg 1 fl. 12 kr., Vilshofen 1 fl. 18 kr., Passau 1 fl. 30 kr., Linz 2 fl., Stein und Krems 2 fl. 45 kr., Wien 3 fl. In der Hütte kostet es das Doppelte. Für große Koffer ꝛc. wird das einfache Reisegeld bezahlt, kleines Gepäcke ist frei. Auch für Kinder unter 3 Jahren wird nichts bezahlt.

Gradations-Stempel.

Von	1	bis	49	fl.	einschlüssig	3	kr.	Von	1000	bis 1999	fl. einschlüssig 2 fl.
„	50	„	99	„	„	6	„	„	2000	„ 2499	„ „ 3 „
„	100	„	299	„	„	15	„	„	2500	„ 2999	„ „ 4 „
„	300	„	499	„	„	30	„	Und sofort von jedem 500 fl. um 1 fl. immer mehr.			
„	500	„	999	„	„	1 fl. —	„				

Interessen- oder Zinsrechnung

zu 5, 4½ und 4 Prozent.

Haupt-Summe.	Zu 5 Prozent.					Zu 4½ Prozent.					Zu 4 Prozent.				
	Für 1 Jahr.		Für 1 Monat.			Für 1 Jahr.			Für 1 Monat.		Für 1 Jahr.			Für 1 Monat.	
fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr. hl.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr. hl.
1000	50	—	4	10	—	45	—	—	3	45 —	40	—	—	3	20 —
900	45	—	3	45	—	40	30	—	3	22 4	36	—	—	3	— —
800	40	—	3	20	—	36	—	—	3	— —	32	—	—	2	40 —
700	35	—	2	55	—	31	30	—	2	37 4	28	—	—	2	20 —
600	30	—	2	30	—	27	—	—	2	15 —	24	—	—	2	— —
500	25	—	2	5	—	22	30	—	1	52 4	20	—	—	1	40 —
400	20	—	1	40	—	18	—	—	1	30 —	16	—	—	1	20 —
300	15	—	1	15	—	13	30	—	1	7 4	12	—	—	1	— —
200	10	—	—	50	—	9	—	—	—	45 —	8	—	—	—	40 —
100	5	—	—	25	—	4	30	—	—	22 4	4	—	—	—	20 —
90	4	30	—	22	4	4	3	—	—	20 2	3	36	—	—	18 —
80	4	—	—	20	4	3	36	—	—	18 —	3	12	—	—	16 —
70	3	30	—	17	4	3	9	—	—	15 6	2	48	—	—	14 —
60	3	—	—	15	—	2	42	—	—	13 4	2	24	—	—	12 —
50	2	30	—	12	4	2	15	—	—	11 2	2	—	—	—	10 —
40	2	—	—	10	—	1	48	—	—	9 —	1	36	—	—	8 —
30	1	30	—	7	4	2	21	—	—	6 6	1	12	—	—	6 —
20	1	—	—	5	—	—	54	—	—	4 4	—	48	—	—	4 —
10	—	30	—	2	4	1	27	—	—	2 2	—	24	—	—	2 —
9	—	27	—	2	2	1	24	2	—	1 —	—	21	5	—	1 6
8	—	24	—	2	—	1	20	5	—	1 6	—	19	2	—	1 5
7	—	21	—	1	6	—	18	7	—	1 4	—	16	6	—	1 3
6	—	18	—	1	4	—	16	1	—	1 3	—	14	3	—	1 2
5	—	15	—	1	2	—	13	4	—	1 1	—	12	—	—	1 —

Anmerkung. Bei diesen Berechnungen sind die Hellerbrüche absichtlich hinweg gelassen, weil sie ohnehin nicht bezahlt werden können, und daher nur zur Verwirrung dienen.

Digitized by Google

Berechnungstabelle der Preußischen Thaler und ganzen Kronthaler.

Preußische Thaler zu 1 fl. 45 kr.

betragen			betragen			betragen			betragen		
St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.
1	1	45	26	45	30	51	89	15	76	133	—
2	3	30	27	47	15	52	91	—	77	134	45
3	5	15	28	49	—	53	92	45	78	136	30
4	7	—	29	50	45	54	94	30	79	138	15
5	8	45	30	52	30	55	96	15	80	140	—
6	10	30	31	54	15	56	98	—	81	141	45
7	12	15	32	56	—	57	99	45	82	143	30
8	14	—	33	57	45	58	101	30	83	145	15
9	15	45	34	59	30	59	103	15	84	147	—
10	17	30	35	61	15	60	105	—	85	148	45
11	19	15	36	63	—	61	106	45	86	150	30
12	21	—	37	64	45	62	108	30	87	152	15
13	22	45	38	66	30	63	110	15	88	154	—
14	24	30	39	68	15	64	112	—	89	155	45
15	26	15	40	70	—	65	113	45	90	157	30
16	28	—	41	71	45	66	115	30	91	159	15
17	29	45	42	73	30	67	117	15	92	161	—
18	31	30	43	75	15	68	119	—	93	162	45
19	33	15	44	77	—	69	120	45	94	164	30
20	35	—	45	78	45	70	122	30	95	166	15
21	36	45	46	80	30	71	124	15	96	168	—
22	38	30	47	82	15	72	126	—	97	169	45
23	40	15	48	84	—	73	127	45	98	171	30
24	42	—	49	85	45	74	129	30	99	173	15
25	43	45	50	87	30	75	131	15	100	175	—

Ganze Kronthaler zu 2 fl. 42 kr.

betragen			betragen			betragen			betragen		
St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.
1	2	42	26	70	12	51	137	42	76	205	12
2	5	24	27	72	54	52	140	24	77	207	54
3	8	6	28	75	36	53	143	6	78	210	36
4	10	48	29	78	18	54	145	48	79	213	18
5	13	30	30	81	—	55	148	30	80	216	—
6	16	12	31	83	42	56	151	12	81	218	42
7	18	54	32	86	24	57	153	54	82	221	24
8	21	36	33	89	6	58	156	36	83	224	6
9	24	18	34	91	48	59	159	18	84	226	48
10	27	—	35	94	30	60	162	—	85	229	30
11	29	42	36	97	12	61	164	42	86	232	12
12	32	24	37	99	54	62	167	24	87	234	54
13	35	6	38	102	36	63	170	6	88	237	36
14	37	48	39	105	18	64	172	48	89	240	18
15	40	30	40	108	—	65	175	30	90	243	—
16	43	12	41	110	42	66	178	12	91	245	42
17	45	54	42	113	24	67	180	54	92	248	24
18	48	36	43	116	6	68	183	36	93	251	6
19	41	18	44	118	48	69	186	18	94	253	48
20	54	—	45	121	30	70	189	—	95	256	30
21	56	42	46	124	12	71	191	42	96	259	12
22	59	24	47	126	54	72	194	24	97	261	54
23	62	6	48	129	36	73	197	6	98	264	36
24	64	48	49	132	18	74	199	48	99	267	18
25	67	30	50	135	—	75	202	30	100	270	—

Digitized by Google

Berechnungstabelle der halben und Viertel-Kronthaler.

Halbe-Kronthaler zu 1 fl. 20 kr.

betragen			betragen			betragen			betragen		
St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.
1	1	20	26	34	40	51	68	—	76	101	20
2	2	40	27	36	—	52	69	20	77	102	40
3	4	—	28	37	20	53	70	40	78	104	—
4	5	20	29	38	40	54	72	—	79	105	20
5	6	40	30	40	—	55	73	20	80	106	40
6	8	—	31	41	20	56	74	40	81	108	—
7	9	20	32	42	40	57	76	—	82	109	20
8	10	40	33	44	—	58	77	20	83	110	40
9	12	—	34	45	20	59	78	40	84	112	—
10	13	20	35	46	40	60	80	—	85	113	20
11	14	40	36	48	—	61	81	20	86	114	40
12	16	—	37	49	20	62	82	40	87	116	—
13	17	20	38	50	40	63	84	—	88	117	20
14	18	40	39	52	—	64	85	20	89	118	40
15	20	—	40	53	20	65	86	40	90	120	—
16	21	20	41	54	40	66	88	—	91	121	20
17	22	40	42	56	—	67	89	20	92	122	40
18	24	—	43	57	20	68	90	40	93	124	—
19	25	20	44	58	40	69	92	—	94	125	20
20	26	40	45	60	—	70	93	20	95	126	40
21	28	—	46	61	20	71	94	40	96	128	—
22	29	20	47	62	40	72	96	—	97	129	20
23	30	40	48	64	—	73	97	20	98	130	40
24	32	—	49	65	20	74	98	40	99	132	—
25	33	20	50	66	40	75	100	—	100	133	20

Viertel-Kronthaler zu 39 kr.

betragen			betragen			betragen			betragen		
St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.	St.	fl.	kr.
1	—	39	26	16	54	51	33	9	76	49	24
2	1	18	27	17	33	52	33	48	77	50	3
3	1	57	28	18	12	53	34	27	78	50	42
4	2	36	29	18	51	54	35	6	79	51	21
5	3	15	30	19	30	55	35	45	80	52	—
6	3	54	31	20	9	56	36	24	81	52	39
7	4	33	32	20	48	57	37	3	82	53	18
8	5	12	33	21	27	58	37	42	83	53	57
9	5	51	34	22	6	59	38	21	84	54	36
10	6	30	35	22	45	60	39	—	85	55	15
11	7	9	36	23	24	61	39	39	86	55	54
12	7	48	37	24	3	62	40	18	87	56	33
13	8	27	38	24	42	63	40	57	88	57	12
14	9	6	39	25	21	64	41	36	89	57	51
15	9	45	40	26	—	65	42	15	90	58	30
16	10	24	41	26	39	66	42	54	91	59	9
17	11	3	42	27	18	67	43	33	92	59	48
18	11	42	43	27	57	68	44	12	93	60	27
19	12	21	44	28	36	69	44	51	94	61	6
20	13	—	45	29	15	70	45	30	95	61	45
21	13	39	46	29	54	71	46	9	96	62	24
22	14	18	47	30	33	72	46	48	97	63	3
23	14	57	48	31	12	73	47	27	98	63	42
24	15	36	49	31	51	74	48	6	99	64	21
25	16	15	50	32	30	75	48	45	100	65	—

Digitized by Google

Sehr empfehlenswerthe Bücher,

welche in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Nro. 35. nächst der Hauptwache) und durch jede gute Buchhandlung des Königreichs zu haben sind.

v. Hazzi, Staatsrath, neuester Katechismus des Feldbaues, dritte wohlfeile Auflage. Preis 30 kr.

v. Hazzi, Staatsrath, Katechismus der Zucht, Behandlung und Veredlung der Rindviehgattungen und ihrer Benutzung für Landwirthe. Mit 14 Abbildungen. Wohlfeile Auflage. Preis 42 kr.

v. Hazzi, Staatsrath, Katechismus der Zucht, Wartung, Mästung, Fleisch-, oder Schinkenräucherung und der Krankheiten der Schweine. Mit 5 Abbildungen. Wohlfeile Auflage. Preis 27 kr.

Vorstehende drei sehr wohlfeile, leichtfaßliche und durchaus praktische ökonomische Schriften sind von hoher Wichtigkeit für den Landmann, und verdienen daher mit vollem Rechte die allgemeinste Empfehlung und Verbreitung. Mächtig werden sie zu einem vernünftigen Betrieb und dadurch zur Hebung der Landwirthschaft beitragen.

Theoretisch-praktische Gesanglehre. Preis 30 kr.

Ist den Herrn Schullehrern sehr zu empfehlen.

Gebet, das nothwendigste Geschäft des Christen. Ein katholisches Gebetbuch von M. Sintzel. Mit 1 Stahlstiche. Preis 1 fl. 30 kr.

M. A. Neudecker, die bayrische Köchin in Böhmen. Ein Kochbuch, daß sowohl für Herrschafts- als auch für gemeine Küchen eingerichtet ist. Mit Speisezetteln, einer lithographirten Auftragtafel und einem Unterricht in der Tranchirkunst. Achte vermehrte Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

Mit Freuden ärndt ich nun!

Digitized by Google